Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“ wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ vierzehntägig „Der Landwirt“.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 32 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen. Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988). Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl | Sonnabend, 8. Februar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 706. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoenigez & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, wonach die Tiergarten- und Lenné-Straße in Stresemann-Straße umbenannt werden sollen.

*

An der Berliner Donnerstagbörse wurde eine erneute Senkung der Zinsrate für Privatdiskonten um ein weiteres Achtel auf 5¾ v. H. beschlossen.

*

Am Donnerstag ist auch der amerikanische Diskontsatz herabgesetzt worden.

*

Die Unterzeichnung des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages ist am Donnerstag in Rom vollzogen worden. Am Abend fand ein Festessen zu Ehren des Bundeskanzlers statt, auf dem er und Mussolini Trinksprüche austauschten.

*

Infolge eines geplanten Angriffs auf die Selbstverwaltung der deutschen Hochschule in der Tschechoslowakei droht der Ausbruch einer Regierungskrise.

*

Bei den rumänischen Distriktswahlen ist es am Mittwoch zu verschiedenen Zusammenstößen gekommen, wobei zwei Tote und elf Schwerverletzte zu beklagen sind.

*

Bei den Wahlen in Rumänien hat die Regierungspartei etwa 65 v. H. aller abgegebenen Stimmen erhalten.

*

Auf der Londoner Flottenkonferenz bereitet Frankreich einen neuen Vorschlag in der U-Boot-Frage vor.

*

Vor dem mexikanischen Generalkonsulat in Hamburg fanden am Donnerstag lärmende Kommunistenkundgebungen statt.

*

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Landtags nahm seine Verhandlungen wieder auf. Wegen der Rundfunkübertragung der Rede des Bürgermeisters Scholtz entstanden unter den Abgeordneten Streitigkeiten.

*

Die weiteren Nachforschungen der Polizei im Fall Meußdörffer ergaben eine falsche Selbstbezichtigung der beiden angeblichen Mörd[illegible].

*

In Düsseldorf ist bei einem Uebungsfl[illegible] der Bruder des bekannten Flugzeugkonstru[illegible]urs Espenlaub tödlich abgestürzt.

*

Der durch den Dammbruch bei Flederborn angerichtete Schaden beträgt rund eine halbe Million Mark.

Amerika und Deutschland

:: Newyork, 7. Februar. (Eig. Funkspruch.) Bei dem von der Steuben-Gesellschaft zu Ehren des Botschafters Houghton veranstalteten Festessen feierte der deutsche Botschafter von Prittwitz Houghton als überzeugten Friedensfreund und betonte, daß die Versöhnung zwischen Deutschland und Amerika für alle Zukunft gesichert sei. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

England und Aegypten

:: London, 7. Februar. (Eig. Funkspruch.) Einer Meldung aus Kairo zufolge ersuchte das ägyptische Parlament Donnerstag abend die Regierung, mit England Verhandlungen auf Abschluß eines Vertrages aufzunehmen, der vor seiner Ratifizierung dem Haus vorgelegt werden muß. Nur fünf Abgeordnete der nationalistischen Partei stimmten gegen den Antrag, der mit großem Beifall begrüßt wurde.

Umwälzung in Rußland

Eine Prophezeiung Kerenskis!

Bauernaufstand, Bürgerkrieg, Diktatur

London, 7. Februar. „Daily Expreß“ veröffentlicht eine Unterredung mit Kerenski, der unter anderem erklärte, daß es in Sowjetrußland bald zu einer Aenderung des Regimes kommen werde, welche durch einen Aufstand der Bauern gegen die Bolschewiken hervorgerufen werden wird. Die Bauern sind mit dem neuen Terror und der wachsenden Not unzufrieden. Es wird zu einem ungeheuren Bürgerkrieg kommen, der eine Diktatur zur Folge haben wird, aus der sich eine demokratische Regierung entwickeln wird. Ein großer Teil der Russen und insbesondere die Bauern wollen heute Religions- und bürgerliche Freiheit. Eine monarchistische Staatsform mit Zaren- und Adligenregierung wird in Rußland nicht mehr in Erscheinung treten.

Die Demokratie wird siegen!

Moskaus Kampf gegen die Kirche

:: Kowno, 7. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die GPU. den Bischof Pitierim in Chabarowsk wegen der Beteiligung an sowjetfeindlicher Propaganda im fernen Osten verhaftet. Der Bischof wird nach Omsk gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

*

Aufhebung der Nischninowgoroder Messe

:: Kowno, 7. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion beschlossen, die berühmte Nischninowgoroder Messe, die mehr als 200 Jahre bestanden hat, zu schließen. Die Schließung wird damit begründet, daß nach der Abschaffung des Privatkapitals die Messe nicht mehr notwe[illegible] sei.

Die Flottenverminderung

Abschaffung der U-Boote

Oder Vermenschlichung des U-Boot-Krieges

London, 7. Februar. Auf der gestrigen Sitzung der britischen Reichsdelegation im St. James-Palast wurden die Einzelheiten des britischen Memorandums erörtert, das als Antwort auf das französische Memorandum vorbereitet wird. Es verlautet, daß England und Amerika einen Druck auf die französische Delegation ausüben wollen, um sie zu veranlassen, ihre Haltung in der Unterseebootfrage aufzugeben. Die britische Politik, die von Amerika unterstützt wird, zielt, wie bekannt, auf die vollkommene Abschaffung der Unterseeboote hin. Es ist jedoch klar, daß dies nicht erreicht werden wird, solange die übrigen drei Mächte das U-Boot als eine unentbehrliche Verteidigungswaffe betrachten. Als Alternative wollen die Engländer und Amerikaner darauf bestehen, daß Maßnahmen zur Vermenschlichung des U-Bootkrieges getroffen werden sollen.

Ein amerikanischer Vorschlag

:: London, 7. Febr. (Eig. Funkspruch). Die amerikanische Abordnung für die Flottenkonferenz hat am Donnerstag spät abend eine Erklärung veröffentlicht, die positive Vorschläge für die Verminderung der amerikanischen Flotte machen. Diese Vorschläge sind das Ergebnis von Besprechungen mit England und Japan und stellen einen völligen Ausgleich mit England dar.

Die gleiche formale Einigung mit Japan wird in der Erklärung zwar nicht ausdrücklich festgestellt, kann aber vorausgesetzt werden.

Amerika schlägt vor, daß die Vereinigten Staaten 18 je 10 000-Tonnen-Kreuzer gegen 14 englische Kreuzer der gleichen Klasse besitzen sollten. Amerika würde in dieser Klasse damit ein Uebergewicht von 30 000 Tonnen erhalten.

In der Klasse der kleineren Kreuzer bis zu Sechszollgeschützen würde England ein Uebergewicht von 42 000 Tonnen über Amerika gewährt.

Der tatsächliche Tonnage-Unterschied zwischen England und Amerika würde damit auf 12 000 Tonnen zugunsten Englands vermindert.

Um jedoch die Möglichkeit für eine völlige Gleichheit zu erreichen, wird weiter vorgeschlagen, daß Amerika und England das Recht haben sollen, den Flottenunterschied des anderen Landes genau zu verdoppeln, so daß also Amerika die Zahl seiner 10 000-Tonnen-Kreuzer auf 15 zu vermindern und die Zahl der kleinen Kreuzer entsprechend erhöhen könnte. England auf der anderen Seite könnte seine schweren Kreuzer gleichfalls auf 18 erhöhen bei entsprechender Verminderung in der Zahl der kleineren Kreuzer.

Gleichzeitig wird in dem Vorschlag angeregt, daß die Schlachtschiff-Flotten beider Länder schon 1935 auf den gleichen Stand gebracht werden sollen und nicht erst 1943.

Für Japan werden in dem amerikanischen Vorschlag bestimmte Zahlen nicht genannt, doch ausdrücklich festgestellt, daß die künftige flottentechnische Regelung nicht auf der Grundlage gleicher Quoten für alle Klassen gedacht ist.

Schon am Mittwoch war eine weitgehende Einigung zwischen Amerika und Japan festgestellt worden.

Der amerikanische Vorschlag ist nach dem französischen und englischen Vorschlag der dritte positive Vorschlag, der der Konferenz vorgelegt wird, jedoch sachlich bedeutend weitgehender als die beiden ersten Vorschläge.

Tardieu machte am Donnerstag abend Macdonald im Unterhaus einen Besuch. Hierbei wurde von Macdonald darauf hingewiesen, daß es jetzt dringend erwünscht sei, daß die einzelnen Mächte der Konferenz Zahlen unterbreiten, um so ein rasches Vorwärtskommen der Konferenz zu erreichen.

Auf englischer und anscheinend auch auf japanischer Seite hat der amerikanische Vorschlag einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

17 Großkampfschiffe im alten Eisen

:: London, 7. Februar. Wie die „Daily News“ berichtet, wird zwischen drei der fünf Abordnungen der Flottenkonferenz gegenwärtig ein Plan erörtert, dessen Durchführung die Einschrottung von insgesamt siebzehn großen Kampfschiffen mit sich bringen würde und zwar acht für England, sechs für Amerika und drei für Japan. Vorläufig handelt es sich aber um private Verhandlungen zwischen den drei Mächtevertretern.

Die Kosten der kürzlich bekanntgegebenen Beschränkung des britischen Flottenbauprogramms werden nun amtlich mit 6,5 Millionen Pfund Sterling angegeben.

Das deutsch-polnische Abkommen

t. Berlin, 7. Februar. Unter Zustimmung der Deutschen in Polen zu den deutsch-polnischen Abmachungen schreibt die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg u. a.: Wir betonen, daß der Abschluß des Abkommens trotz aller Kritik, die wir daran zu üben haben, dennoch im Interesse der deutschen Minderheit in Polen liegt. Eine Ablehnung des Abkommens würde die Deutschen in Polen zweifellos nur schädigen. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß ein Grund zu besonderer Freude für die Deutschen in Polen vorliegt.

Der Friede Rom-Wien

Der Vertrag unterzeichnet

Rom, 7. Februar. Donnerstag nachmittag fand die Unterzeichnung des Freundschafts-, Versöhnungs- und Schiedsgerichtsvertrages zwischen Italien und Oesterreich statt. Der Vertrag, der erst im Laufe der letzten Nacht gedruckt worden war, wurde von Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schober gefertigt. Nach der Rückkehr des österreichischen Bundeskanzlers nach Wien wird der Vertrag veröffentlicht werden.

Nach der Unterzeichnung schenkte Mussolini dem österreichischen Bundeskanzler eine silberne Statue, die den Tiber darstellt. Der Vertrag ist auf 10 Jahre abgeschlossen worden, läuft aber weiter, wenn er nicht gekündigt wird.

Schober stattete am Donnerstag dem österreichischen Gesandten einen Besuch ab. Der italienische Finanzminister gab mittag zu Ehren des Bundeskanzlers ein Essen. Am Nachmittag fand auf dem Kapitol ein Tee für Schober statt, den der Gouverneur veranstaltete, und anschließend ein Empfang im Klub der Auslandspresse.

Trinksprüche Schober-Mussolini

w. Rom, 7. Februar. Am Donnerstag abends veranstaltete Mussolini ein Festessen zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Schober, auf dem zwischen beiden Staatsmännern herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. Mussolini führte u. a. aus, die Regierung und das italienische Volk hätten Schobers Besuch herzlich aufgenommen und werteten seine Bedeutung besonders, da in dem neuen Vertrage die Freundschaft zwischen beiden Nationen festgelegt worden sei. Die Bedeutung Oesterreichs in Europa sei der faschistischen Regierung immer klar gewesen und das erkläre Italiens Haltung auf der Haager Konferenz. Mit Interesse verfolge Italien Oesterreichs Bemühungen, zu einer Gesundung seiner politischen und wirtschaftlichen Lage zu kommen. Mussolini schloß mit einem Hoch auf den Bundespräsidenten, die Republik Oesterreich und den Bundeskanzler. Schober dankte Mussolini für die freundlichen Worte, die auch in seinem Herzen aufrichtigen Widerhall gefunden hätten. Das Ergebnis der Haager Konferenz sei für Oesterreich von historischer Bedeutung. Der Erfolg hätte nicht erzielt werden können, wenn nicht Italien, das der größte Gläubiger Oesterreichs war, auch diesmal wie schon wiederholt weitgehendes Verständnis für österreichische Lebensnotwendigkeiten bewiesen hätte. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich seien durch den Freundschaftsvertrag bekräftigt worden. Zum Schluß sprach Schober seinen aufrichtigen Dank für die Aufnahme in Italien aus und erhob sein Glas auf das Wohl des Königs von Italien, der königlichen Familie, Mussolini und des gesamten italienischen Volkes.

Schober beim Papst

:: Rom, 7. Februar. (Eig. Funkspruch.) Am heutigen Freitag wird der österreichische Bundeskanzler Schober dem Papst seinen Besuch abstatten. An der Scala Papale wird Schober von einem Kammerherrn und in den päpstlichen Gemächern vom obersten Kämmerer empfangen werden. Nach der Audienz bei dem Papst wird Schober den Kardinalstaatssekretär besuchen.

Das Attentat in Mexiko

:: London, 7. Februar. (Eig. Funkspruch.) In der Stadt Mexiko wurde gestern eine Anzahl weiterer Personen unter dem Verdacht verhaftet, an dem Anschlag auf den Präsidenten Ortiz Rubio beteiligt gewesen zu sein. Der frühere Präsident Cortez Gil erklärte, die Regierung sei fest entschlossen in Durchführung ihrer Politik namentlich auch auf sozialem Gebiet feste Hand zu zeigen.

Der Attentäter ist, wie nun feststeht, ein Parteigänger des geschlagenen Präsidentschaftskandidaten Vasconcelos. Dieser veröffentlicht von Los Angeles aus eine Erklärung, in der er den Anschlag als eine Folge der blutigen Herrschaft von General Calles bezeichnet, die Verwundung von Präsident Rufio aber mit Hinweis darauf bedauert, daß dieser lediglich ein Werkzeug von Calles war.

Wien-Rom-Berlin

Sensationelle Schwindelnachrichten

:: Rom, 7. Febr. (Eig. Funkspruch.) Die auch in einem Berliner Blatt verbreiteten Meldungen über den angeblichen Inhalt des österreichisch-italienischen Vertrages, wonach Oesterreich auf Südtirol und den Anschluß an Deutschland verzichtet und gegenseitige politische und militärische Unterstützungen zugesichert werden, sind sensationelle Erfindungen, die keinen anderen Zweck verfolgen, als die Trübung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland und den Staaten Mittel- und Ost-Europas. An zuständiger österreichischer Stelle wird erklärt, daß diese Nachrichten aus der Luft gegriffen sind. Wie Schober erklärte, gleicht der Vertrag denen, die Oesterreich bereits mit anderen Staaten abgeschlossen hat. Der Vertrag wird am kommenden Mittwoch veröffentlicht.

Die Unruhen in Palästina

Todesurteil gegen einen Polizisten

:: Jerusalem, 7. Februar. Im Zusammenhang mit den August-Unruhen ist ein jüdischer Polizist zum Tode verurteilt worden. Dieses Urteil hat einen um so stärkeren Eindruck hervorgerufen, als vor zwei Wochen zwölf Araber, die des Mordes beschuldigt worden waren, freigesprochen wurden. Die jüdischen Konzerte und Lichtspieltheater brachen sofort ihre Vorstellungen ab, sobald die die Nachricht von dem Todesurteil bekannt wurde.

Blutige Wahlen in Rumänien

Die Regierungspartei erhält 60 Prozent der Mandate

\# **Bukarest**, 7. Februar. Nach einer amtlichen Mitteilung ist es bei den Distriktswahlen an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen gekommen. Es sind im ganzen zwei Tote und elf Schwerverletzte zu beklagen. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen hat die Regierungspartei in Siebenbürgen und Beßarabien sämtliche Mandate erobert. Sie ging in Siebenbürgen allerdings mit den Ungarn und den Deutschen gemeinsam vor. Die Liberalen verzeichneten zwar einen erheblichen Stimmenzuwachs, doch reichte dieser nicht aus, um ein Mandat zu erlangen. In der Bukowina hat die Bauernpartei ebenfalls sämtliche Mandate erhalten. In Altrumänien dagegen hat sich die Stellung der Regierungspartei als schlechter erwiesen. Hier erhielt sich nur etwa 50 bis 55 Prozent der abgegebenen Stimmen. Im Durchschnitt hat sie im ganzen Lande trotzdem 60 Prozent der zu verteilenden Mandate erobert.

Kundgebungen in Spanien

Kundgebungen in Sevilla

t. **Madrid**, 6. Februar. Anläßlich der Trauerfeierlichkeiten am Jahrestage des Todes der Königin-Mutter kam es in Sevilla zu Kundgebungen gegen den Bürgermeister und die Stadtverordneten, die während der Regierungszeit Primos ihr Amt angetreten haben. Dabei wurden auch gegen die Regierung gerichtete Rufe laut, weshalb die Polizei mit der blanken Waffe einschritt.

In Sagunto sind die Arbeiter der Hochofenwerke in den Streik getreten.

Amnestie

t. **Madrid**, 7. Februar. Am Jahrestage des Todes der Königinmutter Maria Christina von Spanien beschloß der Ministerrat eine weitgehende Amnestie für sämtliche Militär- und Zivilpersonen zu erlassen, die in die während der Diktaturzeit versuchten Anschläge verwickelt waren. Dadurch werden auch alle vor einem Jahre entlassenen Artillerieoffiziere wieder in den Dienst eingestellt.

Die von Primo de Rivera aufgehobenen Unterstaatssekretariate werden jetzt wieder errichtet. Cambo und Gabriel Maura bemühen sich gemeinsam, die sogenannte große nationale Partei zu bilden.

Diskontsenkung in Tschechien

\# **Prag**, 7. Februar. Die Tschechoslowakische Nationalbank beabsichtigt, in der Diskontfrage vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen. Einerseits will man abwarten, ob die niedrigen Auslandsdiskontsätze, vor allem in Berlin, stabil sein werden. Andererseits will man vor einer Diskontmaßnahme Klarheit haben, in welchem Umfang sich der Kreditbedarf der Industrie im Frühjahr halten wird. Sollte aber vorher die internationale Geldflüssigkeit in Form von neuen Diskontsenkungen Fortschritte machen, dann würde auch die Nationalbank nicht mehr zögern, ihren seit über zwei Jahren stabilisierten Diskontsatz zu reduzieren.

Der verschwundene General

Kutiepow schwer verletzt aufgefunden?

\# **Paris**, 7. Februar. Das „Echo de Paris" bringt eine neue Nachricht, die, wenn sie sich als wahr herausstellt, einen sensationellen Abschluß der ganzen Kutiepow-Affäre bedeuten würde. Automobilfahrer fanden unweit von Marseille auf dem Wege nach Roucas-Blanc einen älteren Mann mit schweren Verletzungen am Kopf auf der Erde liegen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, doch starb er nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es soll sich um einen Ausländer handeln. Der Mann trägt einen Vollbart und auch sonst soll seine Beschreibung mit der des Generals Kutiepow übereinstimmen. Die Polizei schließt bisher die Möglichkeit nicht aus, daß es sich um den vermißten General handelt.

Das bezahlte Geständnis

Neue sensationelle Wendung

t. **Baireuth**, 7. Februar. Wie die „Völkische Volkstribüne" berichtet, soll Fritz Schubert vor seinem angeblichen Geständnis an seine Mutter einen Brief geschrieben haben, in dem er beteuert daß er nie in der Villa Meußdörffer gewesen sei. Am Donnerstag habe Schubert nach dreistündiger Unterredung mit dem Untersuchungsrichter angegeben, daß er an der Tat völlig unbeteiligt sei. Er widerrufe seine ursprüngliche Selbstbezichtigung, um seine Mutter und seine Geschwister nicht zu betrügen und der Wahrheit die Ehre zu geben.

Falsche Selbstbezichtigung

Die Nachforschungen ergaben, daß die Angaben nicht wahr sein können. Es wurde festgestellt, daß Schubert und Poppe zu der in Frage kommenden Zeit sich nicht in der Villa Meußdörffer, sondern an einem ganz andern Ort aufhielten. Schubert hatte seine bisherigen Angaben auch bereits dem Untersuchungsrichter gegenüber widerrufen. Er bezeichnete als Beweggrund seiner Selbstbeschuldigung die Erlangung der in Aussicht gestellten Belohnung, mit der er für seine Familie sorgen wollte."

Schwierige Steuerverhandlungen

Statt Steuersenkung — Steuererhöhungsfreudigkeit

Überschlagen aus einem Extrem ins andere / Ein überreiches Steuerbukett

Um den Fehlbetrag im Haushalt

t. **Berlin**, 7. Februar. Der „Vorwärts" beschäftigt sich mit den Deckungsmöglichkeiten für den Fehlbetrag im Reichshaushalt. Unter Hinweis auf die ergebnislose Kabinettssitzung am Mittwoch betont er, daß schon der äußere Verlauf dieser Sitzung die großen Schwierigkeiten zeige, die die Erledigung des Etats verursachen werde. Nach einer eingehenden Auseinandersetzung mit den Steuerplänen des Reichsfinanzministers schreibt das sozialdemokratische Blatt u. a., das Ziel verantwortungsvoller Finanzpolitik müsse es sein, die Reichsfinanzen zu sanieren und das Reich unabhängig von den Banken zu machen. Für diesen Zweck müßten auch steuerliche Opfer gebracht werden, jedoch müsse bei allen Steuererhöhungen sehr sorgfältig abgewogen werden, was wirklich notwendig sei.

Die Vorschläge des Finanzministers riefen fast den Eindruck hervor, als wolle man aus einem Extrem ins andere verfallen: Nach den Ausschweifungen der Steuersenkungspropheten Ausschweifungen in der Steuererhöhungsfreudigkeit. Ein derartiges überschlagen ins andere Extrem sei weder notwendig, noch entspreche es auf die Dauer den Anforderungen einer Finanzpolitik, die auch den Gesichtspunkt der steuerlichen Gerechtigkeit nicht aus den Augen verlieren wolle. Vor allem erscheine es bedenklich, dauernd Steuererhöhungen vorzunehmen. Moldenhauer schlage Erhöhungen von Gebrauchssteuern in einer Höhe von 400 Millionen Mark vor. Das sei ein sehr reiches, ja ein überreiches Steuerbukett. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sehe sich nun vor der Aufgabe, gründlich zu prüfen, was an diesem Steuerbuckett und sozial tragbar sei. Sie wird das Notwendige bewilligen, um die Sanierung der Finanzen und die Unabhängigkeit der Finanzpolitik herbeizuführen.

Preußens wirtschaftliche Lage

Minister Schreibers Ausführungen

t. **Berlin**, 7. Februar. Der Haushaltsausschuß des preußischen Landtags begann die Vorberatung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung. Handelsminister Dr. Schreiber gab auch eine Uebersicht über die allgemeine Wirtschaftslage und die Arbeiten seines Ministeriums. Der Gesamtzuschußbedarf dieser Verwaltung habe sich auf rund 50½ Millionen Mark erhöht.

Ersparnisse lägen beim Flugwesen in Höhe von 400 000 Mark vor. Ueberhaupt bleibe die Unterstützung des Flugwesens aus öffentlichen Mitteln in Deutschland gegenüber anderen Ländern sehr gering. Die wirtschaftliche und soziale Lage des vergangenen Jahres werde durch die Zahl der Arbeitslosen charakterisiert. Sie habe am 31. Januar 2 210 000 Hauptunterstützungsempfänger betragen, wozu noch fast eine Viertelmillion Krisenunterstützte und die Kurzarbeiter zu rechnen seien. Die Arbeitslosenversicherung sei so notwendig, daß nichts unversucht bleiben dürfe, um die Reichsanstalt, deren Lage bei einer Verschuldung von voraussichtlich 600 Millionen Reichsmark Ende März d. J. schwer erschüttert sein werde, zu sanieren. Daß statt einer Steuersenkung infolge der Kassenverhältnisse im Reich Steuererhöhungen bevorstünden, sei für die Kapitalbildung äußerst bedauerlich. Die Spareinlagen hätten von rund 7 Milliarden auf rund 9,07 Milliarden Reichsmark zugenommen. In den preußischen Häfen habe trotz des harten vorjährigen Winters der Verkehr überall zugenommen. Auch der Gesundungsprozeß der Hochseefischerei habe beachtliche Fortschritte gemacht. Die Leistungen der Lufthansa seien in der Personenbeförderung um 21,7 v. H. zurückgegangen, während sie bei der Fracht um 17,8 v. H. zugenommen hätten. Es seien 1929 15 Fluggäste verunglückt, davon sechs tödlich, was bei einem Drei-Jahres-Durchschnitt von etwa 100 000 Fluggästen eine Abnahme gegenüber dem Vorjahre bedeute.

Ein Rundfunk-Sklarek-Skandal

Ein seltsamer Beschluß

Berlins Finanzlage im Rundfunk

t. **Berlin**, 7. Februar. Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags nahm am Donnerstag mittags seine Verhandlungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stand zunächst seine Entgegennahme eines Vortrags des Bürgermeisters Scholtz über die Finanzgebarung der Stadt Berlin. Da die Rede des Bürgermeisters durch Rundfunk übertragen werden sollte, gab es im Ausschuß zunächst eine lebhafte Geschäftsordnungsaussprache über die Zweckmäßigkeit der Uebertragung. Dr. von Kries (DNVP.) protestierte gegen die beabsichtigte Rundfunkübertragung, die den berichtsmäßigen Verhandlungen des Ausschusses einen theatralischen Anstrich geben würde und der Würde des Parlaments nicht entspreche. Metzenthin (DVP.) wandte sich gegen die einseitige Uebertragung eines Teiles der Ausschußverhandlungen, in diesem Falle der Rede des Bürgermeisters. Entweder müßten sämtliche Verhandlungen durch Rundfunk übertragen werden, oder aber eine Uebertragung dürfe überhaupt nicht stattfinden.

Nachdem sich noch der Vertreter der Wirtschaftspartei gegen die Rundfunk-Uebertragung gewandt hatte, wurde diese Absicht von den Vertretern der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Kommunisten verteidigt. In der Abstimmung wurde die Uebertragung der Rede des Bürgermeisters Scholtz mit 13 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten gegen 11 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei und Wirtschaftspartei bei Stimmenthaltung des Zentrums beschlossen.

Der Sturm auf das Mikrophon

Als das Mikrophon eingeschaltet wurde und Bürgermeister Scholtz das Wort ergreifen wollte, erhob sich plötzlich der Abgeordnete Obuch (Komm.) und beantragte unter allgemeiner Ueberraschung der Ausschußmitglieder, daß vor dem Mikrophon nur der Berichterstatter über die Aufgaben des Ausschusses sprechen solle. Unter großer Unruhe und Rufen: „Das ist doch in nichtöffentlicher Sitzung erörtert worden!", erklärte der Abgeordnete Obuch weiter, daß Scholtz einer der Hauptschuldigen an jenem System sei, das zu der Verschuldung Berlins geführt habe. Der Ausschuß habe ja sogar Bedenken gehabt, Bürgermeister Scholtz zu verteidigen.

Abg. Buchhorn (DVP.) protestierte dagegen, daß der Abgeordnete Obuch Erörterungen aus der nichtöffentlichen Ausschußsitzung vorgebracht und unbewiesene Behauptungen gegen den Bürgermeister Scholtz aufgestellt habe. Diejenigen, die die Zulassung des Rundfunks beschlossen hätten, hätten nun schon die Quittung dafür. Bei diesen Worten lief der Abg. Schulz (Komm.) an das Mikrophon und rief hinein: „Die Oeffentlichkeit hört jetzt, daß die Deutsche Volkspartei keine öffentliche Verhandlung wünscht!" Abg. Riedel (Dem.) trat gleichfalls ans Mikrophon heran und erklärte: „Ich wiederhole im Interesse der Würde des Parlaments meinen Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsaussprache." Abg. Schwenk (Komm.) betonte, daß er diesen Antrag für unmöglich halte und erteilte dem Abgeordneten Hillger-Spiegelberg (DNVP.) das Wort, der u. a. ausführte, daß die Befürworter der Rundfunkübertragung sich selber einen Bärendienst geleistet hätten. Ihm sei es von vornherein klar gewesen, daß die Kommunisten die Gelegenheit benutzen würden, ein politisches Spiel zu treiben.

Der Rundfunkpolizist

Als hierauf der Berichterstatter, Abg. Koennecke (D. N. V. P.), während die Mitglieder des Ausschusses dicht gedrängt das Mikrophon umstanden, Bürgermeister Scholtz darauf aufmerksam machte, was den Ausschuß besonders interessieren würde, erklärte Abg. Heilmann (Soz.): „Meine Herren! Sie brauchen sich nicht so anzustrengen, die Uebertragung ist längst abgestellt!" (Zuruf des Abg. Kasper (Komm.): „Schmeißt doch den ganzen Dreck raus!"). Auf die Bemerkung des Abg. Heilmann, der Berichterstatter habe das erworbene Vertrauen mit einem Male zerstört, protestierte Abg. Koennecke und erklärte, er habe sich an den Bürgermeister nur mit durchaus sachlichen Fragen gewandt. Abg. Buchhorn (D. V. P.) stellte fest, daß Heilmann, der im Rundfunk der Allmächtige ist, ihn ankurbeln oder abstellen könne, wann er wolle. Abg. Obuch (Komm.) betonte, es sei kennzeichnend, daß nicht der kommunistische Vorsitzende des Ausschusses, sondern der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann die Abstellung des Rundfunks veranlaßt habe. Er habe sich sozusagen als Rundfunkpolizist betätigt. Abg. Koennecke erklärte, die Vertrauensfrage stellen zu müssen, worauf der Vorsitzende sagte, man werde diese Angelegenheit in nichtöffentlicher Sitzung besprechen.

Das Schankstättengesetz

:: **Berlin** 7. Februar. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags begann die Beratung des Schankstättengesetzes. Die Wirtschaftspartei forderte die Zurückziehung des Entwurfs. Die übrigen Parteien erklärten sich zur Mitarbeit an dem Entwurf bereit, wenn sie auch im einzelnen mit seinen Bestimmungen nicht einverstanden waren. Der Vertreter der Regierung bezeichnete es als notwendig, die Bedürfnisfrage einheitlich im Reiche zu regeln. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, der ein Gutachten des Reichsgesundheitsamts darüber fordert, ob die durch den Alkoholismus bewirkten Gesundheitsschäden seit 1900 eine Verbesserung oder Verschlechterung erfahren hätten und ob sie leichter oder schwerer seien, als in den Vereinigten Staaten. Ferner wurde eine Statistik der Vergehen und Verbrechen verlangt, die auf Trunkenheit zurückzuführen sind.

Das Vermögen der KPD

Schon lange veräußert

:: Berlin, 7. Februar. Zu den Nachrichten und Gerüchten über eine geplante Veräußerung der Vermögenswerte der Kommunistischen Partei teilt das Sekretariat des Zentralkomitees der KPD. mit, daß es die KPD. heute nicht mehr nötig habe, etwa festliegende Vermögenswerte der Partei, sei es in Druckereien oder Parteihäusern, flüssig zu machen, da derartige Werte schon lange abgestoßen seien. Um bei einem etwaigen Verbot der Partei die Vermögenswerte der Partei nicht in die Staatskassen fließen zu lassen, seien schon rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen getroffen worden. Diese Maßnahmen seien, entsprechend den Parteistatuten, durch die höchste Körperschaft der Partei, den Weddinger Parteitag, in einer geschlossenen Sitzung am 15. Juni 1929 bestätigt worden, an der alle gewählten Delegierten mit beschließender Stimme aus dem ganzen Reich teilgenommen hätten.

Sanierung der KPD.

:: Berlin, 7. Februar. Zu den Meldungen über die Veräußerung bezw. Belastung der Grundstücke und Druckereien der KPD. berichtet eine Berliner Korrespondenz, daß die Parteizentrale mit einem Konsortium verhandelt, das zunächst auf Grund hypothekarischer Sicherungen der KPD. einen Barkredit von 500 000 Mark zur Verfügung stellen soll. Die Druckereien sollen in die Verwaltung des Finanzkonsortiums übergehen, wobei die Höhe der Löhne der Arbeiter und Angestellten von der Gesellschaft festgesetzt werden sollen. Die KPD. hat bei dem Bemühen, eine Umstellung der Betriebe durchzuführen, mit zwei Berliner Banken verhandelt. Es wird glaubhaft versichert, daß diese Verhandlungen vor einem Abschluß stehen.

Beamte und Volksbegehren

Ein deutschnationaler Stadtrat nicht bestätigt

t. **Kottbus**, 7. Februar. Stadtrat Sack, der der Deutschnationalen Volkspartei angehört, ist vom Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. nicht bestätigt worden. In der Begründung heißt es, Sack habe sich für das Volksbegehren eingesetzt.

Sauerstoff-Explosion in Wien

10 Arbeiter unter den Trümmern

7 Arbeiter schwer verletzt

t. Wien, 7. Februar. Donnerstag vormittag ereignete sich in der Schlosserei der alpenländischen Drahtindustrie ein furchtbares Explosionsunglück. Die Explosion, die dadurch entstand, daß eine Sauerstofflasche durch Rückschlag in die Luft flog, hatte schreckliche Folgen. Das ganze Gebäude der Schlosserei stürzte ein und begrub 10 Arbeiter unter den Trümmern. Unter aufopferungsvoller Arbeit gelang es der Rettungsgesellschaft und der Feuerwehr die verschütteten Arbeiter zu bergen. Sieben von ihnen haben schwere Verletzungen erlitten.

Die Explosionskatastrophe gehört zu den größten, die in den letzten Jahren in Wien zu verzeichnen waren. Die Explosion ereignete sich in der Gitterschlosserei, wo auch geschweißt wird. Sie ging von einer Stahlflasche aus, in der sich, unter starkem Druck zusammengepreßt, etwa 2000 Liter Gas befanden. Die Gitterschlosserei war in einem Augenblick ein Trümmerhaufen, das Dach wurde abgetragen und zu Boden geschleudert. Wände barsten und stürzten zum Teil ein. Alle Maschinen waren nur noch ein Haufen zerrissener und verbogener Metallteile. Die Unglücksstätte bietet ein Bild grauenhafter Zerstörung. Der Schaden wird auf über 100 000 Schilling beziffert. Die Zahl der Verletzten hat sich inzwischen mit 15 herausgestellt, wovon drei Arbeiter schwer verletzt sind.

Schiffsbrand

Brand an Bord eines Motorschiffes

:: London, 7. Febr. (Eig. Funkspruch.) Wie aus Tokio gemeldet wird, brach an Bord eines noch im Bau befindlichen 17 000 Tonnen großen Motorschiffes, das in Kürze seine erste Reise antreten sollte, ein Feuer aus, bei dem 4 Arbeiter verbrannten. 24 Kabinen wurden zerstört. Der Schaden wird auf über 2 Millionen Mark geschätzt.

Der Dammbruch bei Flederborn

Rund eine halbe Million Schaden.

t. Schneidemühl, 7. Februar. Der durch den Dammbruch bei Flederborn angerichtete Schaden beträgt rund eine halbe Million Mark. Das ganze Dorf war überflutet. Die Bewohner retteten sich in die oberen Stockwerke der Häuser und das Großvieh mußte auf die benachbarten Anhöhen getrieben werden. Sehr viel Kleinvieh und Schweine ertranken in den Fluten. Das Stauwerk wurde vollkommen zerstört. In Schneidemühl selbst stehen zahlreiche Gärten und Wiesen unter Wasser.

Der neue Oberpräsident von Hessen-Nassau



Das preußische Staatsministerium hat den Landtagspräsidenten August Haas=Köln zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen=Nassau in Aussicht genommen. Haas steht im 41. Lebensjahre und gehört der sozialdemokratischen Partei an.

Zusammenstöße in Rosenberg

w. Rosenberg OS. Nachdem es erst vor einigen Tagen in der Stadt zu einer Schlägerei zwischen Erwerbslosen gekommen war, wurde jetzt im benachbarten Paulsdorf ein Ueberfall auf zwei Landwirte Kordilla und Jaron ausgeführt, als diese bei einem Tanzvergnügen weilten. Die Täter drangen in das Lokal ein, zerschlugen die Lampe und stürzten sich in der Dunkelheit auf die Beiden, wobei Jaron mehrere Messerstiche erhielt.

Der Grund des Ueberfalls soll darin zu suchen sein, daß die Ueberfallenen an Stelle des Gemeindevorstehers Tylla im Namen der Gemeinde dem Hauptlehrer Wilk zu seinem silbernen Lehrerjubiläum gratulierten.

Unfall des D-Zuges Passau — Wien

t. Wien, 6. Februar. Wie die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen mitteilt, entstand Mittwoch früh an der Lokomotive des D=Zuges 158, der von Passau im Wiener Westbahnhof um 6,40 Uhr früh eintreffen sollte, ein Schaden. In der Station Böheimkirchen wurden durch ausströmenden Dampf der Lokomotivführer und der Heizer schwer verletzt. Ein auf der Lokomotive befindlicher technischer Aufsichtsbeamter verunglückte beim Abspringen von der Lokomotive tödlich. Der Zug setzte nach Herbeischaffung einer Ersatzlokomotive die Fahrt fort und langte mit 1¾ stündiger Verspätung in Wien an.

Tragödie eines Tierfreundes

Selbstmord nach dem Tode des Hundes

Aus Gram über das Verenden seines treuen Hundes ist in Wien ein Tierfreund in den Tod gegangen. Der fünfundfünfzigjährige Oberrevident der Telegraphendirektion Karl Köppel, Inzersdorf, hat im Laufe des Nachmittags in seinem Büro im Gebäude des Handelsministeriums Selbstmord durch Erhängen begangen. Seine Gattin wollte ihn gegen 8 Uhr abends vom Büro abholen. Als sie eintrat, sah sie zu ihrem Entsetzen ihren Mann am Fensterkreuz hängen. Man schnitt den Lebensmüden ab, doch konnte der Arzt der Rettungsgesellschaft nur mehr den Eintritt des Todes feststellen. Oberrevident Köppel war seit einigen Tagen nervös und zerfahren, seinen Kollegen gegenüber hat er geäußert, daß er sich über das Eingehen seines Hundes, der im Tierspital verendet ist, außerordentlich kränke.

Köppel war ein äußerst pflichtgetreuer Beamter, der in der Telephonzentrale des Bundesministeriums für Handel und Verkehr seinen Dienst versah. Seit einiger Zeit bewohnte er ein kleines Einfamilienhaus in Inzersdorf, in dem er mit seiner Gattin und einer Verwandten lebte. Die geringen Ersparnisse, die er von seinem Gehalt zurücklegen konnte, verwendete er zur Ausschmückung des Häuschens und seines kleinen Gartens. Zur Bewachung seines Heims hatte er sich vor langem einen großen Schäferhund angeschafft, der an ihm mit besonderer Treue hing. Der alternde Mann und seine Frau wandten, vielleicht auch deswegen, weil ihre Ehe kinderlos geblieben war, ihre Zärtlichkeit und Sorgfalt ganz dem Hunde zu. Vor mehreren Tagen spielte der Hund auf der Straße mit einem Stein, der ihm zugeworfen wurde und durch einen unglücklichen Zufall schluckte das Tier plötzlich den Stein. Der Schäferhund mußte sofort ins Tierspital gebracht werden und wurde schließlich, da keine andere Hilfe möglich war, operiert. An den Folgen dieses Eingriffes ist nun der Hund verendet. Oberrevident Köppel wurde, als ihm der Tod seines alten Gefährten gemeldet wurde, von tiefer Niedergeschlagenheit erfaßt. Einem Bürokollegen sagte er, daß er nun nichts mehr auf der Erde habe, was ihn freue. Man versuchte ihn zu trösten und riet ihm, er solle sich einen anderen Hund kaufen, doch wollte er davon nichts wissen. Gestern nachmittag erklärte er, als seine Kollegen das Amt verließen, er habe noch zu tun. Oberrevident Köppel ordnete mit Genauigkeit seine Papiere und erhängte sich dann, als er allein war, an dem Fensterkreuz. Als er aufgefunden wurde, dürfte er bereits zwei Stunden tot gewesen sein. Köppel hat zwar keinen Abschiedsbrief zurückgelassen, doch ist es nach den Erzählungen seiner Frau und seinen Kollegen unzweifelhaft, daß er aus Schmerz über den Verlust des Hundes aus dem Leben geschieden ist.

Gedenktafel der Schande



Am Sonntag wurde in Sarajevo in Jugoslawien an dem Hause, vor dem am 28. Juni 1914 der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin ermordet wurden, eine „Gedenktafel" für den Mörder Gabrilo Princip enthüllt. Die Verherrlichung des Mannes, dessen Schüsse den Weltkrieg auslösten, wird in der ganzen zivilisierten Welt als eine Schande bezeichnet.

Aus aller Welt

Ein Flugzeug abgestürzt

:: Paris, 6. Februar. Nach einer unbestätigten Meldung aus Rom soll im Bereich von Messina in der Nähe von Milanso ein dreimotoriges englisches Flugzeug mit vier Personen an Bord ins Meer gestürzt sein. Die Imperial Airway teilt hierzu mit, daß einer ihrer Apparate nicht in Frage kommen könne, da das Flugzeug Neapel=Balkan an seinem Bestimmungsort eingetroffen sei. Auf dem Flugplatz hält man es für möglich, daß es sich bei dem abgestürzten Flugzeug um das am 30. Januar gestartete englische Flugzeug „Campell Blacks" handeln könne, daß nach Britisch=Ostafrika unterwegs war.

1,2 Millionen geraubt

t. Newyork, 6. Februar. Wie aus Chicago gemeldet wird, wurde dort eine Villa mehr als 9 Stunden lang von Dieben durchwühlt, denen es gelang, Schmucksachen und Bargeld in Höhe von 1,2 Millionen Mark zusammenzuraffen und damit unbemerkt zu entkommen.

Schwere Bluttat bei Linz

:: Linz, 6. Februar. Am Dienstag wurden in Bodendorf der Landwirt Johann Peterseil und seine Frau Johanna in ihrer Wohnung überfallen und ermordet. Ihren beiden Kinder im Alter von zehn und zwölf Jahren wurden schwer verletzt aufgefunden. Die beiden Leichen und die Kinder wiesen schwere Kopfwunden auf, die durch eine Hacke verübt wurden. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den Schlossergesellen Bucher aus Steiermark, der bei dem Landwirt bis zum 3. Februar als Knecht bedienstet war und seitdem flüchtig ist.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

85. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Vatter Harr mußte eins singen, und sein dröhnender Baß, der die Fensterscheiben erklirren machte, ließ die wilde Lust bald wieder hoch aufschlagen. Weithin scholl das rauhe Grölen der Sänger durchs stille Dorf.

Stunde um Stunde verrann. Im Hause war längst alles zur Ruhe gegangen, auf der Tafel der Zecher häuften sich die Sektflaschen zu langen Kolonnen. Mit schwimmenden Augen blinzelte der Reusch=Hannes von Zeit zu Zeit vergnügt zu ihnen hin. In all seiner Weinseligkeit blieb er doch der kluge Rechner und überschlug sich's. Ein paar runde Nullen würde das Geschäft mit Freund Uebach auch diesmal wieder abwerfen. Und gerührt stieß er mit dem alten Duzbruder an. Dessen Gesicht glühte; aber er war nicht klein zu kriegen.

„Gottverdammich, Hannes. Ich hab' das labbrige Zeugs, den Sekt, jetzt aber satt. Wollen mal was Anständiges trinken, 'ne solide Männersache! Hast nicht 'nen schweren alten Rotspon im Keller? Oder noch besser — 'nen Burgunder?"

„Ob ich den hab', 'nen Burgunder, 'nen Sechsundneunziger, Schloßabzug — Fritz, ich sag' dir!" Und Reusch schnalzte mit verklärtem Augenaufschlag andachtsvoll mit der Zunge.

„Na also — her damit!"

Der Reusch=Hannes erhob sich und griff nach dem gewichtigen Schlüsselbund. Doch gleich beim ersten Schritt kam er etwas ins Schwanken. Ein Riesenhallo der ausgelassenen Zechkumpane, aber ärgerlich winkte der Hannes.

„Nur ausgeglitscht! Da seht doch die Näß am Boden. Unter Tisch trink ich euch grünes Volk, noch allzusammen."

Und würdevoll schritt er zur Tür, aber hielt sich doch vorsichtig nahe der Wand.

Ein paar Minuten vergingen wieder in Lachen und Schwatzen. Doch da rief Uebach ungeduldig:

„Wo bleibt denn der Hannes mit seinem Burgunder? Geht doch mal eins nachsehen!"

Einer der Kumpane verschwand. Nicht lange darauf kam er wieder und winkte lachend schon von weitem:

„Dunnerlittchen, den Hannes hat's gepackt! Der liegt im Keller — voll wie 'ne Haubitze."

Ein brüllendes Gelächter. Dann schlug Uebach auf den Tisch.

„Kerls, das müssen wir sehen." Er sprang auf und mit ihm die ganze Runde. Lärmend polterten sie hinaus, auf den Flur und die Kellertreppe hinab. Die Hunde hatten sich mit ihren Herren erhoben. So auch Diana, Reuschs brauner Setter. Mit den ersten lief sie nun die Stufen hinab.

Ein Halbdunkel herrschte in dem weiten Kellerraum. Nur schwach gelichtet von der am Weinverschlag aufgehängten Laterne. Aber jetzt hatten sie den Hannes entdeckt. Da lag er ja, gerade vor ihnen — unterhalb der letzten Stufe. Und wieder dröhnte ihr wildes Lachen auf. Dumpf scholl es in dem kahlen Gewölbe zurück. Fast schauerlich.

„He — Hannes! Altes Weinfaß — sollen wir dich etwa raufrollen die Trepp'?"

Und in seiner wüsten Zecherlaune wollte Uebach dem guten Kumpan scherzend einen Stoß mit dem Fuß geben. Aber Diana, die inzwischen an den daliegenden Herrn nahe herangekommen war, mit vorgestreckter Nase, heulte plötzlich auf und wich zurück — den Schwanz zwischen die Beine geklemmt.

Der schrille Angstlaut des Tieres fuhr allen durch Mark und Bein, selbst in ihrer Trunkenheit. Uebachs schon erhobener Fuß zuckte zurück.

„Gebt doch mal die Laterne da her!" befahl er. Aber seine Stimme klang merkwürdig unsicher. Totenstill war es mit einem Schlage geworden. So umdrängten sie den Hannes, der stocksteif lag, ohne sich zu rühren. Ganz unheimlich war es. und dazu immer das leise Heulen des Hundes — langgezogen, im höchsten Ton. So schauerlich klagend.

Einer hatte jetzt die Laterne drüben vom Nagel gehoben und brachte sie her. Aber er leuchtete nicht selber. Dem Uebach=Fritz gab er sie weiter. Der nahm sie und beugte sich über den Liegenden. Nun fiel der Lichtschein voll auf sein Antlitz. Im selben Moment ein Klirren der Laterne. Jäh streckte sich die Linke Uebachs aus.

„Da!"

Aller Augen folgten der weisenden Hand und rissen im gleichen Moment sich weit auf: Dort an der unteren Schläfenseite des Hannes eine kleine, dunkelrote Spur — hinab zu den Steinfliesen des Kellers.

Aschfahl stand Uebach da, das Kinn schlaff herabgesunken. Verflogen wie Dunst aller wilder Zecherübermut. Statt dessen ein dumpfes, zu Boden schmetterndes Gefühl, das ihm jeden Halt nahm. Und so ging es ihnen allen. Wie ein grauenhaftes Warn= und Strafgericht lag da der starre, leblose Leib des Mannes, der noch vor wenigen Minuten gelacht und gescherzt.

Und scheu schlichen sie sich davon, aus dem Keller und aus dem Hause. Als wären sie unschuldig an dem vergossenen Blut dort. Kaum, daß der Uebach=Fritz noch ihrer zwei fand, die ihm halfen, den Verunglückten hinaufzutragen. Er war doch nur ein kleiner Mann, der Reusch=Hannes, aber was er schwer geworden war mit einem Male, nun er ihnen so steif und reglos in den Händen lag, mit niederhängenden Armen.

So schafften sie ihn ins Gastzimmer und betteten ihn auf dem Sofa. Dann standen sie eine Weile und sahen sich an, verstört und ratlos.

„Es müßte's wohl wer den Frauenleuten sagen."

Einer meinte es endlich, aber sie sahen einander nur an. Keiner mochte derjenige sein. So blieb es bei Uebach.

„Ich will's übernehmen — aber nicht jetzt, mitten in der Nacht. Ich will's ihnen schonend beibringen — morgen früh."

Und er war froh, wenigstens diese Galgenfrist noch gewonnen zu haben.

Da gingen auch diese letzten drei noch. Ganz allein und verlassen lag der Reusch=Hannes in dem weiten Raum, in dessen Winkeln es noch hing wie ein jäh abgerissenes Lachen. Nur die Diana hatten sie bei ihm gelassen. Die aber verkroch sich unterm Sofa, ganz weit nach hinten, und winselte kläglich vor sich hin. Sonst war es still in dem plötzlich verödeten Hause — totenstill.

Drüben, in ihrem Zimmer, lag Marga Reusch. Lange hatte sie am Abend noch wach gelegen. Das wilde Lärmen aus der Gaststube vorn verscheuchte den Schlaf. Aber endlich war er der Uebermüdeten doch gekommen, und um so tiefer nun.

Erschrocken fuhr sie daher jetzt von ihrem Lager empor, als eine Hand sie berührte, ihr mitten in das Gesicht tastete.

„Wer ist da?"

Und sie griff zum Licht auf dem Nachttischchen, mit bebenden Fingern.

„Ich bin's."

Aufatmend unterschied sie die Stimme der Großmutter und das entflammte Zündholz zeigte ihr die alte Frau, angekleidet, im Morgengewand.

„Was ist denn, Großmutter?" Die Augen halb schließend vor dem plötzlichen Licht, sah Marga zu der Blinden hin. „Ich hatte gerade fest geschlafen — endlich!"

„Geschlafen? So warst du es also nicht, die klopfte?"

„Klopfte? Wo denn?"

„Bei mir an der Tür. Eben vor ein paar Minuten."

Ein Kopfschütteln Margas.

„Ich habe mich nicht aus dem Bett gerührt."

„Aber ich hörte es doch. Dreimal klopfte es — ganz laut und deutlich."

„Du wirst geträumt haben, Großmutter."

„Ich hatte ja noch kein Auge zugetan. Wegen des Lärms drüben. Also warst du es nicht! Aber was war es dann? Magri — das Pochen war so eigen."

„Ja, du lieber Gott, was soll es denn nur gewesen sein?"

Und mißmutig drehte sich Marga Reusch vom Licht ab, nach der Wand zu. Sie schloß wieder die Augen.

„Was es war? — Kind, sie sprechen doch: wenn es so klopft, dreimal! — in der Stunde stirbt eins im Hause."

„Ach, fängst du auch wieder an mit dem Unsinn?"

Und enger zog Marga die Bettdecke um sich.

„Ich weiß nicht, Magri — es ist auch mit einemmal so still geworden im Hause. Bis vor einer Viertelstunde noch dies Getobe drüben in der Gaststube, und dann mit eins wie abgeschnitten. Sie sind gegangen, alle miteinander ganz plötzlich. Und jetzt wimmert der Hund da drüben so jämmerlich. Immerfort — hör' doch nur, wie er sich reut!"

Fortsetzung folgt.

Auch Mecklenburg-Strelitz soll preußisch werden

Demmin
Anklam
Stettiner Haff
Güstrow
Malchin
Friedland
Neubrandenburg
MECKLENBURG-
Pasewalk
Waren
Stettin
Stargard
SCHWERIN
Neustrelitz
Prenzlau
Oder
Wittstock
Angermünde
P R E U S S E N
Neuruppin
0 10 20 30 40 50 Km.

Zwischen dem Freistaat Mecklenburg-Strelitz und Preußen schweben seit einiger Zeit Verhandlungen über den Anschluß an Preußen. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen, die mit den finanziellen Schwierigkeiten des kleinen dünnbevölkerten Landes begründet werden, unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Ende der Brillen und Zwicker

Die großen Vorteile der neuen Erfindung.

Eine Freudenbotschaft für Kurzsichtige. — Geschliffene Schalen unter den Augenlidern. — Ende der Brillen und Zwicker

Für alle Leute, die Brillen tragen müssen, bringt die eben erscheinende „Münchener medizinische Wochenschrift" eine ausgesprochene Freudenbotschaft! Der in Fachkreisen rühmlichst bekannte Vorstand der Kieler Universitätsaugenklinik, Professor L. Heine, berichtet über glänzende Erfahrungen mit sogenannten Haftgläsern, die als

geschliffene Schalen unter den Augenlidern

getragen werden, die Brechungsfehler des Auges ausgleichen und das Tragen von Brillen überflüssig machen!

Professor Heine ist nicht irgend ein Augenarzt; er ist der Schöpfer einer genialen Operationsmethode bei Glaukom, dem grünen Star; in dem ausgezeichneten Lehrbuch der Augenheilkunde von Axenfeld ist gerade das Kapitel über Sehschärfebestimmung und Brillentechnik von ihm bearbeitet. Was Professor Heine schreibt, ist also gewiß seriös. Uebrigens hat schon Müller in Wiesbaden für die Behandlung des sogenannten Hornhautkegels ähnliche Haft- oder Kontaktgläser angegeben.

Das Haftglas ist entsprechend der Hornhautkrümmung geschliffen und kann Uebersichtbarkeit bis 15 Dioptrien und Kurzsichtigkeit bis 20 Dioptrien ausgleichen. Zwischen der Glasschale und der Hornhaut sammelt sich Tränenflüssigkeit an, die bei der Besserung des Sehvermögens wesentlich mitwirkt.

Der optische Teil der Frage, das heißt die Korrektur des Sehfehlers durch die zugehörige Glasschale, ist mit den heutigen Behelfen leicht zu lösen.

Wichtig ist natürlich die mechanische Anpassung des Haftglases an den vorderen Augenabschnitt. Ja, die Frage erscheint berechtigt: Ist das nicht eine gefährliche Sache?

Gegen alles Neue erhebt sich instinktiv ein gewisser Widerstand. Wir zitieren daher wörtlich, was Professor Heine dazu sagt:

„Ich glaube, mich nach allen Erfahrungen zur Annahme berechtigt, daß diese Haftgläser ungefährlicher sind als die Brillen, die bekanntlich von jedem Schnee- oder Tennisball, von jedem Faustschlag getroffen und zerschmettert werden und Unheil anrichten können. Das Auge selbst oder das Haftglas ist dem viel weniger ausgesetzt. Außerdem liegen bereits Erfahrungen vor, wie Haftgläser spontan oder durch Verletzung zu Bruch gekommen sind, ohne das Auge zu verletzen.

Ueberhaupt sind Schädigungen irgend welcher Art durch das Tragen der Haftgläser bisher in keinem Fall beobachtet."

Begreiflicherweise werden die Haftgläser nicht sofort von jedem auf die Dauer vertragen, so daß sie zunächst nur stundenweise getragen werden können. In vielen Fällen aber setzte beispielsweise die Mutter dem Kinde morgens die Gläser ein, die es in der Schule, sogar während des Mittagsschlafs und weiter bis zum Abend trug. Es ist auch nicht selten vorgekommen, daß junge Frauen oder Mädchen sich das Haftglas sofort in das zweite Auge eingesetzt und stundenlang getragen haben; das ist Sache der Geschicklichkeit und Empfindlichkeit. Ja, Professor Heine erklärt, daß die Bedingungen, unter denen sich die Augen mit den Haftgläsern befinden, weit mehr physiologisch sind als beim Brillentragen; die Sehschärfe wird weit mehr gebessert, namentlich auch beim sogenannten Astigmatismus, auch die Ausdehnung des Gesichtsfeldes ist weit gröer als bei Brillen. Das Haftglas macht die Augenbewegungen mit, dies wirkt auch auf den Arbeitsabstand und die Körperhaltung besonders bei Kindern günstig ein. Da die Haftgläser stets warm und feucht sind, findet überdies das lästige „Beschlagen" nicht statt.

Die Erfahrungen mit den Haftgläsern, das heißt also mit durchsichtigen Glasschalen, die direkt dem vorderen Augenabschnitt aufliegen und durch die Augenlider selbst befestigt sind, haben noch andere wichtige biologische Fragen aufgerollt. So wurde beobachtet, daß nach Verlauf von zwei bis drei Jahren eine Kurzsichtigkeit um zwei Dioptrien zurückging, daß Astigmatismus, das ist Unregelmäßigkeit der Hornhautkrümmung, geringer wurde, daß eine krankhaft erhöhte Spannung des Auges nachließ.

Da das Auge um so mehr in seiner Gestalt beeinflußt werden kann, je jünger der Kranke und je geringer die Kurzsichtigkeit, so stellt Professor Heine die Forderung auf, namentlich die Schulkinder mit geringer Kurzsichtigkeit mit Haftgläsern zu behandeln, um das Fortschreiten zu verhüten, wenn möglich sogar einen Rückgang zu erzielen. Bisher hat man die immer mehr zunehmende Kurzsichtigkeit der Schulkinder als Fatum einer Kulturkrankheit hingenommen und sich mit der Verordnung eines richtigen Glases und Empfehlung von Schonung begnügt. Systematische Haftgläserbehandlung eröffnet vielleicht die Aussicht, den Kindern ihr wichtigstes Sinnesorgan vollwertig zu erhalten. Wir stehen möglicherweise vor einer Orthopädie in der Augenheilkunde, die weit hinausgeht über Schieloperationen und Tätowierung von Hornhautnarben.

Damit kommen wir zu der psychologischen und kosmetischen Seite des Haftglasproblems. Es ist bekannt, wie schwer sich die Forderung des Brillentragens bei Mädchen durchsetzen läßt. Goethe hat einmal erklärt, daß ihm jeder Brillenträger unsympathisch ist. Auch „vernünftige" Frauen und Mädchen empfinden das Tragen einer Brille unangenehm. Kein Wunder, daß Professor Heine von jungen Frauen zu hören bekam, sie fingen jetzt, seit sie Haftgläser tragen, nochmals ein neues Leben an. Geselligkeit, Theater, alle Arten von Sport, besonders Baden, Schwimmen, Skilaufen machten ihnen erst jetzt Vergnügen oder seien ihnen jetzt überhaupt erst möglich. Da auch das Mienenspiel vielfach durch die Haftgläser, die man kaum merkt, an Lebhaftigkeit gewinnt, kommt den Haftgläsern auch in dieser Beziehung eine bedeutsame kosmetische Wirkung zu. Halten die Haftgläser all das, was Professor Heine verspricht, dann können die Brillenträger sich freuen und mit viel Grund sagen, daß für sie das neue Jahr gut anfängt . . .

Keine neue Erfindung

Diese Veröffentlichungen in dem medizinischen Fachblatt wurden irrigerweise vielfach dahingehend ausgelegt, daß es sich hier um eine sensationelle neue Erfindung handle, die das Ende des Brillen- und Zwickertragens bedeute. Demgegenüber sei ausdrücklich festgestellt, daß hier keineswegs eine Neuerung vorliegt. Schon im Jahre 1924, also vor sechs Jahren, wurde über diese Brillenersatzgläser berichtet, die für die anderen Menschen fast vollständig unsichtbar, unmittelbar auf dem Augapfel unter den Augenlidern getragen werden können. In diesem Jahre hat nämlich bereits eine große deutsche Glasfabrik in Jena die Herstellung solcher unsichtbarer Augengläser begonnen, nachdem sie vorher schon von dem deutschen Augenprothesenerzeuger Müller für seine Patienten angefertigt worden waren. Man kennt diese Haftgläser, wie sie von den Aerzten genannt werden, also schon viele Jahre lang, und zweifellos haben sie in vielen Fällen augenleidenden Patienten ungemein wertvolle Dienste geleistet. Dennoch werden durch diese Gläser keineswegs bei allen Kurz- oder weitsichtigen Menschen die Brillen ersetzt werden können. Vor allem deshalb, weil viele Leute den, wenn auch leichten Druck, den diese Gläser auf den Augapfel ausüben, höchstens einige Stunden lang aushalten. Manche Augenleidende bekommen schon nach kurzer Zeit vom Tragen der Haftgläser unerträgliche Kopfschmerzen, so daß sie wieder zur normalen Brille zurückkehren müssen. Ferner sind die Haftgläser relativ sehr kostspielig, da sie zumeist individuell der Größe und der Form des Augapfels angepaßt werden müssen, und oft erst nach längerer praktischer Erprobung am Auge selbst das vollkommen passende Glas gefunden wird. Immerhin ist es natürlich nur begrüßenswert, wenn man nunmehr in stärkerem Maße auf diese alte Erfindung zurückgreift und sie durch großzügige Untersuchungen und praktische Erprobungen auf Universitätsaugenkliniken weiter auszugestalten und auszubauen versucht. So ist zum Beispiel sehr bemerkenswert, daß Verletzungen des Auges durch Haftgläser, wie man sie allgemein befürchtet hat, in Kiel fast gar nicht beobachtet wurden, da die Haftgläser schon durch ihre Lage unmittelbar auf dem durch die Knochen des Kopfes geschützten Augapfel gegen Verletzungen durch Stoß oder Schlag viel gesicherter sind als die normalen, vollkommen freiliegenden Augengläser.

Auch künstliche Trommelfelle

Interessant ist, daß gegenwärtig auch eine andere, schon seit einigen Jahren bekannte Erfindung auf ärztlichem Gebiet wieder modern wird, nämlich die künstlichen Trommelfelle für Ohrleidende. Eine deutsche Firma stellt künstliche Trommelfelle mit eigenartig konstruierten Papier- oder Bastscheibchen als Trommelfellersatz her, die Menschen, die ein perforiertes Trommelfell haben, in das Ohr eingesetzt werden können. Es soll hierdurch oft eine nicht unerhebliche Gehörsverbesserung erzielt, vor allem aber beim Baden oder Schwimmen das lebensgefährliche Eindringen von Wasser in das Ohrlabyrinth verhütet werden. Auch hier sind die Erfolge, die man erzielt hat, nach den ärztlichen Mitteilungen sehr günstig. Vielen Menschen mit verletzten Trommelfellen konnte auf diese Weise wieder die Möglichkeit geschaffen werden, sich ohne Gefahr an dem jetzt so beliebten Badevergnügen beteiligen zu können. Auch hier handelt es sich, wie schon erwähnt, um keine ganz neue Erfindung, die aber nun ebenfalls weiter ausgebaut und vervollkommnet werden soll.

Fortpflanzung in der Tierwelt

Die Natur kennt kein Schema, auch nicht bei der Sorge um die Erhaltung der Art. Manchmal glaubt sie diese Erhaltung nur so sichern zu können, daß sie Millionen von Nachkommen entstehen läßt, um wenigstens einigen Exemplaren zu ermöglichen, den Gefahren, die alles Lebendige bedrohen, zu entgehen; ein andermal begnügt sie sich mit wenigen Nachkommen und erreicht auch so ihr Ziel. Die Termitenkönigin, so lesen wir in Paul Kellers Familienzeitschrift „Die Bergstadt" (Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, monatlich 1,50 RM.), legt täglich bis zu 80 000 Eier. Ihr allein liegt die Sorge für die Vermehrung ihres Volkes ob, ebenso wie der Bienenkönigin, die von einer ähnlichen, wenn auch bescheideneren Fruchtbarkeit ist. Sie bringt es in 24 Stunden bis zu 3000 Eier, begnügt sich im allgemeinen aber mit 800 bis 900 Stück. Erstaunliche Zahlen finden wir bei manchen Fischen. So trägt das Weibchen des Kabeljaus für gewöhnlich nicht weniger als etwa neun Millionen Eier bei sich, das des Störs, des Lieferanten des Kaviars, etwa drei Millionen, das des Karpfens etwa eine Million, das des Hechtes 100 000 und das des Herings 30 000. Natürlich gelangt von diesen Eiern nur ein geringer Teil zur Reife, und auch von der wirklich ausgeschlüpften Brut kommen nur wenige über die Gefahren der Jugend hinweg. Wäre es anders, so wären alle Flüsse, Seen und Meere längst derartig mit Fischen angefüllt, daß für das Wasser kein Platz mehr bliebe.

Unheimlich ist auch die Fruchtbarkeit des Bandwurms. Da jedes seiner Glieder als selbständiges Lebewesen auftreten kann, das bis zu 50 000 Eier zu legen imstande ist, vermag ein Bandwurm im Jahre bis zu 100 Millionen Eier hervorzubringen. Das drei Millimeter lange Trichinenweibchen bringt es auf etwa 1500 Nachkommen im Jahre.

Den meisten Insekten scheint das Leben nur zu dem Zweck der Fortpflanzung geschenkt zu sein. Haben sie ihre Aufgabe erfüllt, so sterben sie wieder dahin. Es ist, als ob für ihr Leben ein anderes Zeitmaß gelte als für das unsrige. So dauert das Leben der Eintagsfliege oft nur wenige Sekunden. Die Tiere paaren sich, sobald sie ausgeschlüpft sind; die Männchen sterben sogleich nach der Paarung, die Weibchen, sobald sie ihre Eier gelegt haben. Das dauert zuweilen ein paar Tage, aber auch dann ist die Fliege nicht mehr imstande, Nahrung zu sich zu nehmen, weil ihre Mundwerkzeuge schon am ersten Tage vertrocknen.

Auch das Ungeziefer ist mit einer starken Fortpflanzungsfähigkeit ausgerüstet. So vermehrt die Kopflaus ihre Familie in zwei Monaten auf 5000 Stück. Die Wanze betätigt sich den ganzen Sommer mit der Fortpflanzung ihrer Art, überwintert dann und nimmt im nächsten Frühjahr ihre Tätigkeit wieder auf.

Auch unter den Säugetieren ist die Vermehrungsfähigkeit zuweilen sehr groß. Die Fruchtbarkeit der Kaninchen ist sprichwörtlich. Das Weibchen ist imstande, alle fünf Wochen vier bis zwölf Junge zu werfen. Nimmt man an, daß ein Kaninchenweibchen siebenmal im Jahre durchschnittlich acht Junge wirft, womit man der Wirklichkeit ziemlich nahe kommt, so kann in vier Jahren aus einem Kaninchenpaare und seinen Nachkommen ein Heer von 1 274 840 Kaninchen entstehen. So war es möglich, daß sich in Australien ein paar eingeführte Kaninchen in wenigen Jahren so vermehrten, daß sie zu einer wahren Landplage wurden und die Regierung sich genötigt sah, einen Vernichtungsfeldzug gegen sie zu unternehmen, um dem ungeheuren Schaden, den sie anrichteten, ein Ende zu machen.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters und Krämers **Paul Mika in Bojanow**, Kreis Ratibor, wird am 6. Februar 1930 um 10,30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Fabrikbesitzer Walther Berg in Ratibor, Braustraße.

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 6. März 1930. Erste Gläubigerversammlung am 6. März 1930 um 10 Uhr und Prüfungstermin am 13. März 1930 um 10 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 35 im 2. Stock. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 27. Februar 1930 einschließlich. 3 N 7a/30.

Amtsgericht Ratibor, den 6. Februar 1930.

Zwangsverst[illegible]g

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Autischkau Band 19 Blatt Nr. 650 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 3. Mai 1930, vormittags 10½ Uhr**, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7 versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Hofraum im Dorfe Plan 766 schwarz mit Gebäuden Lfd. Nr. 1 Gemarkung Autischkau Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 8, Parzelle Nr. 348, Grundsteuermutterrolle Nr. 552, Gebäudesteuerrolle Nr. 62a, b, c, Größe 3 a 40 qm, Gebäudesteuernutzungswert 36 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Landwirtsfrau Bertha Kubitza geb. Rzepka in Autischkau eingetragen.

Gnadenfeld, den 7. Januar 1930. 3 K 11/29 zu 32.

Das Amtsgericht.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute Freitag in Beuthen um 20 (8) Uhr das Schauspiel „Hidalla".

Am gleichen Tage um 20 (8) Uhr in Hindenburg die Operette „Das Land des Lächelns" von Franz Lehar.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Vom Schiedsgericht für Oberschlesien

Die nächsten öffentlichen Sitzungen des Schiedsgerichts für Oberschlesien werden am 13. und 14. Februar stattfinden. Am ersten Verhandlungstage wird sich das Schiedsgericht mit einer Klage beschäftigen, die aus der Pensionierung des Bürgermeisters von Myslowitz resultiert. Am zweiten Tage stehen Klagen betreffend die Staatsangehörigkeit verschiedener Personen zur Verhandlung. Auch im März wird das Schiedsgericht zu mehreren Sitzungen zusammentreten.

*

T. **Feststellung der Ursache der letzten Erderschütterung.** Die Stadtverordnetenversammlung hat in der letzten Sitzung anläßlich der Aussprache über die Ursachen der letzten Erderschütterung eine Kommission aus 7 Stadtverordneten gewählt, an die alle bei der letzten Erschütterung gemachten Wahrnehmungen zu richten sind, damit das Material später verwertet werden kann. Vorsitzender dieser Kommission ist der Stadtverordnete Herr Vinzent Pissarek, hier, Kluckowitzerstraße 18, an den die Angaben direkt zu richten sind.

T. **Tätigkeitsbericht der städt. Feuerwehr.** Im Monat Januar ist die Feuerwehr 6 Mal ausgerückt und zwar: zu 2 Mittelfeuern, 2 Kleinfeuern, 1 böswilligen Alarm und 1 Mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 96 Mal, zu Unfällen 25 Mal, nach auswärts 28 Mal. Von den Krankenwagen wurden in 149 Fahrten 949 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 29 Mal in Anspruch genommen. Desinfektionen kamen 50 zur Ausführung.

T. **Evangelische Kirchengemeinde.** Freitag, den 7. Februar, 7 Uhr abends: Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich. Sonntag, den 9. Februar, 9,30 Uhr vormittags: Hauptgottesdienst (Pastor Lic. Bunzel); Kollekte für die Schlesische Konferenz für Synodaldiakonie; 9,30 Uhr vorm.: Gottesdienst in Hohenlinde (Sup. Schmula); 11 Uhr vorm.: Taufen; 11,15 Uhr vormittag: Jugendgottesdienst (Pastor Heidenreich); 5 Uhr nachm.: Abendgottesdienst (Sup. Schmula); 8 Uhr abend: Geistliche Abendmusik in der Kirche, Orgelwerke von Joh. Seb. Bach. Donnerstag, den 13. Februar, 8 Uhr abends: Missionsstunde im Gemeindehause (Sup. Schmula).

T. **Die Reichsentschädigung der in Polen geschädigter deutsch=oberschlesischen Aufwertungsgläubiger** im Anschluß an die in der nächsten Woche dem Reichstag zugehende Vorlage zur Entschädigung gewisser Liquidationsinteressenten, wird von der Vereinigung der Interessenten an der deusch=polnischen Aufwertung gefordert. Durch eine solche gesetzliche Regelung, die verhältnismäßig nur geringe Opfer erforderte, würde das Reich lediglich einer sehr dringenden moralischen Verpflichtung nachkommen, nachdem es unterlassen hat, bei Gelegenheit des deutsch=polnischen Aufwertungsabkommens die Valutafrage zu bereinigen. In einer am Montag abends 8,15 Uhr im Konzerthaus (Grünes Zimmer) stattfindenden öffentlichen Versammlung, sollen die Forderungen der in Frage kommenden Interessenten formuliert werden, um sie der Regierung und den Reichstagsparteien zu unterbreiten. Das Referat hat Justizrat Immerwahr übernommen.

T. **Die Vereinigung der Beuthener Zigarrenladen=Inhaber, E. V.,** hielt am Mittwoch ihre Generalversammlung ab, die vom Kaufmann Richter geleitet wurde. Nach Aufnahme neuer Mitglieder, fand eine Aussprache über die mit der Industrie geführten Verhandlungen bezüglich der Preisgebahrung statt. Schriftführer Janitzek erstattete dann den Jahresbericht. Kaufmann Richter erstattete den Kassenbericht, der einen Kassenbestand von 844 Mark aufzuweisen hatte. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Jeziorowski 1., Richter 2. Vorsitzender, Janitzek 1., Krause 2. Schriftführer, Schade 1., Zernik 2. Kassierer. Auf den Antrag des Kaufmanns Richter wurde beschlossen, den Namen des Vereins im Verband deutscher Zigarrenladen=Inhaber, Sitz Hamburg, Ortsgruppe Beuthen OS., E. V., umzuändern.

T. **88 Jahre alt.** Der Haushofmeister des alten Fürsten Henckel von Donnersmarck, Valentin Foik, vollendete dieser Tage sein 88. Lebensjahr.

T. **Eine Zeitungsausträgerin überfallen.** Als im Dezember vorigen Jahres eine Zeitungsbotin mit dem Einziehen der Bezugsgelder beschäftigt war, wurde sie in Schomberg von dem Arbeiter Franz Pyka in einem Hausflur überfallen. Der Uebeltäter versuchte, die Frau am Schreien zu hindern und ihr das Zeitungsgeld zu entreißen. Dadurch, daß sich die Frau zur Wehr setzte, mißlang sein Vorhaben und der Mann ergriff die Flucht. Er wurde aber später ermittelt, so daß jetzt die Angelegenheit vor das Schöffengericht kam. Pyka bestritt in der Verhandlung die ihm zur Last gelegte Straftat, wurde aber überführt und wegen versuchten Raubes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

T. **Vorsicht vor Taschendieben.** Einem Herrn wurde auf der Krakauer Straße vor einem Schaufenster aus der linken Manteltasche eine Geldbörse mit 26 RM. von einem jungen Manne entwendet. Nach verübter Tat flüchtete der Täter über den Ring und die Ritterstraße nach der Hindenburgstraße. — Einer Witwe wurde in einem Geschäft aus der Manteltasche eine Geldbörse mit etwa 20 RM. gestohlen. Im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, stehen zwei unbekannte Frauen, die sich in der Nähe der Geschädigten zu schaffen machten.

T. **Schaufenstereinbruch.** Nachts wurde auf der Friedrichstraße 7 der Schaufenster einer Drogerie erbrochen und daraus Toilettengegenstände entwendet. Der Sachschaden ist unbekannt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

T. **Schomberg.** Vor Wochen haben die Gemeindevertreter von Schomberg den Einbau einer Radioanlage in die Volksschule beschlossen, nachdem die Regierung einen nicht unbedeutenden Kostenanteil zur Verfügung gestellt hatte. Diese Radioanlage ist nun fertiggestellt, so daß nun auch die Schomberger Volksschüler die für sie geeigneten Radiodarbietungen genießen können, weiter der Unterricht ein neues Belebungsmittel erhalten hat. Um diese moderne Einrichtung an schönen Tagen auch dem Turnbetriebe auf dem Schulhofe bzw. Sportplatze zugänglich machen zu können, ist gleichzeitig ein Anschluß im Hofe für das Schulradio geschaffen worden. Wahrscheinlich deshalb, damit die Kinder der nach geeigneter Musik im Radio rhythmische Uebungen betreiben können.

T. **Bobrek-Karf.** Der christliche Metallarbeiterverband hielt bei Bossek seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Gewerkschaftssekretär Siara hielt einen Vortrag über die Wirtschaftskrisis und die geleistete Verbandsarbeit. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: als 1. und 2. Vorsitzender Reichmann und Mathnisek, 1. Schriftführer Kowalski, 2. Gerstmann, Kassierer Koziol.

T. **Miechowitz.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden hielt der Marineverein die Generalversammlung ab. Nach Verlesen der Jahresberichte fand die Neuwahl des Vorstandes statt, die Torpedokapitän Weldan leitete. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Groll, 2. Vorsitzender Follys, Schriftführer Dyarsik und Mynarek, Kassierer Larisch.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

⊙ **Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 9. Februar, 9½ Uhr Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt. 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Alberts. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Alberts. Kollekte für die Schlesische Konferenz für Synodaldiakonie. Donnerstag Bibelstunde im Gemeindehaus, Bogenstraße, um 8 Uhr. Die Bibelstunde im Auguste Viktoria-Haus fällt aus.

H. **Jahresversammlung des Sportvereins der Feuerwehr.** Die Sportabteilung der städtischen freiwilligen Feuerwehr hielt im Vereinszimmer des Restaurants Breslauer Hof ihre Generalversammlung ab, die vom geschäftsführenden Vorsitzenden geleitet wurde. Nach Bekanntgabe der eingegangenen Schreiben erstattete der Schriftführer Wierny den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist auf 90 angewachsen. Den Kassenbericht gab Kassierer Klehr II, der eine gute finanzielle Wirtschaft erkennen ließ. Interessant waren die Sportberichte, die der Sportwart Reinhold Klehr gab. Die Neuwahl zeitigte folgendes Ergebnis: Oberbrandmeister Bega 1. Vorsitzender, W. Bega geschäftsführender Vorsitzender, Reinhold Klehr Sportwart, Belach 2. Sportwart, Wierny Schriftführer, Schapka Kassierer, Pietelski und Schmelz Beisitzer.

H. **Verkehrsunfälle.** Gegen 22,05 Uhr fuhr der Personenkraftwagen I K 34 367 auf der Wilhelmstraße Ecke Niederwallstraße in den Personenkraftwagen 34 385. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Gegen 16,20 Uhr fuhr der aus Hindenburg kommende Personenwagen 34 044 auf der Bergwerkstraße in Nähe der Hubschkapelle die Margarete P. an. Sie wurde schwer verletzt und in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Arzt stellte einen Schlüsselbein- und Schädelbruch fest.

H. **Geflügeldiebe** drangen in der Nacht in einen Holzstall am Kohlenstrang ein und entwendeten acht Hühner. Der Täter ist auf der Westseite des Kohlenstranges über den Zaun geklettert und hat den Tatort auch auf demselben Weg wieder verlassen.

☐ **Ostroppa.** Der Männergesangverein Liederkranz hielt die Jahreshauptversammlung ab. Schriftführer Krause erstattete den Jahresbericht. Eine besondere Anerkennung wurde dem eifrigen Kassenführer Muzik zuteil. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender und Liedermeister Lehrer Kozielski, 2. Vorsitzender Bäckermeister Kaczmarczyk, 1. Schriftführer und 2. Liedermeister Lehrer Hubert Krause, 2. Schriftführer Bürogehilfe Theo Rudzki, 1. Kassierer Georg Munch, 2. Kassierer Joseph Wydra. Notenwarte: Matthias Woitke und Valentin Puscher. Beisitzer Adolf Werner Valentin Goldmann.

⊙ **Radun.** Erbscholtiseibesitzer i. R. Johannes Brysch feierte in vollster körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Familie und Gönner den 80. Geburtstag. 47 Jahre lang war er Gemeindevorsteher und Gemeindeschreiber der Gemeinde Radun. Daneben bekleidete er das Amt eines Kreistagsmitgliedes durch 51 Jahre hindurch. Von 1900 bis 1927 war er gleichzeitig Kreisausschußmitglied und Kreisdeputierter und als solcher Mitglied sämtlicher Kreiskommunalkommissionen. Er diente dem Staate während der Amtszeit der fünf letzten Landräte, und zwar unter Graf Strachwitz, Moltke, Schröter, Stumpfeldt und Harbig. Auch war er 12 Jahre Amtsvorsteherstellvertreter. Vor bereits fünf Jahren konnte er das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich auf dem hiesigen Rangierbahnhofe. Als der Rangierer Hassa im Begriffe war, an einen rangierenden Güterzug einen Wagen anzukuppeln, kam er zum Sturz und die Räder eines Wagens rollten ihm über ein Bein hinweg, das ihm abgefahren wurde.

s. **Gepuffert.** Auf der Sandtransportbahn Przeslebe=Delbrückschächte wurde der Weichensteller Franz Pasternak gepuffert. Er wurde mit einer schweren Brustquetschung und einem Unterarmbruch in das Hindenburger Knappschaftslazarett eingeliefert.

s. **Grubenunfälle.** In der Ausübung ihres Berufs erlitten auf den Delbrückschächten der Häuer Paul Schwascza durch Kohlensturz eine erhebliche Kopfverletzung, auf dem Westfelde der Köntgin Luisegrube der Zugbegleiter Wilhelm Lissn eine Beinverletzung und auf dem Westfelde der Köngin Luisegrube der Wagenstößer Emil Schndlowski durch den Zusammenstoß zweier Förderwagen eine Oberschenkelquetschung.

s. **Auto=Zusammenstoß.** Im Verlauf von wenigen Tagen fand an der Kania= und Dorotheenstraßen=Ecke ein Zusammenstoß von zwei Personenkraftwagen statt. Bei einem derselben wurden die Vorder= und Seitenscheiben völlig demoliert. Personen sind nicht verletzt worden.

s. **Unverbesserlicher Zechpreller.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht stand am Donnerstag der Invalide Bernhard M. aus dem Stadtteil Zaborze, um sich wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte ist schon wiederholt, zumeist wegen Zechprellerei, vorbestraft und verbüßt gegenwärtig im hiesigen Gerichtsgefängnis eine zweimonatige Gefängnisstrafe wegen desselben Vergehens. Er erklärt, daß seine Pension für seinen Lebensunterhalt ausreichen würde, er aber allmonatlich in seiner „Stammkneipe" 18 Mark Trinkschulden bezahlen müsse. Eines Tages kam er aus dem Stadtteil Zaborze bis auf die Teichstraße in Hindenburg und kehrte beim Gastwirt Wieland ohne einen Pfennig Geld ein. Dort ließ er sich für 2,60 Mark Waren verabfolgen und verließ das Lokal mit dem Bemerken, daß er kein Geld habe. Als das Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde, bezahlte er die Schuld. Vorher soll er auch bei dem Gastwirt Wannitzek auf der Kronprinzenstraße eine Zeche von über 5 Mark gemacht haben, ohne einen Pfennig Geld bei sich gehabt zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, einschließlich der zweimonatigen Gefängnisstrafe, die er gegenwärtig verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

s. **Ein Wüstling.** Am 5. d. Mts., nachmittags gegen 4 Uhr nahm ein Unbekannter eine 8 Jahre alte Schülerin, die ihm vorher aus einer Gastwirtschaft Zigaretten geholt hatte, auf sein Fahrrad und fuhr mit ihr nach dem Guidowald, wo er das Kind schändete. De Verfolgung des Wüstlings ist von der Polizei mit Hilfe eines Polizeihundes sofort aufgenommen worden.

s. **Wieder ein Keller=Einbruch.** Aus einem Keller am Michaeltorplatz wurden eine Menge Flaschen Wein und kondensierte Milch von einem unbekannten Einbrecher gestohlen.

s. **Zwei Einbrüche** wurden in der Nacht zum Donnerstag auf der Pfarrstraße in Hindenburg verübt. Den Tätern fielen aber nur 7 Mark zur Beute.

Poln. - Oberschlesien

Selbstmordversuch

:: **Kattowitz. Nachts warf sich der 20jährige Josef Sobczyk in selbstmörderischer Absicht unweit des Stellwerkes in Siemianowitz vor den von Beuthen kommenden Personenzug. Obwohl er von der Lokomotive zur Seite geschleudert wurde, ist ihm von den nachfolgenden Wagen ein Bein abgefahren worden. Außerdem erlitt er so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Unglückliche Liebe soll den jungen Mann zu der Tat getrieben haben.**

An unsere Leser!

In diesen Tagen werden die Austräger unseren Abonnenten den „Glückauf"=Kalender zusammen mit dem fälligen Exemplar des „Anzeigers" ins Haus bringen, während den Postabonnenten das für sie bestimmte Exemplar durch die für ihren Wohnort zuständige Postanstalt zugestellt wird. Um etwaigen Unregelmäßigkeiten vorzubeugen, teilen wir mit, daß der Kalender den Lesern, die den „Anzeiger" **für den Monat Februar bezahlt haben, gratis, also ohne jeden Zuschlag auf den Abonnementspreis, zugestellt wird.** Wir bitten, jede Forderung der Austräger abzulehnen und uns sofort zu benachrichtigen, falls da oder dort irgend eine Bezahlung dafür gefordert werden sollte.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Doktorpromotion. An der Universität Heidelberg promovierte Diplom=Volkswirt W. Flatzek, Sohn des Berginspektors Flatzek in Römergrube, zum Doktor der Staatswissenschaften mit „sehr gut".

Nachuntersuchungen der Kriegsinvaliden aus dem Kreis Rybnik finden im Auftrag der Kriegsinvalidenfürsorgestelle gegenwärtig durch eine ärztliche Sonderkommission im Kttowitzer Landratsamt statt, wo sich der Zentralverband der Kriegsinvaliden für die Wojewodschaft befindet. Die Invaliden erhalten eine schriftliche Aufforderung zur Gestellung.

Winterkohlen an Arbeitslose. Der Magistrat fordert die im Stadtbezirk wohnenden Arbeitslosen auf, ihre Ansprüche auf Ueberlassung von Hausbrandkohlen bis zum 8. Februar daselbst geltend zu machen.

Wem gehören die Gegenstände? Im Fundbüro des Magistrats wurden eine Damenhandtasche mit Inhalt, eine Geldbörse mit Inhalt, ein Geldbetrag und ein Bierfaß als gefunden abgegeben. Eigentümer können daselbst ihre Ansprüche geltend machen.

Messerhelden. Als sich der Arbeiter Emil Glenz aus Pszow auf dem Nachhauseweg befand, wurde er auf offener Straße von zwei Männern durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er blutüberströmt zusammenbrach. In hoffnungslosem Zustand schafften hilfsbereite Menschen den Ueberfallenen ins Lazarett. Die Polizei nahm als Täter die Gebrüder Kotiolka aus Rydultau fest.

Der rote Hahn. Die große mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten angefüllte Scheune des Landwirts Paul Blatoni in Polomia ist durch Feuer vernichtet worden. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhindern. Der Schaden beträgt mehrere tausend Zloty. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Loslau. Auf dem Terrain der Loslauer Pfarrei, zwischen Sträuchern gut versteckt, entdeckte die Polizei eine Höhle, die offenbar Dieben als Unterschlupf und zum Verbergen von Diebesgut diente. Bei der Durchsuchung stellte sich jedoch heraus, daß die Spitzbuben gerade nicht „zu Hause" waren, denn die Höhle erhielt nur Kleidungsstücke und Stoffe, die wahrscheinlich von Diebstählen herrühren. Geschädigte können sich mit der Polizei in Verbindung setzen. — Die Polizei ersucht die Hausbesitzer, die Müll= und Aschenkästen in den Höfen bis zum 22. Februar zu entleeren, da die Stadt eine Rattenvertilgungsaktion einleiten will. Nach dem 22. Februar wird die Gesundheitskommission mit der Polizei die Höfe besichtigen. Mängel werden auf Kosten der Hausbesitzer durch die Stadtverwaltung beseitigt.

Kattowitz und Umgegend

Bergarbeiter-Betriebsrätekongreß

Ein außerordentlich stark besuchter Betriebsrätekongreß der ostoberschlesischen Bergarbeiterorganisationen, an dem auch Demobilmachungskommissar Gallot teilnahm, beschäftigte sich am Mittwoch mit verschiedenen einschlägigen Fragen des Bergbaus und der Sozialversicherung. Die Konferenz verlangte eine gleichmäßige Aufteilung der Feierschichten auf die einzelnen Gruben sowie die Einstellung der Arbeiterentlassungen. Bei zwei Feierschichten in der Woche soll bereits die Arbeitslosenfürsorge in Kraft treten. Weiter wurde verlangt, daß die Subventionierung der Sanacja=Organisationen durch die Wojewodschaft zu verbieten ist und schließlich protestierte die Konferenz gegen die Kürzung der Selbstverwaltung der Knappschaft, die von der Regierung beabsichtigt wird, indem in die Verwaltung der Knappschaft in Tarnowitz ein Regierungskommissar eingesetzt werden soll.

☐ **Versicherungsschwindel** Wegen Irreführung der Polizei und versuchten Versicherungsbetruges hatte sich Frau Emilie Sk. vor dem Landgericht Kattowitz zu verantworten. Die Frau meldete im November bei der Polizei daß in ihr Zigarettengeschäft ein Einbruch verübt wurde, wobei 20 000 Zigaretten im Werte von 800 Zloty gestohlen worden seien. Da Frau Sk. einige Monate vorher bei der Versicherungsgesellschaft „Vesta" in Warschau eine Versicherung gegen Feuer und Einbruch abgeschlossen hatte, schöpfte die Polizei, deren Ermittelungen resultatlos verliefen, Verdacht. Die Frau wurde einem strengen Verhör unterzogen und es stellte sich heraus, daß versuchter Versicherungsbetrug vorlag. Zu ihrer Entschuldigung erklärte die Angeklagte, daß das Geschäft sehr flau ging und sie einige Hundert Zloty Geschäftskapital benötigt hatte. Das Gericht erkannte an, daß die Angeklagte in einer gewissen Zwangslage gehandelt hatte und verurteilte sie bei



Zubilligung mildernder Umstände zu einem Monat Gefängnis.

□ **Diebereien.** Nachts sind die Arbeiter Max und Georg Nowak aus Godullahütte in die Restauration von Janusz in Lipine eingebrochen. Sie nahmen sämtliche Tischdecken im Werte von 500 Zloty fort, das ihnen bei einer Hausrevision wieder abgenommen werden konnte. — Während das Auto D. Z. 3000 im Hofe von August Saibert in Lipine stand, wurde eine Scheibe eingeschlagen und aus dem Auto, dem Georg Fischer aus Danzig gehörig, ein brauner Pelz, drei Kopierbücher der Firma Rudolf Reich (Danzig), ein Trepitch und Ausweispapiere gestohlen. Der Schaden beträgt etwa 1200 Zloty.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Wiedereröffnung der Zweigstelle des Spiritusmonopols.** Die Spiritusmonopolverwaltung kam den Wünschen der Likörfabrikanten und Gastwirte auf Eröffnung einer Monopolzweigstelle in Königshütte seinerzeit in der Weise nach, daß diese Zweigstelle im Grundstück gegenüber dem Bahnhof eingerichtet wurde. Doch blieb sie dort nicht lang bestehen, weil die Räume einem anderen Besitzer zur Verfügung gestellt wurden. Da nunmehr die Likörfabrikanten und Gastwirte die damit verbundenen Schwierigkeiten, u. a. die langwierige Abwicklung an der Monopolstelle in Bismarckhütte, wieder zu tragen haben, beabsichtigt die Monopolverwaltung an anderer Stelle die Zweigstelle wieder zu eröffnen. In Aussicht genommen ist das Grundstück der Firma Carbo auf der Ligota Gornicza.

⊙ **Medaillen in den Stickstoffwerken.** Wenige Tage nach der Massenentlassung wurden auf Verlangen des Ministeriums für Handel und Gewerbe 165 Beamte und 378 Arbeiter als Anerkennung für zehnjährige verdienstvolle Arbeit mit Medaillen geschmückt. Mit dieser Ordensfeier war die Einweihung und Eröffnung der neuen Kantine verbunden.

⊙ **Mit der Axt gegen Hausbewohner.** Zu schweren Ausschreitungen kam es in Klimsawiese. Der dortselbst wohnende Franz Wrobel schleuderte eine Axt, nachdem sie das erste Mal an der Mauer abprallte, in die Wohnung des Peter Czapek. Die Axt ging dem in der Wohnung befindlichen Sohn haarscharf am Kopf vorbei. Damit noch nicht genug, bedrohte Wrobel den aus seiner Wohnung getretenen Czapek mit einem Hammer. Zum Glück ging ein Polizeibeamter vorüber, der den tobsüchtigen Wrobel festnahm.

Kreis Tarnowitz

Der neue Etat

□ **Tarnowitz.** Die Oeffentlichkeit dürften nachfolgende Etatszahlen interessieren: Die allgemeinen Verwaltungskosten betragen 303 000 Zloty, die Kosten für die Erhaltung des städtischen Besitztums 86 500 Zloty, für die Schuldentilgung 229 000 Zloty, für die Erhaltung der Straßen und Plätze 161 000 Zloty, für Bildungswesen an regelmäßigen Ausgaben 161 800 Zloty und an außerordentlichen Ausgaben 2 280 000 Zloty, für Kultur- und Bildungszwecke an regelmäßigen Ausgaben 27 600 Zloty und an außerordentlichen Ausgaben 35 000 Zloty, für Gesundheitswesen an regelmäßigen Ausgaben 97 800 Zloty und für außerordentliche Ausgaben 643 000 Zloty, für das Armenwesen 92 200 Zloty, für die öffentliche Sicherheit an regelmäßigen Ausgaben 92 800 Zloty und an außerordentlichen Ausgaben 25 000 Zloty, für Verschiedenes 6800 Zloty.

Die ordentlichen Gesamtausgaben betragen 2 619 900 Zloty und die außerordentlichen Ausgaben 3 028 000 Zloty, zusammen 5 647 900 Zloty.

Die ordentlichen Gesamteinnahmen betragen 1 260 000 Zloty und die außerordentlichen Einnahmen, die durch Darlehen gedeckt werden sollen, betragen 2 983 000 Zloty, insgesamt an Einnahmen 4 243 000 Zloty.

Hierzu kommen an regelmäßigen Einnahmen aus dem Etat der städtischen Betriebe 1 359 900 Zloty und an außerordentlichen Einnahmen der städtischen Betriebe 45 000 Zloty. Die Höhe aller Einnahmen beträgt 5 647 900 Zloty.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 6. Februar

Rückgängig

Die Börse eröffnete heute angesichts des geringen Ordereinganges in schwächerer Haltung. Auch aus der Provinz überwogen die Verkaufsaufträge. Die Unsicherheit und Geschäftsunlust der Spekulation wurde durch die Häufung der heut vorliegenden ungünstigen Momente verstärkt. Die Schwierigkeiten in den Etatsverhandlungen verstimmten ebenso wie die geplanten Erhöhungen der Wert- und Umsatzsteuer, zu denen noch neueren Meldungen auch eine Steigerung der Reichsbiersteuer und eine Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee kommen soll. Die anhaltende Abwärtsbewegung am Arbeitsmarkt und die Widerstände, die sich von Seiten der Auslandsgläubiger einer Fawag-Regelung ergaben, taten ein übriges, die Stimmung zu beeinträchtigen. Der Bericht des Stadtverordnetenvorstehers über die Lage im Januar blieb eindruckslos. Auch die sehr herabgestimmten Hoffnungen auf eine Diskontermäßigung in London und Newyork wirkten retardierend. Die holländische Getreideinsolvenz mahnte gleichfalls zur Zurückhaltung.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Tagesgeld 6¼—8¼, Monatsgeld 6⅞—8¼ Prozent.

Devisen wenig verändert. Kabel-Mark 4,1870, Pfunde-Kabel 4,8637¼.

Die Kursrückgänge gingen teilweise bis zu 6 Prozent. Vereinzelt waren auch Kursbesserungen festzustellen. Svenska plus 4½ Mark, Gebr. Junghans gewannen 2, Maschinen-Buckau 2½, Telefon Berliner 1 Prozent. Im einzelnen verloren Elektrowerte 1—3 Prozent, Schuckert minus 3⅞, Siemens minus 5. Chemische Werte bis 1 Prozent nachgebend. Farben setzten 1½ Prozent niedriger ein. Am Montanaktienmarkt hielten sich die Einbußen im Rahmen von 1 bis 2 Prozent, Salzdetfurth Kali verloren 5 Prozent. Neubesitz waren weiter gesucht. Bankaktien durchschnittlich 1 Prozent nachgebend. Reichsbank bei Realisationen der Spekulation 5½ Prozent schwächer. Bemberg minus 6, Berger minus 6⅞, Schubert und Salzer minus 4½, Aku minus 3⅞, Polyphon verloren 4 Prozent. Nach den ersten Kursen weiter nachgebend. Karstadt verloren 3 Prozent.

Im weiteren Verlauf gab die Tendenz zunächst weiter nach. Auf überraschende Londoner Diskontermäßigung von 5 auf 4½ Prozent, die gleichzeitig Hoffnungen aufkommen ließ, daß auch Newyork heut folgen werde, trat eine spontane Befestigung ein, die jedoch später infolge des darniederliegenden Geschäftes wieder verloren ging. Die Börse schloß unter dem Druck am Siemensmarkt und Karstadtmarkt. Siemensaktien litten unter dem Umtausch in Debentures. Gegen ¾2 Uhr wurden Siemens, Dessau und Dresdner Bank 1½ Prozent, Karstadt und Westeregeln 2½ Prozent und Farben ½ Prozent unter den ersten Kursen gehandelt. Der Privatdiskont konnte bei stärkster Nachfrage auf 5¾ Prozent ermäßigt werden.

Gegen Schluß konnte nicht einmal die Ermäßigung der Privatdiskontnotiz anregen. Farbenaktien unterlagen einem weiteren Kursdruck. Nachbörslich hörte man Chade 346, Farben 166⅞, Siemens 280, Salzdetfurth 361½, AEG. 178½, Reichsbank 305⅝, Polyphon 267, Svenska 356, Stöhr 107, Neubesitz 9½, Altbesitz 52,8.

Schlesische Pfandbriefkurse, 6. Februar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 93,50, 7proz. 85,—, 6proz. 75,80, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,12, 8proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 73,55, do. Anteilscheine 20,85.

Breslauer Produktenbörse, 6. Februar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. verl. bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Getreide: Matt. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Ruhig. — Kartoffeln: Ruhig. Getreide: Weizen 23,30, Roggen 16,30, Hafer 12,50, Braugerste 17, Sommergerste 15, Wintergerste 14,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,75, Roggenmehl 24, Auszugmehl 39,75. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Oelsaaten: Leinsamen 38, Senfsamen 32, Hanfsamen 30, Blaumohn 72. Kartoffeln (ab Erzeugerstation): Speisekartoffeln weiße 2,—, rote 1,70, weiße 1,50, Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,06¼.

Das Handwerk im Monat Januar

Entsprechend der allgemeinen schlechten Lage der Wirtschaft war auch im Handwerk die Wirtschaftslage im Monat Januar äußerst ungünstig. Die Berichte der einzelnen Kammern weisen fast übereinstimmend für sämtliche Berufe darauf hin, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Handwerk sich sehr schlecht gestaltet hat.

Selbst die Handwerksberufe, die normalerweise im Berichtsmonat gut Beschäftigung aufzuweisen haben, sind mit dem Geschäftsgange sehr unzufrieden. So berichtet beispielsweise das Herren- und Damenschneiderhandwerk, daß in diesem Jahre der Auftragseingang erheblich nachgelassen hat. Auch das Friseurgeschäft hat trotz der Faschingszeit und Ballsaison nur vereinzelt eine Belebung seines schlechten Geschäftsganges erfahren. Nachteilig für den Geschäftsgang des Handwerks wirkten vor allem die Inventurausverkäufe der großen Warenhäuser. Für einige Berufe wirkte auch die milde trockene Witterung nachteilig. Vor allem das Schmiede- und Klempnerhandwerk hatte hierdurch einen erheblichen Ausfall an Aufträgen zu verzeichnen. Auch dem Schuhmacherhandwerk brachte die Witterung einen Rückgang an Reparaturarbeiten. Die Handwerksberufe dagegen, die aus dem milden Wetter einen Vorteil hätten ziehen können, das Baugewerbe, und die Baunebengewerbe, mußten wegen der bestehenden großen Geld- und Kapitalknappheit die günstige Zeit unausgenutzt verstreichen lassen. Auch die Baunebengewerbe hatten mit Ausnahme des Dachdeckerhandwerks, das für die Jahreszeit verhältnismäßig zufriedenstellend beschäftigt war, fast keine Arbeiten auszuführen. Lediglich die Fertigstellung der aus früheren Monaten vorliegenden Aufträge gab vereinzelt den Betrieben noch etwas Beschäftigung.

Die ungeklärte wirtschaftspolitische Lage und der Beschluß des Deutschen Städtetages auf Drosselung der Neubautätigkeit haben im Baugewerbe größte Beunruhigung hervorgerufen.

Nach wie vor wird auch über den schlechten Zahlungswillen der Kundschaft geklagt. Die Begleichung ratenweiser Zahlungen erfolgt immer schleppender. Trotz der Senkung des Reichsbankdiskonts ist auf dem Kapitalmarkt noch keine fühlbare Entspannung eingetreten. Langfristige Kredite waren für das Handwerk immer noch sehr schwer zu bekommen. Schwer betroffen wurde das Handwerk auch häufig durch Konkurse und Vergleichsverfahren seiner Schuldner.

Trotzdem nach Möglichkeit versucht wurde, durch Arbeiten auf Vorrat wenigstens die Stammarbeiterschaft zu beschäftigen, mußten von vielen Betrieben Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Am größten war die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, aber auch die metallverarbeitenden Handwerke sowie die holzverarbeitenden mußten in vielen Fällen Hilfskräfte wegen Mangel an Arbeit entlassen. [illegible] trotzdem zum Teil, beispielsweise im Holzgewerbe, sowie im Buchbinderhandwerk angezogen.

Die Versorgung mit Rohstoffen und Halbfabrikaten erfolgt ohne Schwierigkeiten. Die Preisgestaltung wies, von unwesentlichen Schwankungen abgesehen, keine Aenderung auf.

Diskontsenkung

In der Direktoriumssitzung der Bank von England am Donnerstag wurde beschlossen, den Diskontsatz um ½ v. H. auf 4½ v. H. zu ermäßigen.

Nachdem die Bank von England am heutigen Donnerstag ihren Diskont von 5 auf 4½ v. H. ermäßigt hat, hat nunmehr auch die Federal Reserve Bank of Newyork, wie allgemein erwartet wurde, ihren Diskontsatz von 4½ auf 4 v. H. ermäßigt.

Rückgang der Großhandelspreise

Die für den Monatsdurchschnitt Januar berechnete Großhandels-Richtzahl des Statistischen Reichsamts ist von 134,3 im Vormonat auf 132,3 oder um 1,5 v. H. gesunken.

Oberschlesischer Kohlenbergbau im Januar

Nach Mitteilung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins wurde im Januar bei 25,3 Arbeitstagen insgesamt 1 807 960 To. Kohlen gefördert gegen 1 756 653 To. bei 23 Tagen im Dezember. Dies bedeutet einen Rückgang der arbeitstäglichen Förderung von 75 898 auf 71 461 To.

Der Eigenverbrauch der Gruben (Selbstverbrauch und Deputate) wies einen Rückgang von 87 046 auf 70 348 To. auf.

Eine rückläufige Tendenz wies auch der Absatz auf: gegen 1 603 693 im Dezember wurden nur noch 1 528 672 To. im Januar abgesetzt. Hiervon gingen nach dem Ausland im Dezember 109 087 To. und im Januar 89 233 To. Der Inlandsversand betrug im Januar 1 274 483 To., auf der Wasserumschlag 114 394 To.

Die Kohlenbestände, die Ende Dezember 271 088 betrugen, stiegen auf 479 581 To. und die Koksbestände von 80 978 auf 121 872 To. Entsprechend dem Absatzrückgang ging auch die arbeitstägliche Wagengestellung von 6464 auf 5631 To. zurück.

*

Kattowitzer Gv. AG. Eine Aufsichtsratssitzung der Kattowitzer AG. (Bismarckhütte) unter Vorsitz des Harrimanvertreters Rossi und der Oberschlesischen Vereinigten Königs- und Laurahütte unter Vorsitz von Graf Alfred Potocki nahm die Berichte der Vorstände beider Gesellschaften über das Geschäftsjahr 1929 entgegen. Bei der Hüttenindustrie brachte das vergangene Jahr danach Enttäuschung, da die Konjunktur einen erheblichen Rückgang zeigte. Ohne die Auslandsbestellungen, namentlich aus Rußland, wären die Betriebe zu bedeutenden Produktionseinschränkungen gezwungen worden. Für Kohle gestaltete sich das Jahr im Zusammenhang mit dem strengen Winter günstig, wodurch die Förderung stark wuchs. Hingegen läßt der laufende Winter sehr zu wünschen übrig, so daß eine Absatzstockung eingetreten ist und die Gruben im Laufe des Jahres zur Einlegung einer Reihe von Feierschichten gezwungen waren.

*

Zahlungseinstellung im Breslauer Getreidehandel. Wie wir erfahren, hat sich die Getreide- und Futtermittel-Großhandlung Kurt Brinnitzer, Breslau, gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Es wird ein Vergleich angestrebt, der voraussichtlich auf einer Basis von 40 v. H. zustandekommen dürfte.

— Bei der früher in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma Samuel Weiß AG., Breslau, ebenfalls Getreide-, Sämereien- und Futtermittel-Großhandlung, hat das Gericht den angestrebten Vergleich abgelehnt und das Konkursverfahren angeordnet.

*

Devisen-Kurse

		6. 2.	5. 2.			6. 2.	5. 2.
Amsterdam	100	167.80	167.94	Spanien	100	54.90	55.13
Buenos Aires	1	1.56	1.624	Wien	100	58.885	58.885
Brüssel	100	58.275	58.28	Prag	100	12.376	12.377
New York	1	4.1625	4.1635	Jugoslawien	100 D	7.37	7.368
Kristiania	100	111.70	111.72	Budapest	100 T	73.11	73.11
Kopenhagen	100	111.85	111.87	Warschau	100 Sl	46.82	46.80
Stockholm	100	112.23	112.27	Bulgarien	100	3.027	3.027
Helsingfors	100	10.515	10.510	Japan	1	2.058	2.05
Italien	100	21.89	21.905	Rio	1	0.481	0.454
London	1	20.344	20.344	Lissabon	100	18.80	18.78
Paris	100	16.335	16.40	Danzig	100	81.32	81.32
Schweiz	100	80.735	80.77	Konstantinopel	100	1.923	1.938

Berliner Börse vom 6. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M., 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M., 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl. 23	6	90.50
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		52.75
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.50
Pr.Staatsanl.28	8	91.50
do.Staatsch.I.F.	7	98.80
do. do. II.F.	7	97.20
do.rückz. 1930	6½	98.87
Dt. Reichspost	6½	98.80
do. Schutzgeb	4	3.00
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	83.50
do. 24	6	74.25
Bochum	8	86.50
Bonn 26	8	89.00
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	76.25
Dresden 26 R.1	7	80.50
Duisburg 28	8	86.75
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	86.90
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	87.50
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgsanl.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	90.00
do. do. S. 2	8	90.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	91.25
Ostpr. ld. Gd.	7	79.50
do. do.	8	90.00
Schlesw.Hol.24	8	91.00
Pfandbriefe-Schuldverschreibg		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	104.00
do. do.	8	94.50
do. do.	7	83.25
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.50
do. do.	8	95.25
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	102.25
do. do. R. 7	10	102.25
do. R. 3 u. 6	8	93.00
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	93.00
do. R. 8	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom.Gold 28	8	92.50
do. 26	8	92.00
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.10
do. 15	8	94.00
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Welm.R 2	8	95.00
do. R. 1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S 2	10	103.00
do. S3	10	101.80
do. S4	10	102.25
do. S5 u. 6	8	94.00
do. S7	7	87.25
do. S10	6	81.00
do. S8	4½	83.00
do. Kom. S1	8	90.00
do. do. S2	7	83.00
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	103.00
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	—.—
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	100.60
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	92.70
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.00
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	—.—
do. 31	7	88.50
Frkf. Pfbk. G 8	8	93.90
Goth Gkr G	10	101.40
do. Gdmk.Pl. 4	8	93.75
do. do.	7	88.50
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	94.25
do. D	7	87.25
do. F	8	96.00
Leipz.Hyp. G 3	8	94.50
do. 5	8	95.50
do. 6	7	87.00
do. 9	6	80.50
do. 2	5	80.50
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein.Hyp.G. E.3	8	94.75
do. E5	8	95.50
do. E6	8	95.75
do. E2	5	75.00
Mittld.Bod. Kr. 2	10	101.00
do. 3	10	94.00
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd. Em. 5	8	95.50
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.75
do. do. 24	8	94.90
do. do. 27	8	96.00
do. do. 26	7	88.00
do. Gold	5	81.75
do. Kom.	10	—.—
do. do. 25	8	91.00
do. do. 27	8	91.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.75
do. S 2	8	94.00
do. S 3	8	94.00
do. S 4	8	94.00
Pr.Hyp.Kom 24	8	90.00
do. do.25	8	91.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	102.00
do. 39, 40	10	102.00
do. 38	9	100.00
do. 41	8	94.75
do. 47	8	95.00
do. 50	8	96.50
do. 42	7	00.25
do.Komm. 17	8	89.50
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.75
do. R. 4-6	8	92.75
Sächs.Bd.G.R. 6	10	102.50
do. R. 7	10	102.50
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.56
Pr.Ctr.Bod.O.97 12		—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.19
do. o. K. O. 1-12		9.10
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	8.90
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	8.45
Getreid.R.K.1-3	5	8.25
do. K. 4-6	5	9.30
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.19
Ldsch. Ctr.Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.59
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.60
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.50
Pr Kaliw.-Anl.	5	6.67
Pr. Rogg. W.-A.	5	8.14
Pr.SächsLd.Rog	5	7.69
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.08
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	—.—
do. C-D	6	88.50
Krupp Gold RM.	6	80.25
LeipzigerMesse	6	92.75

Ausland Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch.n.B.	4½	—.—
do. Gold n. B.	4	26.90
do. Kr.-Rente	4	2.90
Rumänische 03	5	11.00
do 13	4½	17.25
do	4	8.75
Türk. Administ.	4	5.80
do. Bagdad S 1	4	7.70
do. Anl 5	4	7.62
do. 05	4	8.30
do. Zoll	4	7.75
do. Lose	fr.Z.	13.25
Ung. St. 13 n. B.	4½	23.60
do. 14 amort	4½	26.30
do. Gold n.Bg.	4	23.90
do. Kronen	4	2.70
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	125.50
Badische Bank	10	163.50
Bank elekt. Wrt	10	140.00
do. do. B.	10	138.25
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	153.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	130.50
do. Kreditbank	0	29.00
Bayer. Hypothb.	10	145.50
Berl. Handelsg.	12	189.50
do. Hypthekenb.	12	202.00
Berl.Kassenver.	8	107.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	160.87
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.25
Darmst. Nat.-B.	12	241.00
Dessau. Ldsbk.	8	101.00
Dtsch.-As. Bank	5	48.50
Dt.Bank uDiscG.	10	152.75
Dt. Uebers. Bk.	7	107.50
Dresdner Bank	10	155.25
Getreide-Kredit	10	104.00
Hall. Bank-Ver.	10	118.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	143.50
Meining. Hyp. B.	10	141.00
Niederlaus. Bk.	9	105.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	38.75
Preuß. Bodkr.-B	10	135.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	187.00
Reichsbank	12	306.00
Sächsische Bk.	10	162.00
Ver. Hamburg	10	133.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	15.70
do. S 2	4½	15.62
do. S 3	4½	16.75
Allg.Lokalu. St.	12	161.30
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb.Std.Eis.A.	5	69.00

Brdb.Std. Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	14.00
Dt. Eisenbahnb.	7	81.00
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt	5½	33.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	106.25
do. Süd	8	167.00
Hann. Ueberld.	10	146.00
Hansa Dpfsch.	10	150.50
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.62
Nordd. Lloyd	8	107.75
Nordhs.Wernig.	4	42.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	14.00
Ver. Elbeschiff.	5	18.00
Industrie		
Accumulatorfb	8	112.50
Adler Portland	10	87.50
Adlerhütt. Glas	9	89.00
A. G. f. Bau	6	43.25
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	40.00
Alg. KunstsUnie	18	122.00
Allg.Elektr.Ges.	8	178.00
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	176.25
Ammend. Pap.	12	144.50
Anhalt. Kohlen	6	81.00
Anker-Werke	10	220.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	164.25
do. Zellst.	12	156.00
Augsbrg. Hasen	6	67.25
do. Nbg. M	6	78.50
Bachm&Ladew	16	130.50
Balcke Masch.	10	118.50
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	54.50
Basalt	0	42.00
Bavaria	14	175.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	77.25
do. Hartst.Ind.	8	117.50
do. Motoren	14	78.00
do. Spiegel	7	70.00
J. P. Bemberg	8	161.00
Bergm. Elektr.	9	—.—
Berl.Guben.Hut	16	238.50
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.00
Berliner Kindl.	22	407.00
do.Stamm-Pr.	24	530.00
Berl. Masch.	0	70.00
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	119.00
Bösperde Wlzw.	5	55.50
Brauh. Nürnbg.	12	158.00
Braunk. u. Brik.	10	148.50
Braunschw.Kohl	10	250.00
Braunschw.Jute	6.5	123.50

Brschw. Masch.	4	43.00
Breitbg.Prtl.-Z.	12	120.00
Brem. Bes. Oel	4	65.00
Brem. Allg. Gas	9	138.00
Bremer Vulkan	8	142.25
Brem. Wollkäm.	12	152.75
Brown Boveri	9	129.00
Buderus, Eisen	5	76.00
Em Busch opt.	0	85.00
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	19.87
Charl. Wasser	8	106.25
Chem. Ind.Gels.	5	—.—
do.WerkAlbert	0	50.50
do. Brockhues	7	83.00
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.25
do. Spinnerei	8	50.00
Cont. Gummi	7	150.25
CröllwitzPapier	10	142.00
Daimler Benz	0	39.75
Dessauer Gas	9	168.00
Dt. Asphalt	10	123.00
do. Erdöl	6	106.00
do. Jute	9	81.50
do. Kabel	0	61.75
do. Linoleum	15	253.00
do.Postu.Eisb.	0	27.25
do.Schachtbau	5	—.—
do. Spiegelgl.	6	80.00
do. Steinzeug	15	182.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.62
do. Wolle	0	9.00
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	120.50
Dortm.Aktienbr.	15	221.50
do. Ritter	20	264.00
do. Union	16	249.75
Dresd.Bau-Ges.	5	63.75
do. Gardinen	10	91.00
Dürener Metall	10	139.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	28.00
Dyckerh. & Wid.	8	80.25
Dynamit Nobel	6	80.75
Egestorff.Salz	8	105.00
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	149.50
Eisen Verkehr	12	182.00
Elektra Dresden	12	167.25
Elektr. Liefrg.	10	167.50
Elekt.We.Liegn.	10	121.00
Elektr.W.Schles	8	110.25
El. Licht u. Kraft	10	172.50
Engelhardt	13	226.50
Enziger Werke	6	81.00
Erdmsdf. Spinn.	0	83.00
ErlangerBaumw	8	116.00
Eschweil.Brgw.	14	212.00
Essener Steink.	8	138.00
ExcelsiorFahrr.	6	15.12
Fahlb. List Co.	8	65.12

Falkenst. Gard.	6	120.00
J. G. Farbenind.	12	167.25
G. Feibisch	20	252.00
Feinjute-Spinn.	8	91.00
Feldmühle Pap.	12	180.25
Felten & Guill	7½	129.00
Flsbg. Schiffsb.	0	54.50
Flöther Masch.	0	38.25
Fraust.Zuckerfb	0	—.—
Fries&Höpfling	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	143.00
Froebeln Zuckf.	5	63.25
Gebhardt&Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	50.00
GeorgesGeiling	5	26.25
Geismann Fürth	12	173.50
Gelsenk.Bergw.	8	139.50
G.Genschow&C.	4.8	63.25
Germania Portl.	14	169.00
Gerresh. Glash.	9	122.00
Gesfürel-Loewe	10	173.75
Gildemeist. Co.	7 1/7	110.00
Girmes & Co.	15	182.00
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	187.00
Glauz. Zucker	0	65.25
GlückaufBrauer	10	137.50
Gebr. Goedhart	15	180.00
Th. Goldschm.	5	73.00
Görlitz.Waggon	10	101.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	54.50
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.00
Grün&Bilfinger	12	167.50
Gruschw. Textil	6	66.50
Guano-Werke	4	52.50
E. Gundlach	6	84.75
Günther & Sohn	12	121.00
Habm. & Guck.	12	104.00
Hacketh Drht.	8	95.00
Hageda	10	101.00
Hallesch. Masch.	6	81.50
Hamb.Elektr.W.	10	136.75
F. H. Hammers.	8	120.00
Ha.Masch.Egest.	0	—.—
Harb.Eis. u. Br.	8	77.50
Harb.GummiPh.	0	78.50
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück.St.	0	—.—
Harp. Bergw	0	138.75
Hedwigshütte	7	98.00
Heilmann & Litt	8	69.00
Hemmoor Portl.	15	171.00
Hess & Herkuls.	11	134.00
HildebrandMühl	0	29.00
Hilpert Masch.	7	102.00
Hind. Auflerm.	8	82.75
Hirsch. Kupfer	9	117.00
Hirschb. Leder	6	83.25
HoeschEis.u.St.	7	115.00
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	83.00
Holstenbrauer	14	174.00

Ph. Holzmann	7	87.00
Horchwerke	8	69.00
Hotelbetr. Ges.	12	158.75
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	62.00
Lor. Hutschenr.	9	94.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	246.50
do. Genuß	10	135.50
Jeser. Asphalt	10	70.00
M.Jüdel&Co.	9	134.50
Gebr. Junghans	6	45.25
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	59.50
Kali Chemie	7	161.00
Kalw.Aschersl.	10	214.25
Rud. Karstadt	12	132.50
Kirchner & Co.	4	60.25
Klauser Spinn.	0	26.75
Klöcknerwerke	6	110.50
Köbke & Co.	0	7.00
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	65.50
Kolb & Schüle	12	43.00
Kollm. & Jourd.	0	36.50
Köln-Neuess.B.	7½	113.00
Köln. Gas-,u.El.	6	78.25
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	51.00
Königsl. Grdst.	12½	141.00
KönigszeltPorz.	0	10.50
Kontin. Asphalt	5	85.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	—.—
Körting's Elekt.	8	110.00
Kronpr. Metall	5	50.00
Gbr.Krüger &Co	7	64.50
Kühltransit	12	138.50
Küppersbusch	10	124.50
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	174.87
Landré Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	55.25
Leipzig Riebeck	12	149.00
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	46.00
Leopoldgrube	4	76.00
Lindener Brau.	10	126.50
Lind. Eismasch.	14	167.00
C. Lindström	20	819.50
Lingel Schuhf.	0	45.50
Lingner Werke	7	77.50
Löwenbrauerei	12	272.00
C. Lorenz	6	125.50
Lünebg. Wachs	5	50.50
Mgdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	61.00
C. D. Magirus	0	23.75
Mannesm. Röhr.	7	111.62
Mansfeld Brgw.	7	110.37
Markt- u. Kühl.	12	138.00
Maschinb.-Unt.	0	46.75

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	125.00
do. Kappel	6	42.50
Maximilianshüt.	7	176.00
Mech.Web.Lind.	10	102.00
do. Sorau	14	172.00
do. Zittau	0	52.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	87.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	147.50
Metallgesell.	8	114.25
MiagMühlenbau	10	150.00
Mimosa	18	249.00
Minimax	10	114.00
Mitteld. Stahlw.	7	132.00
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	56.50
Motorenf. Deutz	0	70.00
Mühle Rüning.	10	108.00
MülheimBergw.	7	106.50
Müller Gummi	8	96.00
Nat. Automob.	0	18.75
Neckarwerke	9	134.00
Niederl. Kohlen	10	151.00
Nordd.Eiswerke	10	111.75
do. Kabelw.	10	137.00
do. Steingut	12	177.00
do. Wollk.	8	88.50
Nordwest.Kraftw.	7	157.00
Oberschl. E. B.	5	81.25
do. Kokswerk	7	102.75
do. Genußsch.	7	91.87
Oeking. Stahlw.	0	55.00
Oest. Elsb.Verk.	3.35	26.12
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	79.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kopf	6	—.—
Ostwerke	12	212.50
Phönix Bergb.	6.5	105.12
Phönix Braunk.	6	68.25
Pinnau Mühl.	5	43.75
Julius Pintsch	10	147.00
Pittl. Werkzg.	10	159.75
Plau. Tüllu.Gar.	0	36.25
Herm. Pöge	0	17.82
Polyphon	20	266.00
Pomm. Eisen	0	47.00
Ponarth	18	173.00
Ponga & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	83.00
PorzellanTettau	10	120.25
J. D. Preuß	6	55.00
Preußengrube	5	—.—
Radeberg Exp.	15	181.50
Rasqu.-Farb.	5	—.—
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw. Walter	4	33.00
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	235.00
Reichelt Met.	6	45.50
Rheinfeld Kraft.	10	160.50

Rheink. Braunk.	10	247.00
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	146.75
do. Möbelstoff	10	79.00
do. Spiegelgl.	12	134.25
do. Stahlwerke	6	118.50
do. Westf. El.	10	184.50
do. do. Kalkw.	8	105.00
do. W. Sprgst.	4.8	64.00
David Richter	18	165.75
Riebeck Montan	7.2	98.25
Roddergrube	27	720.00
Rosenthal Porz.	7	91.75
Ros. Zuckerfb.	0	33.50
Rostock Mahn	10	134.00
Roth-Büchner	20	410.00
Ruberoidwerke	12	88.00
RuckforthNachf.	0	72.00
Rütgerswerke	6	79.50
Sachsenwerke	7½	91.00
Sächs.Gußstahl	6	80.50
do. Webstuhl	8	72.25
Sachtleben A.G.	12	169.50
Saline Salz.	10	—.—
Sangerh.Masch	6	112.00
Sarotti Schok.	10	133.25
SaxoniaPortl.Z.	10	132.00
Scher. Chem.F.	14	298.00
Schieß-Defries	7	89.50
Schl. Cellulose	10	94.00
do. Lein.Kram.	0	11.50
do. Textilwerk	0	13.00
Hugo Schneider	10	108.00
Schöfferhof Br.	20	263.00
Schönbusch Br.	12	117.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	231.00
Schuckert &Co.	11	190.25
Schücht&Krem.	6	70.00
Schultheiß	15	279.50
Schwabenbräu	16	246.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	102.00
Schwelmer Eis.	0	132.50
Seidel & Naum.	0	52.00
Dr. Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	9.00
Siegersdf. Wrk.	10	54.25
Siem. Glasind.	9	126.50
Siem. & Halske	14	280.62
Sinner A.-G.	10	116.00
Sonderm. u. St.	0	150.00
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	65.00
Staßfurt. Chem.	0	22.50
do. Genuß	0	7.00
Steing. Colditz	10	
Stett. Chamotte	5	64.00
do. Elektr W.	12	119.00
do. Oderwerke		55.00
Stöcker. Plauen		105.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	111.00
Stöhr* 10Bonus	20*	107.00

Stolberger Zink	6	103.50
Gebr. Stollwerk	9	103.25
Strals.Spielkarl	16	238.00
Südd. Zucker	12	157.25
SvenskaTandst.	5.K.	354.00
Tack, Conrad	8	105.00
Tafelglas	7	112.00
Teleph.Berliner	2.5	61.50
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver.Oel.	6	84.00
Trachenb.Zuck.	0	38.00
Transradio	8	132.00
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	136.50
Tuchfbk.Aachen	12	112.00
Tüllfabrik Flöha	6	—.—
Unger Gebr.	7	60.50
Union Baug.	5	46.50
Unionchem.Prd	0	42.00
UnionWkz.Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	123.50
Ver. Brl.Mörtel	9	115.25
do Böhlerstahl	10 f	133.00
do. Ch.W.Charl.	4	51.75
do. Dt.Nickelwr	12	165.00
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	177.50
do. Gumb.Masch.	0	42.0.
do.JuteSp.Lä.B.	5	100.00
do. Laus. Glas	0	42.75
do. Metall.Hall.	0	40.00
do.Portl.Schlm.	15	178.00
do. Stahlwerke	6	104.87
do.St.Zyp.&Wis.	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	51.00
Viktoriawerke	6	60.00
VogelTel.-Draht	6	73.75
Vogel & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	72.00
do. Tüllfabrik	5	58.50
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	26.50
Vorw.Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	134.50
WandererWrk.	6	50.50
Warst Gruben	8	124.50
Wasserw.Gelsk.	9	133.50
Wayss &Freytag	8	85.25
Wegelin & Hübn.	8	82.0
Westereg.Alkali	10	215.5
Westf. Draht	5	80.0
do. Kupfer	0	43.5
Wicküler Küpper	12	230.0
Wick. Prtl. Zem.	10	113.00
Witten.Gußstahl	10	44.75
Wunderlich &Co	12	120.00
Zeitzer Masch.	10	117.00
Zellstoffverein	10	104.00
ZellstoffWaldh.	13 1/3	216.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	125.00
Neu Guinea	10	428.00

Der verbesserte OPEL ist da - und zu billigeren Preisen!

Im Vollbewußtsein ihrer Verantwortung als Deutschlands größte Automobilfabrik hat die Adam Opel A.G. den verbesserten Opel – 4 und 8 PS – herausgebracht, der seiner Qualität und Leistung nach die führende Stellung auf dem deutschen Automarkt verdient!

Folgende Verbesserungen beweisen es:

1. Verbesserter Motor: Gleichmäßigeres und ruhigeres Arbeiten und größere Kraftausnutzung sind in beiden Typen im 4 und 8 PS durch Änderungen in Kurbelwelle, Ventilsitzen, Zylinderdeckel und Zylinderkopf erreicht worden. Unter Aufrechterhaltung der bisherigen Geschwindigkeit und unter Erreichung größeren Anzugsvermögens ist der Benzinverbrauch im 4 PS und im 8 PS bedeutend geringer geworden. Dies Resultat ist dank den verbesserten Vergasern, die zu jeder Zeit die richtige Mischung von Benzin und Luft gewährleisten, erzielt worden.

2. Verbesserte Kühlung: Zuverlässigeres und regelmäßigeres Fahren selbst bei höchsten Geschwindigkeiten ist das Resultat weitgehender Verbesserungen des Kühlersystems. Durch größeren Wasserinhalt wird Überhitzung des Motors selbst bei höchsten Geschwindigkeiten vermieden. — In den 4 PS wurde ein Ventilator mit nachstellbarem Ventilatorriemen eingebaut.

3. Verbesserte Bremsen: Völlig geänderte Bremsen gewährleisten jetzt höchste Bremswirkung und Sicherheit. Die Bremsbacken und Bremsbackenbeläge sind besser verarbeitet, und jeglicher Ölverlust ist durch vollkommen geschützte Bremsen verhindert, eine Verbesserung, die sonst nur bei den teuersten Wagen der Welt zu finden ist. Das geänderte Bremssystem bewirkt auch sofortige Bremswirkung, selbst bei einem leichten Druck auf das Bremspedal.

4. Verbesserte Steuerung: Durch veränderte Steuerübersetzung ist das Lenken von beiden Typen jetzt spielend leicht geworden. Im 4 PS trägt die zweckmäßigere Anbringung des Lenkrades auch hierzu bei, sodaß der Fahrer selbst bei stundenlangem Fahren nicht ermüdet.

Die neuen billigeren OPEL-PREISE

4 PS ZWEISITZER RM 1990

4 PS VIERSITZER	RM	2350
4 PS CABRIOLET	„	2500
4 PS LIMOUSINE	„	2700
8 PS LIMOUSINE	„	4300
8 PS LUX.-LIMOUS.	„	4600
4 PS LIEFERWAGEN	„	2400
1½ To. CHASSIS	„	3700
1½ To. PRITSCHENWAGEN MIT PLANE	„	4550

Alle Preise ab Werk vierfach bereift

•

Durch die erleichterten Zahlungsbedingungen können weitere Zehntausende Autobesitzer werden.

5. Verbesserte neue und schöne Karosserien: Die beiden 8 PS Modelle und die 4 PS Limousine sind mit neuen schönen Karosserien versehen worden. Der neue Kühler im 8 PS, die neuen vollgewölbten Kotflügel, die neuen parabolischen Scheinwerfer mit eingebautem Parklicht verleihen diesen Modellen eine äußere Form, die sonst nur bei den teuersten Limousinen zu finden ist. In den Luxus-Modellen finden Sie außerdem neuen Benzinmesser, neue Uhr und neues Motometer.
Durch die neue Limousinen-Karosserie des 4 PS, die niedrigere und verbesserte Cabriolet-Karosserie haben die 4 PS Modelle eine Schönheit erhalten, die vorher nie in der niedrigen Preisklasse zu finden war. Beachten Sie auch die neue indirekte Beleuchtung des Armaturenbrettes und das neue, verbesserte Tachometer. Bei beiden Typen kann der Käufer eine der drei Farbenkombinationen wählen. Die Dauerhaftigkeit der Lackierung wurde durch ein besonderes Verfahren erzielt. Diese Lackierung schützt den Wagen gegen alle Wettereinflüsse.

Jeder Wagen hat größeren Wert: Die Herstellungskosten des verbesserten Opels sind größer, der Wert jedes Wagens ist bedeutend erhöht, und doch ist der Verkaufspreis niedriger. Die 8 PS Modelle sind mit größeren Ballonreifen versehen worden. Ein größerer und stärkerer Anlaßmotor ist eingebaut. Die Bodenfreiheit ist unter Beibehaltung derselben niedrigen Straßenlage vergrößert, und die geschlossenen 4 PS Modelle sind mit elektrischen Winkern ausgestattet worden. Die Fenster aller geschlossenen Wagen bestehen aus Spiegelglas. Anstatt mit Acceleratorhebel ist jeder Wagen jetzt mit Gaspedal versehen.
Zusammen bedeuten diese Verbesserungen für jeden Käufer des verbesserten Opel: Schönheit, Bequemlichkeit, Sicherheit, Dauerhaftigkeit, Kraft, Schnelligkeit, Sparsamkeit und Preiswürdigkeit.



Sie müssen unbedingt diesen Wagen sehen . . . heute noch beim nächsten Opelhändler . . . .

Nehmen Sie diese Beschreibung mit und lassen Sie sich die Verbesserungen Punkt für Punkt erklären.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

☐ **Barglowka.** Bestätigt und vereidigt wurden der Fleischermeister Paul Biolka zum Gemeindevorsteher, der Tischler Karl Wadulla und der Grubenhäuer Johann Janotta zu Schöffen, der Waldarbeiter Anton Powalla zum Hilfsschöffen.

☐ **Czerwentzütz.** Der Amtsvorsteher von Szymonski in Czerwentzütz ist vom 3.—25. Februar beurlaubt. Die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Czerwentzütz werden während dieser Zeit von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter, Landwirt Robert Siedlaczek in Schonowitz geführt.

☐ **Ehrenfeld.** Bestätigt und vereidigt sind der Freigärtner Vinzent Strzedulla zum Gemeindevorsteher, der Freigärtner Rudolf Kolleczek und der Freigärtner Medard Stais zu Schöffen.

☐ **Ponientzütz.** Bestätigt und vereidigt sind: der Häusler Anton Cyranek zum Gemeindevorsteher, der Rittergutsbesitzer Siegfried von Selchow und der Bauer Franz Czienskowski zu Schöffen, der Bauer Hermann Pzienzkowskt zum Hilfsschöffen.

☐ **Schonowitz.** Bestätigt und vereidigt wurden der Landwirt Robert Siedlaczek zum Gemeindevorsteher, der Landwirt Julian Stanienda und der Wirtschaftsinspektor Viktor Langsch zu Schöffen, der Landwirt Alois Kudla zum Hilfsschöffen.

☐ **Ratsch.** Bestätigt und vereidigt sind der Gärtner Emil Philipp zum Gemeindevorsteher, der Häusler Ernst Klösel und der Häusler Josef Zebralla II zu Schöffen, der Häusler Johann Reiß zum Hilfsschöffen.

☐ **Roschkau.** Bestätigt und vereidigt sind der Gärtner Johann Harazim zum Gemeindevorsteher, der Landwirt Josef Gaida II und der Inspektor Richard Stebel zu Schöffen, der Rottenführer Josef Nawrath zum Hilfsschöffen.

☐ **Owschütz.** Bestätigt und vereidigt sind der Halbbauer Franz Kaschny zum Gemeindevorsteher, der Sattler Rudolf Foitzik und der Halbbauer Josef Hoffmann zu Schöffen, der Schuhmacher Robert Adametz zum Hilfsschöffen.

☐ **Gr.-Rauden.** Gerade in den Tagen, da die wichtigen Verhandlungen mit der herzoglichen Kammer wegen der Freilassung des Weges Groß-Rauden (Brandolka)—Jakobswalde stattfanden, ist der hierorts sehr beliebte Gemeindevorsteher Franz Wawerka gestorben. Ein treuer, allbewährter Führer der Gemeinde ist dahingegangen. Sein echter, feiner Humor brachte in den verzwicktesten Angelegenheiten immer wieder heitere Stimmung. Er war vor allem selbst seinen Gegnern dank seiner Routine und weitblickenden kommunalpolitischen Begabung ein Freund, wenn er wieder einmal alles auf dem Spiel Stehende durch einen glücklichen Vergleich rettete. Seit 1924 leitete er die Gemeindevorstehergeschäfte, mit seinen 56½ Jahren starb er viel zu früh. Er hat hier Großartiges auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und ebenso fruchtbare Arbeit als Schulvorsteher geleistet. Sein erstrebtes Ziel im Kirchenvorstand konnte er leider nicht mehr verwirklichen. Ein Künstler und Meister im Versöhnen von streitenden Menschen war er als Schiedsmann. Besondere Verdienste erwarb er sich noch in der hiesigen Elektrizitätsgenossenschaft, bei der Spar- und Darlehnskasse und der Feuerwehr.

Kreis Leobschütz

* **Bestätigte Wahl.** Die Wahl des Seminaroberlehrers Scorra vom hiesigen Gymnasium zum Oberschullehrer für die städtischen höheren Lehranstalten in Gleiwitz ist vom Provinzialschulkollegium bestätigt worden. Scorra tritt seinen Dienst in Gleiwitz am 1. April d. Js. an.

* **Die Meisterprüfung** im Buchdruckerhandwerk bestand am Mittwoch in Oppeln Georg Hampel

* **Bladen.** Zu der Nachricht über die Geburt von Drillingen wird uns noch mitgeteilt, daß in dem 1500 Einwohner zählenden Marktflecken Bladen schon seit mehreren Jahren keine Hebamme ansässig ist. Als der Ehemann die Hebamme aus dem 4 Kilometer entfernten Wanowitz herbeigeholt hatte, waren bereits 2 Kinder zur Welt gekommen. Möglicherweise wären die Kinder am Leben geblieben, wenn eine Hebamme rechtzeitig zur Stelle gewesen wäre. Hoffentlich werden diese Zeilen dazu beitragen, daß die verantwortlichen Stellen das Erforderliche veranlassen werden, damit nicht wieder Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden.

(!) **Schmeisdorf.** Seinen 80. Geburtstag feierte am 6. Februar der Häusler Gustav Riedel. Aus diesem Anlaß begab sich am Vorabend der Kriegerverein mit den Landesschützen in dessen Gehöft mit Fackeln. Hauptmann Seidel übermittelte dem Jubilar die besten Glückwünsche und überreichte ihm ein Geldgeschenk des Kyffhäuserbundes und von seiten des Vereins einen Korbsessel und ein Hindenburgbild. Hierauf wurde der Jubilar unter Musik durch das Dorf geleitet, worauf beim Kameraden Arthur Seidel der Geburtstagsschoppen eingenommen wurde. Einige Landesschützen ritten hoch zu Roß voran.

ch. **Dirschkowitz.** Der Kriegsveteran Ignatz Kotzian und seine Ehefrau feierten die goldene Hochzeit. Der Kriegerverein Dirschkowitz ehrte das greise Ehepaar mit einem Fackelzug. Auch von der Reichsregierung wurde das Jubelpaar mit einem Geldgeschenk bedacht. Kotzian, der letzte Veteran in unserer Gemeinde, ist 83, seine Frau 78 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Katscher und Umgegend

☐ **Schließung der öffentlichen Brunnen.** Montag, den 10. Februar werden die öffentlichen Brunnen bis auf zwei geschlossen werden. Es bleiben nur noch die Brunnen bei Machill auf der Graf Gaschinstraße und Anter auf der Ehrenbergerstraße für die Wasserentnahme geöffnet.

☐ **Zum Obermeister auserwählt.** Die hiesige Schneiderinnung hat in ihrer letzten Sitzung den Schneidermeister Reinhard Noske, Langestraße wohnhaft, zum Obermeister bestimmt.

☐ **Vom Ullrichschen Hospital.** Ende des Jahres 1929 befanden sich in Behandlung 38 Personen und zwar 4 männliche und 34 weibliche. Innerhalb des letzten Jahres wurden 54 Personen aufgenommen und 42 aus der Behandlung entlassen und zwar 15 als genesen, 22 als erleichert und 5 als unheilbar. Gestorben sind 9 Personen und zwar 2 Männer und 7 Frauen. Die Zahl der Verpflegungstage betrug für männliche Kranke 723, für weibliche Kranke 11 840, die der Nachtwachen 835. Verpflegt wurden 89 Kranke. Der höchste Krankenbestand war am 8. Juni. An diesem Tage standen in Behandlung 39 Personen.

☐ **Kurzarbeit in der Textilindustrie.** In den Wintermonaten tritt bekanntlich wie in allen anderen Erwerbszweigen auch in der Textilindustrie ein Rückgang der Aufträge ein, wodurch Betriebseinschränkungen notwendig werden. In diesem Jahre wirkt sich der Rückgang der Aufträge wesentlich schwerer aus. Die hiesigen Textilwarenfirmen haben bis jetzt einen großen Teil von Webern vorübergehend entlassen. Die Firma David u. Co., welche bekanntlich das größte Unternehmen am Orte ist und in der Sommerzeit ca. 700 Leute beschäftigt, hat außer den Entlassungen die Kurzarbeit einführen müssen. Ihre Belegschaft wird in der Woche nur noch 24 Stunden beschäftigt.

Kreis Cosel

a. **Auftriebsverbot von Schweinen.** Zum Schutz gegen die Schweinepest ist der Auftrieb von kleinen Schweinen (Ferkeln) auf den Vieh- und Wochenmärkten im Kreise Cosel verboten worden.

a. **Schwere Schäden in der Oderfischerei.** Wie vorauszusehen war, ist in unseren heimischen Gewässern infolge des vorjährigen strengen Winters und des Fischsterbens im vergangenen heißen Sommer der Fischbestand sehr erheblich zurückgegangen. Wo in anderen Jahren die Fischmeister in den Hafenbecken und Altarmen Weißfische und auch Edelfische noch in großen Mengen fingen, erlebten sie in diesem Winter eine große Enttäuschung. Ein Fischzug in den Hafenbecken brachte ihnen kaum einige Pfund Weißfische ein, von Edelfischen ganz zu schweigen. Ebenso ist es auch in den Altarmen. Es wäre deshalb höchste Zeit, den Fischbestand, diesen so wichtigen Faktor in unserer Volksernährung, wieder dadurch zu heben, daß man in der Oder Fischbesatz in verstärktem Maße einsetzt.

a. **Von einem Personenauto überfahren.** In den Abendstunden wurde auf der Kladniger Chaussee in der Nähe des Volksgartens der Einwohner Josef B. aus Klodnitz von einem Personenauto aus Gleiwitz zu Boden geschleudert und verletzt. Die Schuld soll den Verletzten selbst treffen, da er in den Kraftwagen hineingelaufen ist.

a. **Aus dem Landkreis.** Als Schöffenstellvertreter für die Gemeinde Cziffek sind der Landwirt Julius Prodicha und der Kaufmann Josef Amoch vereidigt worden.

Kreis Neisse

g. **Die diamantene Hochzeit** feiert am 15. Februar Sparkassendirektor a. D. Hermann Lux und Ehefrau hierselbst.

g. **Das 40jährige Dienstjubiläum** begeht am 10. d. Mts. Polizeisekretär Max Riepel bei der Neisser Polizeiverwaltung. Außerdem beging er das 25jährige Meisterjubiläum im Hause Zollstraße Nr. 40.

\# **Von der Berufsschule.** Nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer in Oppeln hat der Magistrat Neisse beschlossen, von den durch Zuschüsse nicht gedeckten laufenden Unterhaltungskosten der Berufsschulen des Stadtkreises Neisse 50 Prozent durch Schulbeiträge aufzubringen, und zwar von den Gewerbetreibenden 50 Prozent der Gewerbesteuer und je 6 Mark von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden beschäftigten Arbeiter. Freiwillige Schüler haben 3,50 Mark für die Jahresunterrichtsstunde zu zahlen.

\# **In die Schuldeputation** wurde anstelle der Frau Schroeder Lehrer Rosemann gewählt.

\# **Die priv. Schützengilde** hielt unter Schützenmeister Otto eine Versammlung in Liebigs Hotel ab, in welcher zunächst des Todes des Protektors des Oberschlesischen Schützenbundes, Landeshauptmann Piontek, ehrend gedacht wurde. Nach Zustimmung zur Abhaltung des Vergnügens am 19. Februar, bei welchem die Verteilung der Silbergewinne an die am meisten in dem vergangenen Schießjahre beteiligten Schützen erfolgt, wurden die Bedingungen für den Erwerb der Meisterschaften im Deutschen Schützenbund sowie in der Neisser Schützengilde bekanntgegeben.

:: **Der Jagd- und Schießverein Neisse und Umgegend** hielt unter dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Franke, eine Monatssitzung ab. Forstmeister Oertel (Tillowitz) berichtete über die Schäden in seinen Revieren durch Schwarzwild. Rittmeister von Wazdorf (Leobschütz) gab Ratschläge für die Wildfütterung. Hierauf hielt er einen interessanten Vortrag über Gemsjagden in Bosnien, Steiermark und Tirol mit Hilfe einer großen Anzahl hervorragender Lichtbilder eigener Aufnahmen.

\# **Ueberfall.** Der Lehrling Schmidt des Neisser Friseurmeisters Rieger wurde bei Groß-Mahlendorf (Kreis Grottkau) auf einer Radtour von einem Strolch überfallen und seines Mantels beraubt.

\# **Neunz.** In der hiesigen Kirche feierte Neupriester Franz Nitsche seine Primiz, wobei die Neupriester Bernard und Wiesel in Anwesenheit zahlreicher Geistlicher assistierten. Die Festpredigt hielt Erzpriester Kontenz (Liebenthal). Die Leitung der Feier hatte Ortspfarrer Stronsky.

\# **Friedenthal-Giesmannsdorf.** In der vom Vorsitzenden Rath geleiteten Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins wurden nach Bekanntgabe des Jahres- und Kassenberichts neun neue Mitglieder durch Pfarrer Weiß eingeführt. Durch die ständige Zunahme von Mitgliedern hat sich die Erweiterung des Vorstands als notwendig erwiesen, und es wurden als Beisitzer neugewählt Bänsch, Seifert und Franke.

Kreis Neustadt

F. **Turnhallenbesichtigung.** Der Magistrat hatte die Stadtverordneten zu einer Besichtigung der neuen Turnhalle an der Glodnnstraße eingeladen. Die Führung hatte Stadtbaumeister Döring. Die Stadtväter konnten sich von der Vortrefflichkeit dieser neuen Halle überzeugen.

F. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde Neustadt.** Im Jahre 1929 erhielten 68 Kinder (im Vorjahr 57) die Taufe, und zwar 37 Knaben und 31 Mädchen. Bei der Konfirmation machte sich der Geburtenrückgang im Krieg stark bemerkbar. Es wurden 52 Kinder konfirmiert gegen 71 im Vorjahr, darunter 12 aus Mischehen. Die Zahl der Trauungen blieb mit 34 auf der Höhe des Vorjahres. Die Gesamtzahl der Kommunikanten. Dasselbe ist vom Kirchenbesuch und von den Kollektengaben der Gemeinde zu sagen.

F. **Gebirgsvereinsabend.** In der Aula des Gymnasiums hatte sich ein natur- und kunstliebendes Auditorium eingefunden, um einer Veranstaltung des Gebirgsvereins beizuwohnen. Studienrat Dr. Eickhoff begrüßte und hielt dann einen Vortrag über Naturschutz, Naturdenkmalpflege und Landschaftspflege. Frau Studienrat Brüser, eine Deutschrussin, sang deutsche und als seltene Ueberraschung russische Lieder im Nationalkostüm. Der Beifall war verdient außerordentlich stark. Frl. Weiß zeigte ihre Kunst auf der Geige. Oberprimaner Scholz bot Klaviervorträge.

(+) **Deutsch-Rasselwitz.** In der Gemeindevertretersitzung wurden die Schöffen Kern, Friebler, Riedel und Fuchs und die Ersatz-Gemeindeverordneten Bauer Schwingel, Zimmermann Rosenberger, Maurer Alois Sporn, Stellenbesitzer Fleischer und Bauer Rosenberger eingeführt und in die Baukommission die Schöffen Kern, Triebler, Riedel, Fuchs und die Gemeindevertreter Rosenberger und Robert Hoffrichter, in die Etatskommission die genannten Schöffen und die Gemeindeverordneten Fuchs (212), Globisch, Schwingel, Vogt und Schwannoch, in die Rechnungsprüfungskommission wiederum die Schöffen und die Gemeindeverordneten Kretschmer, Ditze, Vogt, Schwannoch, Rosenberger (14) gewählt. In sämtlichen Kommissionen hat der Gemeindevorsteher den Vorsitz. Die Errichtung der dritten elektrischen Bogenlampe in der Auenstraße ist dem Elektrizitätswerkbesitzer Cyrus übertragen worden. Das Streitverfahren mit der Reichsbahn wegen dauernder Uebernahme der Bau- und Unterhaltungslast und Reinhaltung eines in der Koloniestraße errichteten Wasserkanals wurde bis zum Eingang eines Vergleichsvorschlags seitens der Reichsbahn vertagt. Die Fischerei im Hotzenplotzfluß wurde für 90 Mark jährlich auf zwölf Jahre dem Kriegsbeschädigten Th. Rosenberger als Bestbietenden überlassen. Die Fischerei im Altflußarm auf dem sog. Rinderplan wurde an die Heimstättengenossenschaft verpachtet. Die Gemeindehundesteuer-Ordnung für 1930 wurde mit den bisherigen Steuersätzen genehmigt. Die Reinigung der Rinnsteine usw. liegt den Anliegern ob. Dem Stellenbesitzer Anton Rosenberger in der Leobschützer Straße, dessen Besitz durch mangelhafte Chausseerinnsteine, wie er behauptet, Schaden genommen hat, ist anheimgestellt worden, den Rechtsweg zu beschreiten. Die bisher von der Gemeinde bezahlten Kosten für amtliche Desinfektionen müssen in Zukunft von den Haushaltungsvorständen getragen werden.

F. **Mochau.** In der Gemeindevertretersitzung wurden gewählt Bauerngutsbesitzer Valentin Glombitza zum Gemeindevorsteher, Gärtner Wilhelm Pissarzuk zum 1. Schöffen, Bauerngutsbesitzer Konstantin Thomalla zum 2. Schöffen und Gärtner Theophil Glombitza zum 3. Schöffen.

Kreis Grottkau

Stadtverordnetensitzung Ottmachau

An die Stelle des in den Magistrat gewählten Stadtverordneten Raschke von der Liste der Lohn- und Gehaltsempfänger ist Elektromeister Biedermann getreten. Bürgermeister Wolff führte den neuen Stadtverordneten ein und verpflichtete ihn. Stadtverordnetenvorsteher Tannhäuser erstattete den Geschäftsbericht. Bei der Neuwahl des Büros wurde der bisherige Vorsteher Kaufmann Tannhäuser wiedergewählt. Auch der zweite Vorsteher Stadtv. Schubert und der übrige Vorstand wurden wiedergewählt. Es folgte die Einführung des Beigeordneten Lehrer i. R. Raschke. Die Ratmänner Bäckerobermeister Kunze und Kaufmann Käsebieter leisteten den Eid auf die Verfassung; Ratmann Stadtgutsbesitzer Menzel war in der vergangenen Periode bereits vereidigt worden. In den Schulausschuß der höheren Knaben- und Mädchenschule wurden die Stadtverordneten Lorenz und Spribille gewählt. In den Schulvorstand der Berufsschulen wurde als Vertreter des Handwerks Stadtv. Bauunternehmer Schwarzer und als Vertreter der Kaufmannschaft Kaufmann Preißner einstimmig gewählt. Für die Herstellung eines Fußgängerweges an der Ostseite der Sarlowitzer Chaussee wurden 1475 Mark Baukosten bewilligt. Hierauf wurde in eine geheime Sitzung getreten.

Kreis Falkenberg

Stadtverordnetensitzung Falkenberg

Die Stadtverordnetenversammlung, die Rektor Prause als Stadtv.-Vorsteher leitete, befaßte sich zunächst mit der Wahl der Kommissionen. Bürgermeister Dr. Pohl überreichte die Bestätigungsurkunden des Regierungspräsidenten und verpflichtete sie. Dem Ortsstatut betr. Wanderlagersteuer wurde zugestimmt. Mit der Abtretung des zur Verbreiterung der Petersdorfer Chaussee notwendigen Geländes an der städtischen Sandgrube erklärte man sich einverstanden. In Anbetracht der schwierigen finanziellen Lage der Stadt muß die Beitragsleistung zu den Chausseebaukosten am Michelsdorfer Weg für dieses Jahr zurückgestellt werden. Nun besprach man die Errichtung einer Landwirtschaftsschule in Falkenberg. Freudig wurde das Projekt begrüßt und allgemein wurde der Magistratsbeschluß, die erforderlichen Räume, evtl. auch Baugelände zur Verfügung zu stellen, gutgeheißen. 200 Mk. wurden für die Schulkinderspeisung und 60 Mk. als Jahresbeihilfe der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz bewilligt. Wegen Erweiterung der Wassergewinnungsanlage und des Gaswerkes wurde dem Magistratsbeschluß zugestimmt und der Magistrat zu weiteren Verhandlungen ermächtigt. Der Bürgermeister gab Bericht über die von der Regierung geforderten baulichen Veränderungen an der katholischen Schule. Eine geheime Sitzung folgte. F.

*

Lamsdorf. Seit 1. Februar ist das Postamt Lamsdorf Leitpostamt für die Landkraftlinie Lamsdorf, Pschod, Lonschnik, Zülz, Friedland, Lamsdorf. Die Postsendungen werden zweimal werktags und einmal an den Sonntagen von Lamsdorf aus befördert nach den Postagenturen und Poststellen Wierskel, Sabine (mit Guschwitz), Pschod, Ellguth-Hammer, Floste-Woistrasch, Ringwitz (mit Kolonie Pogosch und Heinrichau), Pogosch (mit Bresnitz, Kolonie Franzke und Schmietschok), Lonschnik (mit Mokrau, Dambine und Legelsdorf), Schelitz (mit Jägerhaus und Rehhof), Krobusch (mit Ziabnik), Radstein, Ellguth (bei Zülz), Waschelwitz, Ottok, Grabine (mit Ernestinenberg) und Puschine. Zur unverzögerten Leitung der Post nach diesen Orten empfiehlt es sich, auf den Postsendungen dem Ortsnamen den Leitvermerk „Lamsdorf Land“ beizufügen.

Kreis Oppeln

:: **Aus dem Kreistag.** Als neues Mitglied tritt anstelle des Amtmanns Gerstenberg (Chrosczinna) der Major a. D. Pflugradt (Dn.) in den Kreistag ein. Amtmann Gerstenberg ist Mitglied des Kreisausschusses geworden. Die Sozialdemokraten und die Polen lassen keinen zweiten Mandanten in den Kreistag aufrücken, sondern vereinen die Mitgliedschaft im Kreisausschuß und im Kreistag in einer Hand. Das Zentrum hat seine zwei Mandanten für den Kreistag noch nicht bestimmt.

:: **Wohnungsbauten.** Wie wir erfahren, beschäftigen sich die hiesigen christlichen Gewerkschaften mit einem Bauplan für 1930. Es ist beabsichtigt, einen Häuserblock mit 36 Wohnungen zu errichten, über die Platzfrage wird noch verhandelt.

e. **Die Körung von Zuchtbullen und Ebern** findet in Oppeln am Freitag, 21. Februar, statt.

e. **Der Schwimmverein 1910** hielt eine Versammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Lichhorn geleitet wurde. Derselbe konnte hierbei den Siegern von den Schwimmfesten in Ratibor und Kreuzburg Preise aushändigen. Von besonderem Interesse war die Beratung über den Schwimmkreistag für Mittel-, Ober- und Niederschlesien am 22. und 23. Februar in Oppeln.

e. **Die oberschlesischen Gartenmeister** hielten hier die Generalversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende Halusa (Nieborowitz) den Jahresbericht erstattet hatte, gab der Kassierer den Kassenbericht. Die Versammlung beschäftigte sich ferner auch mit der Lehrlingsausbildung. Hierzu wurde mitgeteilt, das in Zukunft Lehrlinge nur in anerkannten Lehrgärtnereien ausgebildet werden dürfen. In den Vorstand wurden gewählt: Halusa (Nieborowitz) als 1. Vorsitzender, Kutz (Stubendorf) als 2. Vorsitzender, Lichn (Proskau) als Geschäftsführer, Wolf (Carlsruhe) als 2. Geschäftsführer und Gohl (Breslau) als Kassierer. Die nächste Tagung wurde für Leobschütz festgesetzt.

e. **Der Kameradenverein ehem.** 38er hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende konnte hierbei wieder einige neue Kameraden aufnehmen.

e. **Proskau.** Der Männergesangverein Proskau veranstaltete ein Konzert. Lehrer Schubert als 1. Vorsitzender begrüßte besonders den langjährigen früheren Liedermeister, Hauptlehrer Pabel. Das Programm bestand aus Männerchören, gemischten Chören, Quartetten, Klavier- und Violinsoli und wurde beifallsfreudig aufgenommen.

Kreis Groß-Strehlitz

☐ **Der Turnverein „Vorwärts“** hielt die Generalversammlung ab, die von 66 Mitgliedern besucht war. Nach Neuaufnahmen folgten die Berichte der Fachwarte. Der Verein zählt 160 Mitglieder. Als Alterspräside fungierte Koschek. Es folgten die Wahlen, die folgendes Ergebnis hatten: 1. Vorsitzender Spruch, 2. Vorsitzender Josef Walloschek, 1. Schriftführer Sliwka (gleichzeitig Gauspielwart), 2. Schriftführer Paul Malek, Kassierer Panek (gleichzeitig Gaukassenwart), Oberturnwart Parusel, Männerturnwart Paul Konietzny, Jugendturnwart Kamholz, Frauenturnwart Parusel, Volksturnwart Sliwka, „Alte Herren“ Josef Walloschek, Spielwart Becker, 1. Zeugwart Macincyk, 2 Zeugwart Wokittel. Beisitzer Mainka und Kwasny.

☐ **Krempa.** Mittwoch in der Frühe ist die Witwe Frau Anastasia Bialas im 102. Lebensjahr gestorben. Die Verstorbene konnte im Jahre 1928 ihren 100. Geburtstag unter Teilnahme weitester Kreise der Behörden und Einwohnerschaft begehen. Eine besondere Ehrung erfuhr sie durch die Begrüßung Hindenburgs auf der Reise durch Oberschlesien am 17. September 1928.

Kreis Guttentag

m. **Die Meisterprüfung** bestand der Schuhmacher A. Stanitzok aus Patoka mit „gut“.

m. **Pluder.** Der Spielverein hielt die Hauptversammlung ab. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: 1. Vorsitzender Schulleiter Matysik (Pluder), 2. Vorsitzender Lehrer Hanke (Pluder), 1. Schriftführer Buchhalter Bock (Petershof), Stellvertreter Postschaffner Chmiellus (Pluder), Kassierer Buchhalter Spallek (Pluder), Stellvertreter Buchhalter Larisch (Pluder), 1. Spielwart Lehrer Klimke (Petershof), 2. Spielwart Frl. Gerbig (Pluder). Die Damenriege wird von Frl. Matysik geleitet. Die Sportsleute von Petershof traten geschlossen in den Verein ein.

Kreis Kreuzburg

☐ **Die Generalversammlung der Schützengilde Kreuzburg** fand im „Eiskeller“ statt. Der Vorsitzende, Dentist Lossow, begrüßte besonders den Rendanten des Schlesischen Schützenbundes, Steiner (Glogau). Er gedachte des Ablebens des Protektors des Oberschlesischen Schützenbundes, Landeshauptmann Piontek (Ratibor), und der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Schützenbrüder. Schriftführer Wuns erstattete den Jahresbericht. Reche übernahm die Leitung der Wahl. die einstimmige Wiederwahl zeitigte: 1. Vorsitzender Lossow, Rendant Wawrzinek. Als Beisitzer wurde Neumann hinzugewählt. Der Schießkommission gehören an: Wiessalé, Tropalla, Meister, Koschara, Niedergesäß, Wollny, Pietsch, Nowak, Krzok und Göbler.



Ratibor, 7. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Die Sportzüge verkehren

Reichsbahnamtlich wird mitgeteilt, daß am Sonntag, den 9. Februar, der Sportsonderzug 544 von Beuthen Hbf. bis Glatz, ab Beuthen 13,40 Uhr, an Glatz 17,30 Uhr verkehrt.

Rückfahrt am 9. Februar mit Sportsonderzug 545 ab Glatz 21,36 Uhr, Beuthen an 10. Februar, 1,30 Uhr.

Ebenso verkehren der Anschlußzug Nr. 875 Leobschütz ab 23,00, Dtsch. Rasselwitz an 23,23 und der Nachzug Nr. 850, Dtsch. Rasselwitz ab 23,44, Ratibor an 1,02 Uhr.

* **Frühlingsboten.** In Bremberg, Kreis Jauer, wurden die ersten Stare beobachtet. Trotz dem winterlichen Aussehen der Natur pfiffen sie lustig ihr Frühlingsliedchen. Im Vorjahr kamen die ersten Anfang März.

* **Neue Freimarken.** Künftig werden die Freimarke zu 10 Pfg. in rotvioletter und die Freimarke zu 20 Pfg. in silbergrauer Farbe hergestellt werden.

„Das Leben in Wort und Bild"

Die beliebte wöchentliche Beilage liegt auch heute wieder dem „Anzeiger" bei. Sehr aktuell sind die beiden Bildfolgen „Wo die Monte Cervantes unterging" und „Ein Ausflug nach dem Monde", daneben verdienen die Bilder von der „Einzigen Glockengießerschule der Welt" und von der Kraftuhr am Münchener Rathaus Beachtung. Unter den Bildern vom Tage wird das Bild der 90jährigen Witwe Josefa Burda in Groß-Peterwitz, Kreis Ratibor, besonders interessieren.

Ratibor Stadt und Land

80 Jahre gewerbliche Fortbildungsschule Ratibor

Am 9. Februar 1930 sind 80 Jahre verflossen, daß der Handwerkerverein Ratibor die Einrichtung einer „Sonntagsschule für Lehrlinge" bekannt gab.

In Nr. 12 des „Oberschlesischen Anzeigers" vom 9. Februar 1850 erließ der Vorstand des Vereins eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nach den unabweislichen Anforderungen unserer Zeit auch in Ratibor für eine bessere wissenschaftliche Ausbildung unseres Standes Sorge getragen werden müsse, haben wir den Vorsatz gefaßt, eine Sonntagsschule für Lehrlinge zu gründen."

Verkehrsunfälle in Ratibor

Das Jahr 1929 hat mit einer beträchtlich hohen Zahl von Verkehrsunfällen abgeschlossen. Wie stark diese Unfallziffern angewachsen sind, soll nachfolgende Gegenüberstellung mit den Unfällen der Jahre 1927 und 1928 veranschaulichen:

	1927	1928	1929
An den Unfällen waren beteiligt:			
Radfahrer	36	43	42
Fußgänger	30	37	47
Kraftfahrzeuge	29	41	89
Motorradfahrer	8	15	43
Pferdewagen	14	13	5
Handwagen	1	2	4
An den Unfällen waren schuld:			
Fahrer aller Art	35	48	102
Fußgänger	13	14	24
Fahrzeugfehler	2	2	3
Verletzte und tödlich Verunglückte:			
Verletzte üb. 14 Jahren	19	22	76
unter 14 Jahren	9	12	14
Getötet	1	2	3
Beschädigte Fahrzeuge:			
Leicht beschädigt	13	15	59
Schwer beschädigt	7	12	26

Auffallend ist, daß im Jahre 1929 wiederum die Kraftfahrzeuge und Motorräder in besonders starkem Maße an den Unfällen beteiligt waren. Mit der Zunahme der Kraftfahrzeuge haben sich auch prozentual die Unfallziffern gesteigert. Daraus folgt, daß je stärker der Verkehr ist, desto größere Aufmerksamkeit und Vorsicht von allen Fahrern gefordert werden muß, um für die Zukunft die erschreckend hohe Zahl von Unfällen zu vermeiden.

Es wird darauf hingewiesen, daß künftig gegen die Kraftfahrzeugführer bei Uebertretungen von verkehrspolizeilichen Vorschriften, deren Kenntnis und Beachtung von ihnen unbedingt verlangt werden muß, rücksichtslos strafrechtlich vorgegangen wird; bloße Verwarnungen kommen für sie nicht mehr in Frage.

*

⊙ **Rechtsanwalt Walter Gube †.** In Greiffenberg ist Rechtsanwalt Walter Gube an den Folgen eines Ohrenleidens, erst 48 Jahre alt, gestorben. Walter Gube ist ein geborener Ratiborer, ein Sohn des Galanteriewaren- und Kunsthändlers Gube, der sein Geschäft auf dem Ringe — jetzt Kaiser und Jernik — hatte. Er absolvierte das Ratiborer Kgl. Gymnasium und ließ sich nach dem Studium der Rechte zunächst in Krappitz und nach dem Kriege in Greiffenberg als Rechtsanwalt nieder. 1924 wurde er dort zum Beigeordneten gewählt und gehörte auch dem Sparkassenvorstand an. Sein frühes Hinscheiden wird allgemein bedauert.

* **Gewerkschaftsjubiläum.** Dieser Tage beging der Buchdrucker Joseph Trompeta seine 25jährige Zugehörigkeit zum Verbande der Deutschen Buchdrucker. Schon in den Vorkriegsjahren war er Mitglied der Kassenkommission des Gewerkschaftslokals und Schriftführer der Partei. Elf Jahre lang bekleidete er das Amt des Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells, wurde bei dem Umsturz zum Vorsitzenden des Volksrats und dann zum Stadtverordneten gewählt und war nebenher noch Mitglied des Wirtschaftsausschusses sowie des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse wie auch schon während seiner Tätigkeit in Kattowitz. Heute noch ist er im Vorstande der Buchdrucker Reisekassenverwalter. In allen diesen Aemtern hat Joseph Trompeta seinen Mann gestanden, so daß sein Verbandsjubiläum für ihn zu einem Tage der Genugtuung geworden ist.

\# **25jähriges Berufsjubiläum.** Der Schlachtvieh- und Fleischbeschauer Franz Morawietz in Tworkau, der als solcher am 5. Februar 1905 bestätigt worden war, konnte am Mittwoch auf seine 25jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Während dieser Zeit hatte der Jubilar wiederholt gesundheitsschädliche Finnen aufgefunden.

⊙ **Von einem Auto umgerissen.** Donnerstag in den Abendstunden fuhren auf der Chaussee Ratibor—Domsanhöhe zwei Personenkraftwagen auf einander zu. Beide blendeten rechtzeitig ab und plötzlich sah der Führer des von Ratibor kommenden Wagens vor sich zwei Männer auf der Straße. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich, denn sonst wäre es zu einem Zusammenstoß der Wagen gekommen, und so streifte das Auto mit dem rechten Kotflügel den einen der Männer, den Häusler Franz Wochnik aus Kornitz, etwa 50 Jahre alt. Dieser wurde umgerissen und schwer verletzt. Der Chauffeur wendete sofort und schaffte den Verletzten nach dem Ratiborer städtischen Krankenhaus, wo er noch besinnungslos darniederliegt.

\# **Eine wüste Schlägerei,** bei welcher die Beteiligten arge Verletzungen davontrugen, fand gestern abends in Markowitz statt. Der 30jährige Arbeiter Robert Czaika und der 27jährige Josef Cieslik hatten längere Zeit einen Familienstreit, der schließlich beim Schiedsmann Sühne finden sollte. Dortselbst hatten sich Czaika sowie die Ehefrau des Cieslik eingefunden. Ein Vergleich kam nicht zustande, im Gegenteil, Czaika mißhandelte vor den Augen des Schiedsmanns die Ehefrau des Cieslik. Cieslik stellte darauf Czaika auf der Dorfstraße zur Rede und übte an Czaika schnelle Justiz. Es entstand eine wüste Schlägerei, wobei sich noch die Ehefrauen und ein Schwager des Czaika beteiligten. Mit Stemmeisen und Zaunlatten hieben die Gegner aufeinander ein, so daß beide Gegner mit blutigen Köpfen zusammenbrachen und durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus überführt werden mußten.

* **Pischzeks Frühstücksstuben** haben einen neuen Wirt erhalten. Mit dem heutigen Tage ist die Bewirtschaftung der anheimelnden Gaststätte, die durch Renovation noch gewonnen hat, in die Hände des Restaurateurs Schneider übergegangen, der aus seiner bisherigen Tätigkeit im Hansahotel bestens bekannt ist (siehe Anzeige).

✱ **Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe** bestand vor der Handwerkskammer in Oppeln der Buchdruckereibesitzer Ignatz Kostka von hier.

* **Silberne Hochzeit.** Justizsekretär Karl Kuczok und Ehefrau feierten heut die silberne Hochzeit.

* **Sinkende Moral.** Wegen Verbrechens auf §§ 177 und 367 waren vor dem Großen Schöffengericht Ratibor die Häuslerfrau Amanda A., der Schmiedegeselle Johann R. und dessen Bruder, der Arbeiter Karl R. aus Löwitz, Kreis Leobschütz angeklagt. Die strafbare Handlung hatte den Tod des Dienstmädchens Weinhold aus Löwitz zur Folge. Die Leiche wurde von den beiden Brüdern nach der Scheune des Häuslers A., des Ehemannes der ersten Angeklagten geschafft und in der folgenden Nacht in ein Gebüsch getragen, wo sie, mit Schilf und Gras bedeckt, später aufgefunden wurde. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis für die A., vier Monate Gefängnis für Johann R. und 50 Mark Geldstrafe für Karl R. — Wegen Verbrechens gegen § 166 Strafgesetzbuch hatte sich der Arbeiter G. aus Ratibor, der sich in neun Fällen an Kindern im Alter von 8—12 Jahren vergangen hatte, zu verantworten. Der Angeklagte legte große Reue an den Tag, weshalb ihm das Gericht mildernde Umstände zubilligte und anstatt auf eine Zuchthausstrafe auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren erkannte.

* **Der Kavallerieverein Ratibor und Umgebung** hielt im Vereinslokal Schloßwirtschaft seine Monatsversammlung ab, die der geschäftsführende Vorsitzende Böhm leitete. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung des dahingegangenen Landeshauptmanns Piontek sowie des verstorbenen Onderka, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Im Verlauf der Versammlung wurden zwölf Kameraden in den Verein neu aufgenommen. Weiter wurde beschlossen, der Ortsgruppe der Kriegsgräberfürsorge Ratibor korporativ beizutreten. — Die Jahreshauptversammlung findet Sonntag, den 9. März, statt.

☐ **Vom Stadttheater Ratibor.** Die gestrige Aufführung der Operette „Die Tanzgräfin" war anläßlich des ersten Auftretens unserer ersten Operettensängerin Gerda Apel nach längerer Krankheit, sehr gut besucht. Gerda Apel verstand es in der Partie der „Gräfin Colette Planterose" der Aufführung Farbe zu geben und erzielte einen starken Erfolg und sehr schmeichelhaften Beifall. Hoffentlich werden nun auch die vom Publikum sehr vermißten Aufführungen der „Frau in Gold" nachgeholt. — Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute, Freitag, nachmittags 4,15 Uhr Schülervorstellung. Veranstaltung des Oberschl. Bilderbühnenbundes Ratibor. Polarfilm, Vortrag Schiffsingenieur Goetschmann. Abends 8 Uhr Wiederholung des Polarfilms. Sonnabend, Ehrenabend Susanne Bültemann und Walter Klock „Die versunkene Glocke". Deutsches Märchendrama von Gerhart Hauptmann in 5 Akten. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Sonntag nachmittags 4 Uhr 20. Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Preise der Plätze 1,80 ℳ, 1,40 ℳ, 0,70 ℳ. Abends 8 Uhr Ehrenabend für den 1. Operettenkapellmeister Fritz Schmidt. Das Sensationsereignis. Die große fantastische Ausstattungsoperette von Johann Strauß „Tausend und eine Nacht". Gleichzeitiges Gastspiel von Günther Schwedka. Montag **Gastspiel der Troppauer Oper „Djamileh",** romantische Oper von Georg Bizet und **„Susannens Geheimnis"** von E. Wolf-Ferrari. Gesamtleitung Dir. Prof. A. Loewenstein. Preise der Plätze 5,40 ℳ, 3,20 ℳ, 2,70 ℳ. Mitglieder der Organisationen Ermäßigung. Karten aller Platzgruppen sind noch an der Theaterkasse erhältlich.

☐ **Der Todessalto.** Seit Menschengedenken haben Zirkusspiele und -Künste immer ihren großen Reiz auf die schaulustigen Massen ausgeübt. Selbstverständlich hat sich auch der Film diesen Umstand bald zunutze gemacht und es hat auch eine ganze Reihe spannender Zirkusfilme gegeben. Einer der bekanntesten war „Die vier Teufel", der bereits zweimal gedreht wurde und der jetzt durch keinen geringeren als F. W. Murnau, den Schöpfer von „Faust" und „Sonnenaufgang", zum dritten Male für die Fox-Film hergestellt wurde. Der Film, der mit den neuesten technischen Hilfsmitteln hergestellt wurde, hat einen Kostenaufwand von über einer Million Dollar verursacht. Seine Glanzpunkte sind die großen Zirkussensationen der „Vier Teufel", deren Krönung wiederum der sogenannte Todessalto in der großen Zirkuskuppel ist. Der Todessalto ist ein dreifacher Salto von einem Trapez zum anderen — also ein unerhört gewagtes mit dem Leben spielendes Artistenstück. Der Film **„Vier Teufel"** wird mit seinen großen Sensationen sicherlich eine große Anziehungskraft für die Kammer-Lichtspiele bedeuten, wo er ab Freitag gezeigt wird.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Matur, 6,30 Uhr Requiem für verst. Johann Klein, 7,15 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für verst. Josef Schudok, 8 Uhr Gymnasialmesse, 8,30 Uhr Jahresrequiem für verst. Johann und Johanna Stehr.

Dominikaner-Kirche

Sonnabend vorm. 7,15 Uhr Requiem für verstorb. Franz Heiduczek.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Segensamt für eine leb. Familie, 6,30 Uhr mit Kondukt für verst. Verw. Zebralla beiderseits, stille hl. Messe für verst. Joh. Kotzian, 8 Uhr Beerdigung Ludwig Gatzka, nachm. von 5 Uhr Beichtgelegenheit für Männer und Jünglinge.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonnabend vorm. 6 Uhr für verst. Johann und Julianna Adamczyk, 6,30 Uhr 7. Tagesmesse für verst. Josef Stania, 8 Uhr Kinderbeerdigung, hl. Messe für verst. Krzemin, 9 Uhr Beerdigung Eduard Heidasch.

*

Evangelische Gemeinde Ratibor
Annaberg

Sonntag (5. nach Epiphanias) vorm. 8,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Klose).

Aus den Vereinen

* **Cäzilienverein St. Liebfrauen.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr Probe im Promenadenrestaurant (nicht Deutsches Haus). Sonntag den 9. Februar findet im Deutschen Haus das Wintervergnügen statt. Von nachm. 5—8 Uhr gesangliche und instrumentale Darbietungen. An ein kleines Singspiel schließt sich Tanz an.

* **Kurzschriftverein 1917** (System Stolze-Schrey). Zu dem am Sonnabend, den 8. Februar cr. im Schützenhaus stattfindenden Wintervergnügen haben wir einen Autotaxen-Pendelverkehr (pro Person 50 Pfg.) ab 7 Uhr vom Theaterkaffee eingerichtet. Außerdem machen wir die Mitglieder auf die heute abend 8 Uhr im Hansa stattfindende Monatsversammlung aufmerksam.

* **Pionierverein.** Sonnabend, den 8. Mts. abend 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung. Einführung des Vorsitzenden durch Kreiskriegerverband.

* **Turnverein Jugendhort.** Sonnabend, abends 8 Uhr in der Landeszschenke Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung.

* **Der Stahlhelm B. d. F. Ortsgruppe Ratibor.** Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr, Pflichtappell beim Kameraden Hepp. Kein Kamerad darf fehlen.

Wetterdienst

Ratibor, 7. 2., 11 Uhr: Therm. +2° C., Bar. 748.
Wettervorhersage für 8. 2.: Trübe mit Schneefall, Abkühlung.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 7. 2., 8 Uhr morgens: 1,52 Meter am Pegel, schwankt.

Kronleuchter-Absturz im Theatersaal Ratibor

Kurz vor Theaterbeginn / Glück im Unglück / Kein Verletzter
Ein Konstruktionsfehler?

Um 2 Minuten

ng. **Ratibor, 7. Februar. Ein Zwischenfall, der zum Glück noch sehr gut ablief, der aber leicht eine nichtauszudenkende Katastrophe hätte zur Folge haben können, ereignete sich gestern abend in unserem Stadttheatersaale. Kurz bevor das zahlreiche Publikum den Zuschauerraum betrat, um 7,45 Uhr, zersprang plötzlich die große, etwa 1,70 Meter im Durchmesser breite, 8 Millimeter starke untere Deckscheibe des großen Kronleuchters und sauste mit einem Teil der etwa vier Millimeter starken Seitenscheiben auf das Gestühl herunter, dieses an verschiedenen Stellen arg zerfetzend. Glücklicherweise war, wie gesagt, der Saal für das Publikum noch nicht geöffnet, sodaß Verletzungen von Menschen nicht zu beklagen sind. Zwei Minuten später, nachdem ein großer Teil der Theaterbesucher Platz genommen hatte, hätte ein kaum zu übersehendes Unglück eintreten können.**

Um jegliche Gefährdung der in großer Zahl erschienenen Theaterbesucher auszuschließen, wurde der Kronleuchter sofort heruntergelassen und die Reste der Verglasung entfernt, was eine Verzögerung des Theaterbeginns um etwa eine Viertelstunde zur Folge hatte.

Das Platzen des Kronleuchters dürfte darauf zurückzuführen sein, daß durch das eintägige Nichtheizen des Theaters — die Mittwoch-Aufführung fiel bekanntlich wegen der Beerdigung des Landeshauptmanns Dr. Piontek aus — der Raum und vor allem der darüberliegende Bodenraum sich stark abgekühlt haben. Durch das Einschalten der vielen Röhrenlampen im Kronleuchter wurde das Glas einseitig plötzlich erwärmt, es entstanden durch das Fehlen von Entlüftungsschlitzen in dem nur durch wenige Schraubenköpfe getragenen 1,70 Meter im Durchmesser fassenden Glasboden Spannungen und er ging in Stücke. Diese sausten aus etwa zehn Meter Höhe herunter und mit ihnen die in keiner Weise gesicherten, nur von dem Glasboden gehaltenen Seitenscheiben.

Es ist nicht zu begreifen, daß eine derartige — immerhin etwas leichtfertige — Konstruktion in einem Raum angewandt wurde, der doch auch dauernd von großen Menschenmassen besucht wird.

Bei dieser Gelegenheit sei nachgetragen, daß erst vor wenigen Wochen ein gleichartig konstruierter Deckenbeleuchtungskörper im Amtszimmer des Oberbürgermeisters ebenfalls in Trümmer ging. Nur einem glücklichen Zufall war es hierbei zu danken, daß der in seinem Amtszimmer anwesende Oberbürgermeister Kaschny unverletzt davon kam.

Diese beiden Vorfälle dürften dazu angetan sein, die maßgebenden Stellen zu einer gründlichen Revision ähnlicher Deckenbeleuchtungen — unseres Wissens befinden sich solche noch u. a. im Stadtverordnetensitzungssaal und im Gloria-Palast — zu veranlassen; nicht immer dürfte zu dem Unglück das Glück treten, das man in den beiden vorgenannten Fällen hatte.

Zwei Todesurteile rechtskräftig

Verwerfung der Revision vom Reichsgericht

wok. **Ratibor, 7. Febr. Das Reichsgericht bestätigte durch Verwerfung der Revision die beiden Todesurteile des Schwurgerichts Ratibor vom 18. Oktober 1929 gegen den verheirateten 46 Jahre alten Fleischermeister und Viehhändler Heinrich Kloda aus Leschnitz, der am 4. Februar vorigen Jahres den 23jährigen Fleischergesellen Karl Rudzki in den Kandrziner Wäldern auf bestialische Weise ermordet hatte, und die Stiefmutter des Getöteten, die 43 Jahre alte Fleischermeisterswitwe Maria Rudzki, die Kloda zum Mord angestiftet hatte.**

Durch den Mord wollten sich beide in den Besitz einer hohen Versicherungssumme setzen, von der Kloda 2000 RM. und einen Anzug bekommen sollte. Am 4. Februar 1929 hat Kloda den Mord begangen. Er hat den Karl Rudzki auf einer nächtlichen Schlittenfahrt im Walde von Leschnitz erschlagen und dann den Pferdeschlitten umgeworfen. Frau Rudzki kam jedoch nicht dazu, die Versicherungssumme flüssig zu machen, denn der Mord wurde entdeckt und Kloda legte ein umfassendes Geständnis ab. Im Januar 1929 ist Frau Rudzki einmal, als ihre Angehörigen sie verreist glaubten, heimlich in das Schlafzimmer ihres Stiefsohnes Karl geschlichen und hat diesem durch Schläge auf den Kopf erhebliche Verletzungen beigebracht. Damals wurde gegen sie keine Anzeige erstattet. In der Hauptverhandlung am 18. Oktober 1929 wurde sie wegen dieses Vorfalles zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Mit der Verwerfung der Revisionen sind die beiden Todesurteile rechtskräftig geworden.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag: Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Zwei Rivalen

Skizze von Kristmann Gudmundsson.

(Berecht. Uebertragung aus dem Isländischen von Ernst Züchner.) (Nachdr. verb.)

Im Festhaus von Nordfjordur versammelten sich die Fischer froh zum Tanze. Es war ein Sonntagabend, und die meisten wollten um Mitternacht auf Fischzug.

Das hübscheste Mädchen auf dem Balle war Inga Lauga. Sie saß in einer Ecke bei ihren Freundinnen, sie lachten und flüsterten froh.

„Ra — ra — rara — rarara!" Jonas, der Spielmann, trällerte einen Walzer. Dann nahm er seine Harmonika und begann zu spielen.

Mit einem Satze waren zwei Burschen bei Inga Lauga. Sie kamen genau zu gleicher Zeit. Es war nicht möglich, daß die kleine Inga Lauga den einen nehmen konnte, ohne den anderen zurückzusetzen. Darum stand sie ratlos da und konnte sich nicht entschließen. Sie wollte so herzlich gern mit beiden tanzen, mochte wirklich keinen von beiden beleidigen.

Sie sah von dem einen zum anderen. Ragnar war der größte und stärkste Bursche am ganzen Fjord. Selbstsicher und hochaufgerichtet stand er da, das üppige braune Haar in der Stirn — und darunter Augen, die glommen wie Kohle. Sein Hemd war offen über der breiten, braunen, behaarten Brust.

An seiner Seite stand Bjartur, ein stiller, mittelgroßer, lichthaariger Bursche mit blauen Augen, die einem gleichsam bis ins Innerste drangen.

„Ich oder er?" fragte Bjartur kurz.

„Komm', erst ich," sagte Ragnar und richtete sich auf, mit einem scharfen Blick auf Bjartur.

Aber Inge Lauga sah immer noch ungewiß von einem zum anderen, ratlos. Denn am liebsten hätte sie doch wohl mit Bjartur getanzt; aber sie durfte Ragnar nicht abweisen, wollte sie nicht eine wüste Schlägerei heraufbeschwören; er war ein hitziger Geselle.

„Er oder ich," wiederholte Bjartur fester.

„Ich — ja — aber ich weiß nicht —" Sie errötete.

Ragnar zog sich langsam die Jacke aus. „Drohst Du dem Mädel, Du Satan?" wandte er sich an Bjartur. „Wart', Dir bringe ich Manieren bei." Er warf einem Mädchen die Jacke in den Schoß.

Finnur, der Maschinist auf Ragnars Boot, sprang herzu. „Sei vernünftig, Naggi!" sagte er. „Ihr könnt Euch doch nicht prügeln, wo Ihr täglich auf dem gleichen Deck steht." Bjartur war Matrose auf Ragnars Boot.

Ragnar sah Finnur wütend an: „Was geht es Dich an?"

„Laß doch dem Mädel die Wahl!" beschwichtigte Finnur.

Aber Ragnars mächtige Tatze stieß den Maschinisten vor die Brust, so daß er vor den Füßen seiner Liebsten landete.

„Hoho, Finnur," lachte Ragnar ihm nach, „krauchst Du Deinem Schatz vor die Füße? Ragnar Thorsteinsson erobert anders. Die Stärksten gewinnen in der Welt, und hier ist Ragnar Thorsteinsson der stärkste. Kommt heran!"

Bjartur tat, als hörte er nicht. Er sah ruhig Inga Lauga an und sagte leise: „Wähle!"

„Hier wähle ich," rief Ragnar, packte Inga Lauga am Arm und zog sie hart an sich.

Inga Lauga konnte sich nicht rühren, kaum atmen. Eine mächtige, braune Hand drückte sie eisenfest an die haarige Brust — und das war ja — wahrlich nicht so unangenehm.

Was konnte sie übrigens auch tun?

„Komm' und hol sie Dir — oder reiß' zur Hölle!" Ragnar stampfte mit dem Fuß auf.

Bjartur starrte die beiden eine Weile an. Inga wich seinen Augen aus.

„Du siehst doch, wo es ihr am besten gefällt," höhnte Ragnar.

Bjartur ging ruhig zur Tür. Dort sah er sich um. Dann ging er zum Strand hinunter und machte sich an die Arbeit.

Die Nacht war stürmisch, im Fjord aber noch Stille.

Auf dem „Schwan" waren drei Mann, Ragnar, Bjartur und Finnur, der Maschinist. Bjartur stand am Ruder, Ragnar saß auf dem Vorderluk.

„Draußen ist allerhand los," sagte Finnur. Keiner antwortete. „Ich meine, es gibt einen Nordostorkan," sagte er ein wenig lauter. Schweigen.

Draußen in der Fjordmündung trafen sie drei Boote auf dem Heimwege. „Wir wenden alle", rief eine Stimme, „Nordoststurm —"

„Zur Hölle!" murmelte Ragnar.

Boot für Boot kam zurück. Als der „Schwan" in den Stromwirbeln beim Horn die ersten ernsthaften Sturmböen überstanden hatte, segelte das letzte Boot vorbei. Es war Jon von Strönd —

„Wo willst Du hin, Naggi?" rief er mit seiner Grölstimme. „Siehst Du nicht, daß Du auf einem Schweinetrog schwimmst und nicht auf einem Seeschiff? Bist Du so besoffen?"

Bjartur galt als der flinkeste Steuermann im ganzen Nordfjord; doch das sich empörende Meer begann das Boot arg zu werfen. Drei schwere Seen wälzten sich über das Deck. Ragnar, der bisher schweigsam auf dem Luk gesessen hatte, sah auf und knurrte „Wenden!"

Im nächsten Augenblick lag das Boot völlig unter Wasser. Als es sich wieder aufrichtete, zeigte sein Bug gen Land. Woge auf Woge stürzte sich über das Deck. Aber Ragnar saß auf dem Vorderluk, kaute unablässig an seinem Priem und sah finster drein.

Als mitten in den Stromwirbeln bei Horn das Boot unter einer gewaltigen Woge verschwand und wieder zum Vorschein kam, saß Ragnar nicht mehr auf dem Luk. Der Maschinist schrie auf.

Ein Stück entfernt sah man einen schwarzen Punkt in dem weißen, schäumenden Wasser.

Wieder drückte das Meer das Schiff nieder. Bjartur hatte es gewendet und steuerte den schwarzen Punkt an.

„Der Stromwirbel! Mann, o, das ist unser Tod!" schrie der Maschinist leichenblaß. „Der Mann ist ja doch verloren," stöhnte er in Todesangst.

Aber Bjartur kümmerte sich nicht darum. Eine mächtige Welle legte das Boot auf die Seite. Sie führte es mit sich fort, ehe sie sich darüber stürzte. Bjartur nahm die Steuerleine über die Schulter und lächelte. Das Blut tropfte von seinen Händen, und das Meeressalz brannte in den Wunden.

Der Maschinist stieß einen Todesschrei aus, denn er sah, wie Bjartur das Steuer losließ und zur Reling lief. Gleich darauf vernahm er Ragnars saftiges Fluchen. Im nächsten Augenblick stand Bjartur wieder am Ruder.

Ragnar schnitt sich inmitten der Stromwirbel einen zollangen Priem, ging zu Bjartur hin und nahm die Steuerleinen aus den blutigen Händen.

Eine Weile sahen sie einander in Schweigen an.

„Ich hätte nicht gewagt, da draußen zu wenden," sagte Ragnar endlich, leise und hart. Er räusperte sich ein wenig unsicher und spie aus. Dann fuhr er laut und bestimmt fort: „Du hast doch gewonnen, Du Satan. Inga Lauga ist Dein."

Im Faschingszauber

Von Ernst Goering (Nachdr. verb.)

Prinz Karneval regiert jetzt die Stunde. Im Jubel rauschender Feste, inmitten toller Ausgelassenheit unkenntlich maskierter Menschenleiber steht er, umbrandet von Wogen aufschäumenden Frohsinns, und schwingt sein närrisches Zepter. Jeder, den er damit berührt, ist sein bis zum Ende des Faschings. Aus feuchtfröhlichen Augen blinzelt der Schalk. Seine Narrenglöcklein

erklingen, wenn die Kappe zu huldvollem Gruße sich neigt. Sein Lachen erlöst. Groß ist seine Macht. Prinz Karneval regiert jetzt die Stunde . . .

Der weise Narr — der närrische Weise? Wer rast durch die Köpfe und bindet sie los von des Alltags Sorgen und Mühen? Wer jagt mit der Pritsche die Grillen hinaus auf daß Klarheit werde in Menschen, verstrickt in den Fesseln der Konvention? Wer anders denn als der Fasching?

Mit Sang und Klang und Trank beginnts. Und wenn die Schönheit dieser Welt sich mit dem Frohsinn paart, sprüht der Fasching, dieser tolle, ungebärdige prinzliche Knabe, lächelnd seine Glanzfunken seligster Lebenslust. Das Lachen, das goldene, unbekümmerte Lachen springt quellfrisch in die Herzen und jubelt sie frei. Zieht alles so wundersam an und bannt, was sonst drückte und schmerzte. Nun lachen die Menschen aus innerstem Drang und dünken sich weise wie Narren. Sie verlachen sich selbst und lösen dabei sich aus drückender Enge und Kleinheit.

Die Masken heraus! Der Mummenschanz blüht. Jetzt gilt nur die Buntheit der Kappen. Einmal im Jahre steht es jedem frei, sich als Mensch ohne Bürde zu fühlen. Sie plackt nicht wie gestern, sie fällt einfach ab. Prinz Karneval regiert jetzt die Stunde .

Man soll zwar den Fasching feiern, wie er grad' fällt. Vielleicht nicht nur in flüchtigem Saus und Braus, wies wohl die meisten tun, sondern bei aller Ausgelassenheit mit einem Schuß Wermut, winzig, aber gerade genug, um uns zu jenem echten Humor zu verhelfen, der allein den Menschen bei Arbeit und Genuß zu fröhlicher Weisheit führt. Auch sie benötigt dann und wann die Narrenkappe, um sich uns mitzuteilen. Flucht vor dem Trivialen hält oft wertvolle Menschen davon ab, sich in den Strudel lärmender Faschingsvergnügen zu stürzen. Ach, wenn sie doch wüßten, wie notwendig gerade in der Nüchternheit heutiger Daseinsformen der simple Scherz, der naive Mummenschanz sein kann, um verknöchertem Menschentum erneut die Quellen unbekümmerter, von des Gedankens Blässe nicht angekränkelter Lebensfreude zu erschließen, die bereits versiegt zu sein schienen.

Fasching ist Lebensfreude, ist Rausch, und farbiger Abglanz einer schöneren, leicht beschwingten Welt. Man maskiert sich, um sein Wesen ungehindert demaskieren zu können, man projiziert sich gleichsam als zappelnde Figur auf die Szenerie eines unerhört lebendigen Marionettentheaters und überläßt sich ganz getrost der Hand des großen Puppenspielers Schicksal, auf daß er uns in Frohsinnswirbel zerre. Denn wo er uns packt, da ist es interessant! Pulst nicht im Faschingstaumel das Blut uns schneller durch die Adern? Leuchten nicht die Augen schöner Frauen verheißungsvoller durch die Masken? Winkt nicht jedem Untertanen im Reich des Karnevals ein flüchtiges Erlebnis, des wert ist, bis zur Neige, bis zum — Aschermittwoch ausgekostet zu werden? Es ist das schlechthin Unberechenbare, das Ungewöhnliche, das die Massen alljährlich dem Fasching in die Arme treibt. Vielleicht zu willenlos folgen sie der festlichen Lockung. Streuen Geld freigebig aus, als brauchten sie niemals zu darben. Und wenn dann der Sang verschollen, der Wein verrauscht und die Masken müde vom Tanzen, dann wandelt manch schwankende Gestalt durch den fahlen Morgen wie das Villinger Hansele, von dem einst die Kinder dies Spottliedlein sangen:

Hansele, du Lump,
hesch nit g'wißt, daß d' Fasnet kummt,
hettesch du's Mul mit Wasser g'ribe,
wär dir's Geld im Beutel blibe.

Kurz ist dieses Leben, gar bald nur ein Traum, und der Alltag umfängt uns dann wieder. Es gibt keine Fastnacht, der nicht unweigerlich folgt ein grau-blauer Aschermittwoch voll Sorgen. Deshalb nutzet die Zeit. Seid munter und froh und tanzet den Faschingsreigen. Prinz Karneval regiert noch die Stunde . . .

Volk ohne Berufe!

Von Prof. M. J. Bonn.

Aus dem Werke: Prof. M. J. Bonn, „Die Kultur der Vereinigten Staaten," Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43, 304 Seiten, in Halbleder gebunden 2.90 RM.) In diesem glänzend geschriebenen, aus überlegener Stoffkenntnis beruhenden Werke bietet Prof. Bonn eine allgemein verständliche Zusammenfassung seiner Studien, denen er den unbestrittenen Ruf des besten Kenners amerikanischer Verhältnisse verdankt.

Es gibt in Amerika keine Stände, es gibt nur Stufen. Der einzelne steigt, seinen Fähigkeiten und seinem Glück entsprechend, hinauf und hinab. Er hat keine Rechte auf eine einmal erworbene Lebenshaltung. Niemand lehrt ihn, daß es seine Pflicht sei, dem einmal ergriffenen Berufe treu zu bleiben. Im Gegenteil. Es gibt keine geschlossenen Berufe. Es kommt nicht darauf an, den Befähigungsnachweis für einen Beruf durch ein Diplom zu erbringen, sondern darauf, daß man ihn erfolgreich ausübt.

Der Europäer, insbesondere der Deutsche, ist ganz bewußt spezialisierter Fachmann; der Amerikaner ist ebenso bewußt „Dilettant". Er geht nicht immer so weit wie Henry Ford, der jeden neuen Zweig seiner Unternehmung nur einem Nichtfachmann anvertrauen will, er hat aber den Glauben des Pioniers behalten, daß der tüchtige Mann alles kann. Und da man in der technischen Ausgestaltung den gelernten Arbeiter mehr und mehr durch die Maschine ersetzt, so werden Intuition, Anstelligkeit und Findigkeit wichtiger als das Lehrzeugnis. Der einzelne ist also nicht darauf beschränkt, sein Schifflein in der schmalen Rinne des erwählten Berufes stromaufwärts zu rudern; das weite Meer des ganzen Wirtschaftslebens steht ihm offen, wo ein günstiger Wind ihm immer die Segel schwellen kann. Er weiß, daß das Meer andere Gefahren birgt als der enge Kanal. Er ist aber von der Zeit der Väter her gewöhnt gewesen, Gefahren zu laufen. Der moderne industrielle Aufstieg ist sicher ungefährlicher, als die Eroberung des Westens gewesen ist. Die Aengstlichen sind damals zu Hause geblieben, die Schwachen sind am Wege zusammengebrochen, die Tüchtigen haben das Ziel erreicht. Warum sollte er weniger tüchtig sein als seine Ahnen? Er ist bereit, den vollen Einsatz zu wagen. Er will in die Höhe kommen, Unternehmer werden, Kapitalist. Der eigene Arbeitgeber ist für ihn keine besondere Klasse, die ihm irgendwie von Natur überlegen wäre. Es hat wohl einmal sowohl im alten Neuengland als im Süden ein Unternehmertum gegeben, das sich als eine besondere Klasse betrachtete und die Arbeiter als „Dienende" ansah. Die Erschließung des Westens und der Bürgerkrieg haben den Begriff der Klasse endgültig ausgetilgt. Zwar hat sich in den Anfängen der kapitalistischen Konzentrationsbewegung bei den Eisenbahnmagnaten und gelegentlich in der Schwerindustrie eine Stimmung breitgemacht, daß der Unternehmer „Herr im Hause" sei. Die Antitrustgesetzgebung hat indessen diesen Bestrebungen das Rückgrat gebrochen. Der Monopolismus ist zwar nicht beseitigt, er wird aber nur geduldet, solange der Monopolist darauf verzichtet, nach außen hin als Herrscher aufzutreten. Der Arbeitgeber erscheint daher dem amerikanischen Arbeiter nicht als besondere Menschengattung. Er ist nicht „Wirtschaftler," sondern „Geschäftsmann", nicht „Bergherr," sondern „Operationsleiter" (Operator). Er ist nicht andersartig, nicht anderswertig. Er hat nur ein paar Nullen mehr hinter seinem Einkommen, das ist alles. Es ist eine bloße Quantitäts-, keine Qualitätsfrage.

Der Arbeiter hat auf der anderen Seite auch nicht die Empfindung, für einen Herrn zu arbeiten. Er arbeitet für sich. Der Unternehmer führt den Begriff des „Dienstes" immer im Munde. Er will damit ausdrücken, daß seine Tätigkeit von sozialem Nutzen für das Gemeinwohl ist. Der Arbeitnehmer wendet dieses Wort nicht an. Für ihn hat der Begriff „dienen" den Charakter der Unfreiheit. Ihm sind bezahlte häusliche Dienste eine Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit, selbst wenn sie nicht von Dienstboten, sondern von Hausangestellten verrichtet werden. Es ist Negerarbeit. Wenn der Weiße sie ausführen soll, tut er es schlecht und widerwillig. Dagegen ist er im industriellen Arbeitsverhältnis durchaus bereit, sein Bestes herzugeben, die Arbeit zu beschleunigen, sich geistloser mechanischer Verrichtung willig anzupassen, vorausgesetzt, daß er durch Mehrleistung mehr Lohn erzielt. Er sträubt sich nicht gegen Fordismus und Taylorismus, wenn sie nicht zum Lohndrücken verwendet werden. Denn die Arbeit ist ihm ein Mittel, Geld zu verdienen, aufzusteigen, kein Beruf, an dem man seelisch gebunden ist. In einzelnen Industrien hat die organisierte Arbeiterschaft sich durch Uebernahme von Verantwortlichkeit seitens ihres Verbandes für Erhöhung der Produktionsleistung eingesetzt.

Bunte Chronik

* **Was essen tüchtige Leute?** Die Frage ist nicht indiskret. Man fängt jetzt an, den Ausspruch des Hypokrates, daß unsere Nahrung Heilmittel sein sollen und unsere Gesundungsmittel in der Nahrung zu suchen sind, praktisch auszuproben. Ein bißchen spät zwar, aber, wie kluge Leute behaupten, noch gerade rechtzeitig genug, um den gesteigerten Forderungen an Arbeitskraft durch Umstellung unserer Ernährung genügen zu können. Das bisher als Kraftquelle vergötterte Beefsteak hat abgewirtschaftet. Die Ansicht, daß herrschende Gelüste durch reichliches Einverleiben von Fleisch gesteigert werden, widerlegt Italiens Diktator Mussolini, der fast nur von Gemüsen, Fischen und Gemüsen lebt. Seine Mäßigkeit geht sogar so weit, daß er das Nationalgericht, die Makkaroni, verschmäht. Die Frische und Leistungsfähigkeit seiner 70 Jahre schiebt der irische Dichter Shaw auf die Bevorzugung von Früchten und Gemüsen in seiner täglichen Kost. Der Weg zum langen Leben bei körperlicher Frische und geistiger Lebendigkeit geht nach der Meinung des ebenfalls sehr arbeitssamen Herrn Ford durch die Küche. Es ist ihm nicht unsympathisch, wenn einmal eine Mahlzeit ausfällt. Aber er runzelt die Stirn, wenn sein Prinzip vergessen wird, hauptsächlich von Früchten und Gemüsen zu leben. Alle diese erfolgreichen Männer haben es noch nicht versucht, ihre eigenen Erkenntnisse von dem Einfluß der Ernährung auf die Arbeitsfreudigkeit andern aufzudrängen. Anders Kemal Pascha. Er will eine Reform der Speisezubereitung in den türkischen Gasthäusern durchführen, weil es dort eine fettreiche und verzuckerte Kost heute noch in gleicher Weise gibt, wie vor ein paar hundert Jahren. Er hat sich eine amerikanische Kochwissenschaftlerin verschrieben, weil ihm wohl nicht unbekannt geblieben ist, daß die Kochberatung in Amerika in den Händen von Frauen liegt, während man in Deutschland allgemein immer noch der Ansicht ist, daß nur Männer richtig kochen können. Aber im Punkte Beefsteak sind die deutschen Männer konservativ, während die Frauen ihnen in der neuen Ernährungslehre eine Näschenlänge voraus sind.

* **Die entthronte Schönheitskönigin.** Der Unfug der Schönheitskonkurrenzen entbehrt auch nicht der heiteren Seiten. So lacht ganz Holland über ein Vorkommnis, das sich bei der Wahl der „Miß Holland" für 1930 ereignete. Die Jury hatte einem Fräulein Küster bereits den Titel der schönsten Frau der Niederlande zuerkannt, als sich plötzlich herausstellte, daß die Preisgekrönte durchaus nicht den Bedingungen des Wettbewerbes entsprach. Die Bewerberinnen müssen nämlich unter 25 Jahren und unverheiratet sein. „Fräulein" Küster aber wurde nachgewiesen, daß sie bereits 30 Lenze zählte, verheiratet und Mutter eines neunjährigen Kindes sei. Die unverdienterweise zur Schönheitskönigin Erkorene wurde wegen Irreführung der Jury vom

Throne gestoßen und an ihre Stelle eine in Paris angestellte Vorführdame, Fräulein van de Nest, zur „Miß Holland" für 1930 proklamiert.

*** d'Annunzio badet mit Goldfischen.** Von dem einstens ebenso berüchtigten wie berühmten Nationaldichter des neuen Italien sind schon häufige Mitteilungen über seinen verrückten Lebensstil in die Oeffentlichkeit gedrungen. Jetzt wird wieder eine reizvolle Einzelheit bekannt, die man ohne weiteres als unglaubhaft abtun würde, wenn sie nicht von einer durchaus ernst zu nehmenden Wiener Kunstzeitschrift gebracht würde. Danach läßt d'Annunzio, ehe er ins warme Wasser steigt, in die Wanne einige Goldfische setzen. Da ihm aber das Spiel der munteren Tierchen offenbar noch nicht genügend Unterhaltung bietet und ein so großer Geist offenbar auch nicht eine Minute seiner kostbaren Zeit ungenutzt verstreichen lassen darf, widmet er auch die Stunde der täglichen Reinigung noch der Lektüre. Und zwar verfügt er über eine eigens für diesen Zweck in Gummi gebundene Bibliothek, die also ruhig auch mit dem feuchten Element in nähere Berührung kommen kann. Wie der Dichter es anfängt, seine Aufmerksamkeit gleichzeitig den Goldfischen und seinen Büchern zuzuwenden, bleibt einstweilen noch sein Geheimnis.

*** Sparsame Hochzeit im Hause Hamaguchi.** Der japanische Ministerpräsident Hamaguchi ist der Ansicht, daß die Regierung dem ganzen Volke mit gutem Beispiel vorangehen und Beweise der Sparsamkeit geben soll. Also bestimmte der Kabinettschef, daß auch die Hochzeit seines zweiten Sohnes Iwane mit der Tochter eines der ersten Würdenträger des Reiches im Zeichen äußerster Sparsamkeit zu stehen habe. Sein Wort wurde aufs strengste befolgt. Die Hochzeitszeremonie, an der Hunderte von Eingeladenen teilnahmen, kostete einschließlich allen Blumenschmucks im Tempel nur 50 Yen (100 Mark). Für die dreihundert Teilnehmer am „Festbankett" war ein Saal gemietet worden, doch die ganze Bewirtung bestand aus Butterbroten und aus Tee für die Damen und Bier für die Herren. Der sehr angeregte und vergnügte Verlauf der Feier bewies, daß man auch standesgemäß Hochzeit feiern kann, ohne sich dabei an Kaviar und anderen Leckerbissen den Magen zu überladen. Zum Schluß wünschten die Teilnehmer an diesem etwas ungewöhnlichen Mahl dem jungen Ehepaar glückliche Hochzeitsreise und fanden es sehr vernünftig, daß der Ministerpräsident seinen Kindern nur die Summe von 250 Yen (500 Mark) in die Hand drückte. Außer mit der bedeutenden Ersparnis, die Ministerpräsident Hamaguchi dieser spartanischen Einfachheit verdankt, kann er noch damit rechnen, durch sein Verhalten die Sympathie weiter Kreise erworben und die Sparsamkeit zur großen Mode erhoben zu haben.

*** Schiffszusammenstoß im Nordostsee-Kanal.** Im Nordostseekanal stieß bei sichtigem Wetter bei Kilometer 17 der nach Osten im Ballast gehende große deutsche Erzdampfer „Emsland" mit dem dänischen Dampfer „Hans Maerst" (1930 Bruttoregister-To.), der mit Holz beladen war, zusammen. Dieser erhielt an der vorderen Backbordseite ein sechs Meter langes und ebenso breites Leck, so daß die Ladung an dieser Stelle freigelegt und aus ihrer Lage verschoben wurde. Das auf seiner Ladung schwimmende Schiff wurde von zwei Bergungsdampfern nach Brunsbüttelkoog gebracht und festgelegt. Der Dampfer hat außerdem auch Unterwasserschaden erlitten und wird zur Reparatur nach Hamburg geschleppt werden. Der Dampfer „Emsland" konnte die Reise mit kleineren Plattenschäden nach Kiel fortsetzen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen, obwohl die vorderen Mannschaftsräume des dänischen Dampfers schwer beschädigt wurden.

*** Strafantrag im Tscherwonzen-Prozeß.** Nach mehrstündigem Plaidoyer stellt Oberstaatsanwalt Tetzlaff im Tscherwonzenfälschungs-Prozeß folgenden Antrag: Gegen Karumidse wegen Münzverbrechens und schwerer Urkundenfälschung zwei Jahre 10 Monate Gefängnis, gegen Sadatiraschwili wegen derselben Straftaten zwei Jahre fünf Monate Gefängnis, gegen Bell wegen Münzverbrechens in Tateinheit mit Betrug ein Jahr sieben Monate Gefängnis; gegen Schmidt in zwei Fällen des Betruges für jeden Fall einen Monat Gefängnis, abzuwandeln in je 3000 Mark Geldstrafe, also eine Geldstrafe von insgesamt 6000 Mark; gegen Dr. Weber soll auf Antrag des Oberstaatsanwalts das Verfahren eingestellt werden; für Becker beantragte der Oberstaatsanwalt Freisprechung; beide sollen jedoch keine Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft erhalten; gegen Bühle beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum versuchten Münzverbrechen vier Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft soll allen Angeklagten voll angerechnet werden. Der Oberstaatsanwalt beantragte noch Einziehung aller Gegenstände, die mit der Fälschung zusammenhängen.

ck. **Der Kuß-Laden.** „Küsse! Das Stück für 50 Pfennig!" Ein solches Plakat an einem Laden sollte doch eigentlich einen Ansturm der liebedürftigen Männerwelt entfesseln, aber in Glasgow hat diese vielversprechende Aufforderung einen erstaunlich geringen Erfolg gehabt. Dort hatten Studentinnen der Universität für einen Tag einen „Kußladen" eröffnet, dessen Erträgnisse zu Wohltätigkeitszwecken verwendet werden sollten. Für den bescheidenen Preis von 50 Pfennigen boten diese Märtyrerinnen einer guten Sache ihre rosige Wange jedem Manne zum Kuß dar, und für weitere 50 Pfennig die andere. Aber obwohl sich eine große Menschenmenge vor dem seltsamen Geschäft versammelte, war doch der Zuspruch erstaunlich gering. Außer zwei Pressevertretern, die mehr des Berufs wegen die Sache erprobten, kam nur noch ein Mann, der auf der Ankündigung versehentlich statt „kisses" „kittens" gelesen hatte und sehr enttäuscht war, daß er statt des erwarteten „Kätzchens" einen Kuß erhielt. Die „Kunden" wurden in einen Raum geführt, zum Stillschweigen verpflichtet und erhielten eine Karte, auf der der Zweck des Verkaufes auseinandergesetzt war. Dann erfolgte rasch und geschäftlich die „Aushändigung der Ware." So war der materielle Erfolg des originellen Versuches sehr gering, aber die Reklame groß.

*** Litauischer Major als Bankräuber.** In die Bank für gegenseitigen Kredit in Kowno drang ein maskierter Mann ein, der unter Vorhaltung von zwei Revolvern die Beamten terrorisierte, 88 000 Lit raubte und hierauf die Flucht ergriff. Von der Polizei verfolgt, kletterte der Verbrecher auf das Dach eines Hauses und begann zu schießen. Erst nachdem er seinen Munitionsvorrat verschossen hatte, konnte die Polizei ihn festnehmen. Dabei stellte sich heraus, daß man es mit einem Major namens Sudickas zu tun hatte, der sein Geld im Kartenspiel verloren hatte und nun auf diese Weise zu Gelde kommen wollte, um seine „Ehrenschuld" zu bezahlen.

*** Ein Neger mit Petroleum übergossen und verbrannt.** In Ocilla im Staate Georgia ist ein junger Neger, der beschuldigt war, ein 14 Jahre altes Mädchen getötet zu haben, von einer mehr als 100 Personen starken Menschenmenge der Polizei entrissen und zu Tode geprügelt worden. Die Leiche des Negers wurde später mit Petroleum übergossen und verbrannt.

*** Bluttat eines Verzweifelten.** In der Nacht zu Montag schlug der Landwirt Bölsing in Stallupönen seine 13jährige Tochter und seinen 24jährigen Sohn mit der Axt nieder und schnitt ihnen dann mit einem Rasiermesser die Kehle bis auf die Wirbelsäule durch. Dann warf er sich beim Bahnhofsübergang nach Lawischkehmen vor einen Zug. Er wurde sofort getötet. Man nimmt an, daß Bölsing aus Verzweiflung über seine Wirtschaftslage gehandelt hat.

*** Eineinhalb Jahre Gefängnis für einen fahrlässigen Autofahrer.** Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den 24jährigen Kraftwagenführer Hans Pohl wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis. Pohl hat im vorigen Jahre einen Mann totgefahren, an der nächsten Straßenecke einen Radfahrer schwer verletzt, und war dann, ohne sich um die Opfer zu kümmern, mit großer Geschwindigkeit weitergefahren.

*** Lieber den Tod als Prügel.** Ein 37jähriger Arbeiter Edward Spiers, der am Freitag wegen versuchten Raubmordes an zwei Kassierern in der City von London zu 15 Jahren Zuchthaus und 15 Stockschlägen verurteilt worden war, hat, wie bereits gemeldet, Selbstmord vorgezogen, statt sich der noch heute in englischen Gefängnissen üblichen Prügelstrafe zu unterziehen. Als Spiers im Zuchthaus von Wandsworth von zwei Gefängnisaufsehern in den Raum geführt wurde, in dem die Strafe vollzogen werden sollte, riß sich der Gefangene los und sprang über das Treppengeländer in die Tiefe. Er war sofort tot. Der Sekretär des englischen Verbandes zur Reform des Strafvollzugs erklärt, er sei der festen Ueberzeugung, daß Spiers den Tod der Prügelstrafe vorgezogen habe. Es sei eine Schande, daß diese immer noch in England angewendet werde, nachdem sie in den meisten zivilisierten Ländern abgeschafft ist. Die Prügelstrafe wird in Anwesenheit eines Arztes, der zuvor feststellen muß, ob der Gesundheitszustand des Gefangenen die Ausführung erlaubt, von zwei Wärtern mit einer neunsträngigen Lederpeitsche vollzogen, nachdem der Gefangene auf einen Bock aufgeschnallt worden ist. Bricht der Gefangene vor Erteilung der ihm zugedachten Schläge zusammen, so wird die Ausführung der Strafe abgebrochen und der Rest der Schläge an einem anderen Tage verabreicht.

*** Eine zweibeinige Katze.** Der Kaufmann Patsy Zuzzolo in Mount Vernon (Virginien) ist der glückliche Besitzer eines nicht alltäglichen Wundertieres, nämlich einer dreijährigen Katze, die ausschließlich auf den Hinterbeinen geht. Diese für seine Art immerhin ungewöhnliche Weise der Fortbewegung hat sich das Tier nicht unter dem Einfluß der Dressur angeeignet, sondern unter dem eisernen Zwange der Notwendigkeit, da es nämlich ohne Vorderbeine zur Welt gekommen ist. Es hat natürlich ziemlich lange gedauert, bis die Katze, und zwar mit menschlicher Unterstützung, sich auf diese Weise zu bewegen lernte; heute vermag sie es aber ohne Schwierigkeit, wenn sie auch leichter ermüdet als ihre aus dem gleichen Wurf stammenden Geschwister. Ein seltsames Spiel der Natur will es übrigens, daß die Mutter bereits ein Naturwunder war. Sie besaß nämlich an jeder Pfote sechs Zehen.

Briefkasten

B. 1000. 1. u. 2. Wir sind der Ansicht, daß hier lediglich die Stadtverwaltung haftbar ist.

Hypothek. In Dollarwährung ja.

Mühlenkonsenz. Zu Ihrer Frage folgende Geschichte: In alten Zeiten war die Errichtung von Mühlen an eine besondere Bewilligung der Obrigkeit gebunden, wobei es mitunter vorkam, daß recht sonderbare Entscheidungen gefällt wurden. So wollte z. B. am Beginn des 14. Jahrhunderts das Kloster zu Windsheim in den Niederlanden eine Windmühle bauen, was der Gutsherr damit zu verhindern suchte, indem er behauptete, der Wind der dortigen Gegend gehöre ihm und nicht dem Kloster. Schließlich entschied der Bischof von Utrecht, unter dessen Herrschaft die ganze Provinz stand, daß die Mühle gebaut werden dürfe, weil der gesamte Wind ihm gehöre.

Tintenflecke in bunten Stoffen lassen sich mit saurer Milch und Walkerde leicht entfernen. Jedoch muß, wenn der Fleck entfernt ist, die Milch gut aus dem Stoff ausgewaschen werden.

Lissy und Nelly. Harry Liedtke ist am 12. Oktober 1888 in Königsberg geboren; zum drittenmal verheiratet; wohnt in Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16.

Landwirt J. M. Hühner, die mit Reis gefüttert werden, sollen — wie ein Landwirt aus Mecklenburg berichtet — Eier mit weißem Dotter legen.



Technische Rundschau

Wie die Akustik in einem Theater ist, erfährt man leider immer erst dann, wenn das Gebäude fertig dasteht und wenn die ersten Vorstellungen gegeben werden. Mögen die Berechnungen über die Schallwirkung auch noch so sorgfältig und auf Grund zahlreicher Erfahrungen angestellt sein, sie führen nicht immer zum Ziel. Ebenso ist es mit den akustischen Verbesserungen in alten Theatern. Hier spannt man an der Decke Netze aus, man bringt Vorhänge an oder Matten. Manchmal hilft es, manchmal nicht. Trotz aller Mühe, die man sich gibt, bessert sich nichts oder nicht genug oder die Sache wird noch schlechter. Die neuzeitliche Theatertechnik hat daher einen neuen Weg eingeschlagen.

Sie geht dabei von der Tatsache aus, daß sich am fertigen Theater- und Bühnenraum im allgemeinen nicht mehr allzuviel ändern läßt und das das Aufhängen von Netzen einen nicht immer wirksamen Behelf darstellt. Der Schauspieler sieht sich also unveränderlichen Verhältnissen gegenüber. Deshalb muß er die veränderliche Größe darstellen. Er muß seine Stimme dem Raum anpassen. Hierauf wurde bis jetzt viel zu wenig gesehen. Das Toben der großen Leidenschaften hört man ja schließlich bis in die letzten Winkel auch eines akustisch schlechten Theaters. Aber das Säuseln von Liebesworten, das Wispern von Geheimnissen, die leisen Seufzer der Erschöpfung gehen nur allzu häufig vollkommen verloren. Die gedämpfte Rede wird nicht oder nur ungenügend verstanden. Es kommt also darauf an, hier das richtige Maß zu finden. Das erscheint sehr einfach und ist dennoch eine schwierige Angelegenheit. Die Proben finden nämlich stets bei leerem Zuschauerraum statt. Die Akustik ist also eine ganz andere, als wenn dieser dieser gefüllt ist. Es ist aber vollkommen unmöglich, den Raum zum Zwecke akustischer Erprobungen jedesmal vollständig zu besetzen. Bei den Proben klingt, da die Abdämpfung des Schalls an den Kleidern und Körpern der Zuschauer wegfällt, alles erheblich lauter und deutlicher als bei der Vorstellung.

Um nun zu ermitteln, wie laut mindestens gesprochen werden muß, damit an jedem Platz des gefüllten Theaters alles deutlich verstanden wird, ist von den amerikanischen Theatertechnikern eine eigenartige Vorrichtung gebaut worden, die bei den Proben Verwendung finden soll. Sie besteht aus einer langen Röhre von quadratischem Querschnitt, die durch eine Längswand in zwei Teile geteilt ist, so daß also im Innern nebeneinander zwei lange schmale Kanäle entstehen. Der eine dieser Kanäle wird mit einer den Schall verschluckenden Masse gefüllt. Er entspricht dem vollen Theater, während der andere das leere darstellt. Im Verlauf irgendeiner Vorstellung wird bei vollem Hause von verschiedenen Plätzen aus erprobt, wieviel des schallaufnehmenden Stoffes in den einen Gang gebracht werden muß, um hier eine ähnliche Absorption herbeizuführen wie im Theater selbst. Damit ist die Vorrichtung ein für allemal für dieses Theater eingestellt. Sie kann nunmehr bei den Proben Verwendung finden.

Hier setzt sich der Schauspieler, der eine leise Rede zu sprechen oder zu wispern hat, an das eine Ende, während am andern abgehört oder ein die Schallstärke aufzeichnendes Instrument aufgestellt wird. Zunächst spricht er durch den leeren Gang. Hierauf durch den mit dem schallverschlingenden Stoff gefüllten. Auf diese Weise läßt sich feststellen, wie weit die bei den Proben, also bei leerem Theater, noch ausreichende Stimme verstärkt werden muß, um auch für das volle Haus zu genügen. Die in ihrem Wesen so einfache Vorrichtung hat sich bereits bewährt. Die Schauspieler haben sich rasch an sie gewöhnt und haben es dankbar begrüßt, daß sie nunmehr einen Maßstab besitzen, der ihren Worten die Abstimmung gibt, die nötig ist, um überall verstanden zu werden. Vielleicht wird durch sie mancher Theaterumbau unnötig.

Mit immer neuen Mitteln sucht man die Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge zu steigern. Dabei kommt es nicht allein darauf an, die Leistungen der Lokomotive zu erhöhen. Auch der Unterbau muß nach neuen Grundsätzen hergestellt werden, damit er die ständig wachsenden Beanspruchungen aushält. Wenn man auch die einzelnen Schienen jetzt auf 30 Meter verlängert hat, so ist die Art ihrer Befestigung auf Schwellen doch im Großen und Ganzen die alte geblieben. Auf einer ausländischen Bahnstrecke hat man jetzt ein neues Verfahren angewendet, das gegenwärtig seiner Erprobung unterliegt und von dem man sich viel verspricht. Bei diesem Verfahren sollen die hölzernen oder eisernen Schwellen weg, auf denen die Schiene bisher ruhte. An ihre Stelle tritt eine lange breite Bahn aus Beton, in die die Schiene mit ihrem Fuß eingelassen ist. Für jede Schiene wird eine besondere derartige Bahn hergestellt. Jede Bahn bildet also eine Art sehr langer und sehr tief in die Bettung versenkter Längsschwellen. An ihrer Oberfläche zieht sich eine tiefe Rille entlang, deren Bereite der Breite des Schienenfußes entspricht. Auf beiden Seiten dieser Rille sind in die Betonbahn Eisenbolzen eingelassen, die schief gegen den Schienenfuß zu stehen. Ihr vorderes Ende ist mit einer Durchbohrung versehen, in der ein Schraubengewinde sitzt. Durch die Bolzen werden Schrauben hindurchgeführt, die den Schienenfuß auf die Unterlage niederpressen und damit die Schiene festhalten. Den vorliegenden Berichten zufolge soll es sich auf diesem Unterbau vorzüglich fahren. Die Wagen laufen glatt dahin. Die Abnützung der Radkränze ist nur eine geringe. Die Geschwindigkeit aber kann ein gut Teil über das bisherige Maß hnaus gesteigert werden.

Zu den größten Feinden der Schiffahrt gehören die Eisberge. Ihre Nähe stellt man durch Messungen der Wassertemperatur fest. Kühlt sich das aus dem Meer geschöpfte Wasser sehr rasch ab, so läßt dies auf das Vorhandensein eines Eisberges schließen. Derartige Messungen geben aber über die Richtung, wo er sich befindet, nicht immer hinreichend Aufschluß. Deshalb wurde nunmehr ein neues Verfahren entwickelt, das Eisberge schon auf geraume Entfernungen erkennen läßt. Es beruht auf der Tatsache, daß von ihnen stets kleine Teile abbrechen und abschmelzen, wodurch ganz bestimmte Geräusche entstehen. Diese werden durch ein vom Schiff aus ins Wasser gelassenes Mikrophon aufgenommen und hörbar gemacht. Das Mikrophon ist drehbar angeordnet. Dreht man es, so wird sich der Eisberg in der Richtung befinden, aus der die Geräusche am deutlichsten vernehmbar sind.

Vier Jahre Klein-Luftverkehr

Im vorigen Winter herrschte im Lager der Luftfahrer großer Streit um die Organisationsform des deutschen Luftverkehrs. Damals wurde dem regelmäßigen Luftverkehr, wie er von der Deutschen Lufthansa betrieben wird, oft das Schlagwort Bedarfsluftverkehr entgegengehalten. Jetzt tritt die Stadt Krefeld durch ihr Städtisches Verkehrsamt mit einer Denkschrift „Vier Jahre Luftverkehr in Krefeld" an die Oeffentlichkeit, worin ein wertvoller Beitrag zur Frage des Bedarfsluftverkehrs zu sehen ist. Die Stadt Krefeld eröffnete ihren Luftverkehr im Jahre 1926 nach Abzug der belgischen Besatzung mit einer Strecke Krefeld—Essen—Dortmund—Braunschweig—Berlin, die jedoch in den ersten Monaten so schlechte Betriebsergebnisse erbrachte, daß man sich zu einer grundlegenden Aenderung des Systems entschloß. Eine im gleichen Jahre noch eingerichtete Zubringerlinie Krefeld—Köln, die dort Anschluß an eine größere Anzahl von Linien des Groß-Luftverkehrs fand und seit den ersten Anfängen ihres Bestehens sehr viel bessere Erfolge aufwies, als die eigene „Großlinie" nach Berlin, zeigte den Weg. In den nächsten drei Jahren begnügte man sich deshalb mit dem Zubringerdienst nach Essen und Köln und zwar auf Grund eines festen Flugplans, der in den letzten beiden Jahren im ganzen sieben Verbindungen nach diesen beiden Städten vorsah, die jedoch nur dann geflogen wurden, wenn wirklich Passagiere oder Fracht zu befördern waren. Der so durchgeführte Bedarfsluftverkehr sichert der Stadt Krefeld die Luftverkehrsverbindung mit etwa 100 verschiedenen Flughäfen, zu denen fast 150 Verbindungen führen. Der Zweck, der Anschluß der Stadt Krefeld an den Groß-Luftverkehr ist also erreicht, und zwar mit Mitteln, die nur ungefähr ein Drittel derjenigen betragen, die ein regelmäßiger Luftverkehr mit dem gleichen Ergebnis erfordern würde. Daß die Krefelder Industrie (hauptsächlich Seide, Samt und andere Textilwaren) die ihr durch den Luftverkehr gebotenen Vorteile zu würdigen weiß, geht aus einer regelmäßigen Zunahme, besonders der beförderten Frachtmengen, hervor. Bemerkenswert ist, daß 70 bis fast 100 % der ausgegangenen Fracht für das Ausland bestimmt waren. Die Stadt Krefeld hat damit ein gutes Beispiel gegeben, wie man rationell Luftverkehr bereiben kann, ein Beispiel, das hoffentlich bei ihr weitere Früchte tragen wird und bei anderen Städten, die sich in gleicher Lage befinden, Nachahmung finden dürfte.

Der Flugsport in England

In England gibt es zurzeit 174 private Sportflugzeuge, die sich auf 158 Flugplätze verteilen. Von diesen besitzen 144 je ein Flugzeug, 13 sind Eigentümer von je zwei Maschinen, während einer sogar glücklicher Besitzer von vier Luftfahrzeugen ist. Die am meisten benutzten Typen sind englische „Motten" und „Avro"-Flugzeuge, jedoch ist auch der deutsche „Klemm"-Tiefdecker in einigen Exemplaren vertreten.

Die größte Bogenbrücke der Welt

wird die Brücke über den Hafen von Sydney (Australien) werden, die kurz vor ihrer Vollendung steht. In der Länge ihrer Spannung übertrifft sie noch die berühmte Hell-Gate-Brücke in Newyork, denn ihre größte Spannung beträgt 550 Meter. Sie ist mit ihren zehn anderen Spannungen ungefähr 1¼ Kilometer lang. Die Höhe des innersten Bogens wird sich auf etwa 135 Meter belaufen, die Breite des Bogens 53 Meter sein, das Gesamtgewicht des Stahlwerks 35 Millionen Kilogramm ausmachen.